Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 406. 407. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 1. September 1867.

Der Genfer Friedenscongreß.

Am 9. September tritt in Genf der internationale Friedenscongreß zusammen. Nach seinem Programme sucht derselbe die Unvereinbarkeit der großen Militärmonarchien, „welche die Völker ihrer lebenskräftigsten, kostbarsten Freiheiten berauben, gewaltige Heere unterhalten und darauf ausgehen, die kleinen Staaten zu Gunsten despotischer Centralisation zu unterdrücken", mit der Erhaltung des Friedens unter den Völkern nachzuweisen. Um den ewigen Frieden zu erreichen, verlangt das Programm, daß man zurückkehre „zu den großen Principien der Revolution", wohlgemerkt, zu den Principien der Revolution, nicht zur Revolution selbst, denn diese wäre ja auch ein Krieg, also eine Unterbrechung des ewigen Friedens; daß man ferner „sämmtliche individuelle und politische Freiheiten wiedererlange, an jegliche sittliche Thatkraft appellire, das Bewußtsein wecke, den Volksunterricht verbreite, die Vorurtheile der Race, der Nationalität, der Secte, des Militärgeistes u. s. w. zerstöre, die stehenden Heere aufhebe, die ökonomischen Interessen durch die Freiheit in Uebereinstimmung und endlich die Politik mit der Moral in Einklang bringe".

Es ist das etwas viel auf einmal verlangt, jedoch wer Nichts verlangt, erreicht auch Nichts, und in großen Dingen etwas gewollt zu haben, ist gewiß auch schon Etwas werth. Ein großes Ding ist aber der ewige Frieden sicher, und da wir sonst in Preußen und Deutschland in diesem Augenblicke nichts weiter zu thun haben, warum sollen wir uns nicht mit dem ewigen Frieden beschäftigen, zumal diese Beschäftigung Nichts kostet, Niemandem Etwas schadet, im Gegentheil unseren Ur-Ur-Enkeln vielleicht einmal Nutzen bringen kann, vor Allem aber unserer deutsch-idealen Natur schönstens entspricht.

Jedoch Scherz bei Seite — es läßt sich gegen diese Verwandelung unseres qual- und leidenvollen Erdenlebens in ein himmlisches Paradies, in welchem wir Alle gleiche individuelle und politische Freiheiten haben, Christen, Juden und Heiden sich mit gleicher Liebe umfassen, in welchem Polen und Russen, Deutsche und Franzosen vor gemeinsamer Rührung Freudenthränen vergießen, und in welchem sogar nicht mehr exerciert wird: wir sagen gegen ein derartiges Paradies, hinter welchem das mahomedanische weit zurückbleibt, läßt sich nicht das Mindeste einwenden. Und wenn die Bewunderer unserer „großen Militärmonarchien" etwa entgegnen sollten: Es muß doch nicht gleich sein — so antworten wir: aber ein Anfang muß doch gemacht werden. Nein, wie wir die Friedensbestrebungen Elihu-Burrit's und seines die Friedenspfeife rauchenden „rothen Bruders" seiner Zeit unterstützt haben, so werden wir auch dem Genfer Friedenscongresse gegenüber unsere Hochachtung vor allen idealen Bestrebungen nie verläugnen.

Nur — wir anticipiren bereits Etwas von dem Genfer Friedenscongresse. Wir begreifen nämlich, daß nicht alle individuellen Freiheiten durch die erste Zusammenkunft am 9. September bereits erreicht werden können, aber Eine möchten wir schon jetzt haben, nämlich die Freiheit: zu dem Beitritt nicht gerade gezwungen zu werden. Wir thun's ja, wenn's verlangt wird; wir treten auch einem „Vereine zur Beförderung der allgemeinen Nächstenliebe" bei, denn man wird uns einräumen, daß auch ein derartiger Verein den ewigen Frieden herbeiführt, noch dazu ohne alle hochtrabende Phrasen, mit denen uns das Programm etwas zu reichlich beschenkt; ist die „Nächstenliebe" wirklich „allgemein", so giebt es sicher keine Militärmonarchien und stehenden Heere mehr, wie denn auch alle „Vorurtheile der Race, der Nationalität, der Secte, des Militärgeistes" u. s. w. dann von Grund aus zerstört sind.

Aber noch einmal — wenn's möglich wäre — ohne Zwang. Wir hassen die Zwangsmaßregeln von Seiten des Staates; wir möchten uns auch nicht denen, die etwa die Partei in Vorschlag oder wohl gar schon in Anwendung bringt, gern unterwerfen. Man setze uns nicht die Pistole auf die Brust; man sage nicht: der ist kein Fortschrittsmann, kein Demokrat mehr, der nicht sofort zur Herbeiführung des im Programme mit so entzückenden Farben geschilderten himmlischen Paradieses alle möglichen Opfer bringt. Opfer!? Ach nein, deren bedarf es nicht; es ist nämlich der unschuldigste Verein, den es giebt, dem, nebenbei gesagt, Jeder, wenn er nur seinen Nächsten liebt, beitreten kann.

Zu diesen Zwangsmaßregeln aber sind wir bereits gekommen; in soweit ist „die Moral mit der Politik schon in Einklang gebracht". Was hat man nicht schon Alles als charakteristisches Kennzeichen der Fortschrittspartei und der Demokratie aufgestellt; jetzt kommt auch noch der Friedenscongreß dazu. Da wird M. Wiggers in der Wählerversammlung zu Berlin, vor welche er citirt worden, inquisitorisch gefragt: wie denn sein Verhältniß zum Friedenscongresse sei; da heißt es von Schulze-Delitzsch, weil er den Beitritt abgelehnt, daß er von den demokratischen Grundsätzen abgefallen und das Programm der Nationalliberalen mehr, als diese selbst, verwirkliche, während Andere ihm vorwerfen, daß seine Bedenken gegen den Beitritt aus einer unzureichenden Kenntniß der Sachlage entsprungen seien; am schlimmsten kommen die „Realpolitiker" weg, die nicht den Muth haben, „sich zur idealen Wahrheit zu bekennen" — als wenn nur ein Anschein, nur ein Funken von Muth dazu gehörte, diesem Friedenscongresse beizutreten. Jeder Arbeiterverein, jeder Wahlverein ist einer reactionären Regierung zehnmal gefährlicher als dieser Friedenscongreß; der Bau jeder Eisenbahn, die Legung jedes Telegraphen-Drahts trägt zur Verwirklichung jener Ideen, welche der Congreß in sein Programm aufgenommen hat, zehnmal mehr bei als alle seine Versammlungen. An Stelle des preußischen Ministeriums würden wir den Congreß subventioniren, denn er ist ja das beste Mittel, das Volk von den nächsten Zwecken abzuziehen und in das Reich des Idealen zu führen, wo es Nichts zu thun braucht.

Wie gesagt, wir reden nicht ab vom Beitritte, wir reden nicht zu; für unsere Anschauung ist beispielsweise ein Verein zur Aenderung der preußischen Kreis- und Provinzialverfassung bei Weitem wichtiger als der ganze Friedenscongreß. Andere denken anders darüber; wir machen ihnen keinen Vorwurf. Was wir aber nicht begreifen, das ist das gespreizte Wesen, mit welchem Einzelne ihren Beitritt erklären, der Anschein, den sie sich geben, als verrichteten sie Gott weiß welche That, wenn sie diesem Friedenscongresse beitreten. So schreibt Einer aus Saarbrücken:

Der Befangenheit gegenüber, welche nur im Auge des Nachbarn den Splitter sieht, dem wüsten Chauvinismus und der Hetzerei gegenüber, die in so vielen preußischen Blättern als deutscher Patriotismus sich breit machen und bewußt oder unbewußt der Reaction die Stätte bereiten, ist es doppelte Pflicht jedes Einzelnen, thatsächlich und öffentlich der Tagesströmung entgegenzutreten und zu constatiren, daß das, „was vielleicht nicht verhindert werden kann, wenigstens die allgemeine Zustimmung selbst in Preußen nicht hat".

Nun, was ist damit gesagt? Von Allem, was auch nur immer geschieht, wird nie Etwas die allgemeine Zustimmung in Preußen haben. Hr. v. d. Leeden schreibt:

Die Nothwendigkeit, die Solidarität aller demokratischen Bestrebungen zum Bewußtsein der sich noch großentheils argwöhnisch und feindselig gegenüberstehenden Volksmassen zu bringen und zum Zweck der Verwirklichung der erhabenen Idee des allgemeinen Völkerfriedens den Weg der internationalen Association zu betreten, erscheint mir so klar und unbestreitbar, daß ich mich vergeblich bemüht habe, ein Verständniß dafür zu finden, wie gerade der um die Verwirklichung desselben Associationsgedankens auf dem Gebiete der materiellen Interessen um Deutschland so hoch verdiente Mann die persönliche Theilnahme deutscher Männer an dem nach Genf berufenen Congresse für unvereinbar mit dem heimathlichen Patriotismus zu erachten vermag. Schulze-Delitzsch wird nicht läugnen, daß der hauptsächlichste Hebel, mittelst dessen die wenigen Träger der Cabinetspolitik trotz der ihnen dem Buchstaben nach gesetzten constitutionellen Schranken bis zu diesem Augenblicke je nach Belieben binnen wenigen Tagen den Kriegsbrand von einem Ende Europas zum andern zu entzünden vermögen, der auf Unverstand, Gewohnheit und sorgsam gepflegter Fortpflanzung beruhende Völker- und Staatenhaß ist. Auf welchem Wege aber vermöchte man den Inhabern der öffentlichen Gewalt diesen Hebel schneller und sicherer aus der Hand zu winden, als auf dem der unmittelbaren Annäherung und Verständigung von Volk zu Volk? Schon der Umstand, daß Schulze-Delitzsch das Bestreben des Congresses der Sache nach freudig begrüßt und billigt, die persönliche Betheiligung an demselben dagegen ablehnt, bekundet unzweifelhaft einen inneren Widerspruch zwischen seiner idealen Anschauung und seinem persönlichen Verhalten. Und in Wahrheit, die Idee der freien Association der Völker zum Zwecke der Verhinderung des Massenmordes und der Länderverwüstung ist, auch so lange sich dieselbe noch nicht der Sanction von Seiten der regierenden Gewalten zu erfreuen hat, materiell sicherlich nicht weniger berechtigt als das Princip der Versicherungsgesellschaften und Erwerbsgenossenschaften, unter dem Gesichtspunkt der allgemeinsten menschlichen Culturzwecke betrachtet aber noch unendlich erhabener als jene vergleichungsweise untergeordneten Stadien menschlicher Vergesellschaftung. Einer Auffassung, welche die persönliche Theilnahme deutscher Männer an einer derartigen Bestrebung für unvereinbar mit den patriotischen Pflichten gegen Staat und Volk erklärt, darf die deutsche Demokratie nicht beipflichten, auch wenn sie selbst von einem so hochverdienten Manne wie Schulze-Delitzsch geäußert wird.

Nun, damit ist das Urtheil über die deutsche Demokratie und über Schulze-Delitzsch gefällt; es wird viele, wahrscheinlich sehr viele Demokraten geben, welche die Auffassung des Herrn Schulze-Delitzsch und nicht die des Herrn v. d. Leeden theilen.

Wir unsererseits bekennen uns noch zu der ketzerischen Ansicht von der vorläufigen Nothwendigkeit der Kriege, und zwar von ihrer Nothwendigkeit zum Heile der Menschheit und gerade im Interesse der in das Programm des Friedenscongresses aufgenommenen Ideen. Der Krimkrieg befreite uns von dem Alp der europäischen Reaction; der italienische Krieg schuf die Einheit Italiens und rüttelte an der Welt- und weltlichen Herrschaft des Papstes; der preußisch-österreichische Krieg legte trotz der Zwei- oder gar Dreitheilung doch den Grund zur Einheit Deutschlands. Wie lange Zeit würde wohl der Friedenscongreß gebraucht haben, um den Re Bomba vom Throne zu stoßen? Er würde ohne den Krieg Garibaldi's heute noch im Königreich beider Sicilien regieren und heute noch die Liberalen Italiens an die Galeere schmieden.

Trotz alledem verdenken wir Niemandem den Beitritt zu diesem Congresse; nur mache er kein Wesens davon, denn es gehört Nichts dazu. Auch wir treten sofort bei, sobald man uns nur den geringsten Nutzen für unsere nächsten Zwecke nachweisen wird. Für unsere Urenkel aber zu arbeiten — von dieser Sentimentalität haben wir uns längst befreit; wir haben für uns genug zu thun.

Breslau, 31. August.

Heute wird uns der 15. September als Termin für den Zusammentritt des Reichstags angegeben; bis dahin dürfte also der Bundesrath mit der Berathung sämmtlicher Vorlagen zu Ende sein. Der Reichstag wird wahrscheinlich ein Marineministerium vorfinden. Wir meldeten die Errichtung eines besonderen Ministeriums für die Marine bereits vor Monaten; damals wurden wir officiös dementirt; heute geht nun der auch im Abgeordneten-Hause vielfach geäußerte Wunsch seiner Erfüllung entgegen.

Wir theilen unten das bereits telegraphirte Programm Jul. Fröbel's für die in München erscheinende „Süddeutsche Presse" mit. Bekanntlich wurde dieser Herr Fröbel vom ehemaligen preußischen Unterrichtsminister v. Raumer mit dem Gründer der Kindergärten verwechselt; dieser für einen Unterrichtsminister immerhin eigenthümlichen Verwechselung wegen wurden die Kindergärten damals in Preußen verboten. Der zukünftige Redacteur der „Süddeutschen Presse" ist derselbe Herr Fröbel, welcher im October 1848 mit Rob. Blum nach Wien ging und an der Wiener Revolution sich betheiligte. Beide wurden zugleich verhaftet, Rob. Blum erschossen, Fröbel aber ohne Weiteres entlassen. Man erzählte damals, er habe diese außerordentliche Gunst einigen Broschüren zu verdanken gehabt, die er vor dem Jahre 1848 im Interesse Oesterreichs geschrieben; eine volle Aufklärung ist über die wunderbare Geschichte niemals erschienen. Unter dem Ministerium Schmerling gab er eine officiöse Zeitung unter dem Titel „Beobachter" in Wien heraus; er hatte die Aufgabe, den Beweis zu führen, daß Graf Rechberg eigentlich ein verteufelt schlauer Diplomat sei, der mit einem so unbedeutenden Menschen wie Bismarck gar kein Wesens hermache; Schade, daß die nachfolgenden Thatsachen dem Beweise widersprachen. In Würtemberg hat er eine Zeit lang in Preußenhaß gemacht, jedoch ohne besondern Erfolg. Jetzt wird er nach seinem Programme in der „Süddeutschen Presse" für Baiern das süddeutsche Kaiserthum errichten — wahrscheinlich auch ohne Erfolg.

In Wien hat gestern unter dem Vorsitze des Kaisers eine Sitzung der beiderseitigen (des ungarischen und des österreichischen) Ministerien stattgefunden, in welcher die definitiven Beschlüsse und Vereinbarungen über die Staatsschuld gefaßt und dann den gemeinsamen Deputationen (der ungarischen und der österreichischen) vorgelegt werden sollen. Daraus geht nach dem „N. Fr.-Bl." hervor, daß die magyarische Deputation sich aus der Verschanzung bereits hervorgewagt hat, welche sie in dem ihrer Einsetzung zu Grunde liegenden Gesetze gegen jede Erörterung der Staatsschuld gefunden zu haben glaubte. Sie anerkennt demnach, daß jedes Resultat der Deputationsverhandlungen von der Erörterung der Frage der Staatsschuld und deren Lösung abhängt, daß die Deputationen überhaupt insolange keinen positiven und entscheidenden Erfolg aufweisen können, so lange die Staatsschuld ein ungelöstes Räthsel bleibt. Das „N. Fr.-Bl." fügt hinzu: „Das dünkt uns ein wesentlicher Fortschritt und ist um so erfreulicher, als die Darstellung über den Verlauf der Verhandlungen in den Deputationen gar sehr abweichen. Von drei verschiedenen Seiten erhielten wir heute Bilder der Arbeiten und jedes war ein anderes. Der eine unserer Gewährsmänner sieht Alles im rosigsten Lichte und will die Zeit nach Stunden zählen, in welcher das Manna des Ausgleichssegens fallen werde; der andere spricht das grade Gegentheil und macht uns im Innersten erbeben, ob denn nicht am Ende Alles, was seit drei Vierteljahren mühsam aufgebaut wurde, an ein paar Nullen anstoßen und zerschellen werde; der Dritte endlich sagt uns, man könne nicht sagen, daß die Sachen so oder so stehen, offenbar, damit wir ihm später nicht nachsagen können, er habe so oder so gesagt." (S. d. tel. Dep. am Schlusse d. Ztg.)

Aus Italien liegen außer den unter „Florenz" mitgetheilten keine Nachrichten von Wichtigkeit vor. Was die Behauptung betrifft, es sei von Paris aus an das Florentiner Cabinet eine Note gerichtet worden mit dem Ansinnen, Garibaldi aus seinem Aufenthalte an der päpstlichen Grenze hinauszucommandiren, so wird dieselbe in einer Florentiner Correspondenz des „Wanderer" mit Recht für unbegründet erklärt. Die Arbeiten in Betreff des Verkaufs der Kirchengüter gehen rasch von Statten. Dabei ist zu erwähnen, daß das Centralcomite der „Consorzia nazionale", jener patriotischen Sammlung, die vor etwa drei Jahren zur Deckung der Staatsschuld unternommen wurde, das ihm noch zur Verfügung stehende Capital von 8 Millionen auf den Ankauf von Kirchengütern verwenden will, die zum Vortheil des Proletariats in kleine Parcellen getheilt werden sollen.

Die französische Presse wird hauptsächlich noch von der Rede, welche der Kaiser in Lille gehalten hat, in Anspruch genommen. Die meisten unabhängigen Blätter begleiten dieselbe mit einer sehr scharfen Kritik. Ihre Aeußerungen tragen großentheils die Ueberschrift: „Die schwarzen Punkte". „Frankreich", sagt der „Avenir national", „hat das Bewußtsein seiner Kraft und welches auch die Prüfungen sein mögen, die ihm die Zukunft vorbehält, so rechnet es auf sich selbst. Aber es ist sehr schwer, daß es auch auf die Weisheit der Regierung rechne, welche die mexicanische Expedition unternommen hat, welche sich im letzten Jahre von Preußen überraschen und zum Besten halten ließ und welche, nachdem sie sich durch ungeschickte Anregung der Luxemburgfrage einem allgemeinen Kriege ausgesetzt hatte, schließlich den Londoner Vertrag zeichnete. So große Fehler, so falsche Rechnungen und eine so erstaunliche Unvorsichtigkeit können Frankreich kaum beruhigen und ohne Sorge die „schwarzen Punkte" betrachten lassen, welche unseren Horizont verdunkeln. Es wäre kein Wunder, wenn ihm unter diesen schwarzen Punkten die Rede des Kaisers selber als einer der schwärzesten erschiene." Auf das „Journal de Paris" macht die Rede von Lille einen melancholischen Eindruck; der Mann, der diese Rede hielt, scheint ihm des Regierens überdrüßig; mit dem berühmten Sänger der ersten napoleonischen Epopöe möchte es ausrufen: „L'aigle n'est plus dans le secret des dieux!" Am kühnsten tritt der „Courrier français" auf. „Die Regierung", meint er, „hat also noch immer nicht begriffen, daß das blinde Vertrauen, welches sie verlangt, nicht ihre Kraft, sondern ihre Schwäche ausmacht." Sie solle, so meint er weiter, sich nicht durch das Jubelgeschrei in Lille in ihrem Wahne bestärken lassen. Die Acclamationen, welche Carl X. in Cherbourg erhalten, seien die Vorläufer seines Falles gewesen; Frankreich mache augenblicklich eine Krisis durch, wie die gewesen, welche dem Ende aller Regierungen Frankreichs vorausgegangen seien. 1867 sei ein ebenso fatales Jahr wie 1813, 1829 und 1847. Wenn die damaligen Regierungen nicht die Freiheit bekämpft hätten, so würden sie nicht zu Grunde gegangen sein.

Auf der andern Seite herrscht wilder Jubel im Lager des „Pays", dessen Aeußerungen wir unter „Paris" ausführlicher mittheilen, sowie der „Situation", wogegen die „Patrie" zu der Rede von Lille, um ihrem alten Optimismus nicht zu nahe treten zu müssen, lieber ganz schweigt. Daß die Offenheit, mit welcher sich der Kaiser in Amiens über Mexico ausgesprochen hat, den Beifall des Landes erhalten wird, ist nicht zu bezweifeln; ob es indeß ihm sobald gelingen werde, das Vertrauen, dessen Mangel er selbst so lebhaft beklagt, wiederherzustellen, ist eine andere Frage.

Daß die Friedensversicherungen, welche Napoleon III. zu wiederholen nicht müde wird, auch in England einen gewissen Eindruck auf die öffentliche Meinung bereits hervorgebracht haben, ersieht man besonders aus den unter „London" mitgetheilten Bemerkungen der „Times". Sehr erfreut ist „Daily News" über die Reden in Lille und Arras; doch schließt sie ihre Betrachtungen mit dem Wunsche, daß Frankreich seine alte Stellung in Europa wiedereinnehmen, mit anderen Worten seine innere Freiheit wiedergewinnen möge; dann werde Europa sich vollkommen und dauernd beruhigt fühlen.

Der „Globe" findet sich durch die Gerüchte von einer Quadrupel-Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich, Italien und England, sowie durch die angeblich bevorstehende Begegnung der Monarchen der vier Staaten in Paris darauf hinzuweisen veranlaßt, daß die Königin von England nicht in derselben Weise politische Allianzen zu schließen gewohnt sei, wie es etwa von continentalen Herrschern geschehen. „Wenn der Krieg, der Europa so lange bedroht hat, sich nicht abwenden läßt, so würde England sich vielleicht schließlich im Bündnisse mit den drei genannten Mächten sehen; es wird sich jedoch von aller Einmischung fern halten, bis es absolut in das Wirrsal hineingezwungen wird." Die Ansicht des „Globe", daß England möglicher Weise an Frankreichs und Oesterreichs Seite kriegerisch gegen Preußen auftreten würde, wird von dem tonangebenden Theile der Presse übrigens nicht getheilt.

Der Aufstand in Spanien befindet sich noch immer in dem täuschenden Zwielicht widersprechender Nachrichten; indeß scheint wenigstens das sicher zu sein, daß Narvaez mit der französischen Regierung sich sehr zufrieden erklärt und derselben direct seine Genugthuung über die Maßregeln der französischen Präfecten ausgesprochen, wodurch die Insurrection verhindert werde, sich zu verständigen und auf der französischen Grenzseite Stützen zu finden; diese Haltung habe nicht wenig dazu beigetragen, die Bewegung zu unterdrücken und zu localisiren, welche übrigens keinen Augenblick eine ernstliche Gefahr geboten habe; die Verschwörung sei nunmehr auf einige Banden von Räubern herabgesunken, welche wohl noch auf einige Zeit das Land beunruhigen, aber keinen Einfluß auf das Schicksal des Landes üben könnten. Dies das Urtheil des Marschalls Narvaez über den jetzigen Aufstand. Die „France" theilt diese Ansicht jetzt vollkommen und sie geht in ihrem Eifer so weit, daß sie hinzufügt: „Ueberall fordert die Bevölkerung Waffen, um den königlichen Truppen zu helfen, die Rebellen zu vertreiben." — Nur der Vollständigkeit wegen erwähnen wir, daß am 26. August von Madrid folgende officielle Depesche nach Paris gelangt ist.

Nach der Niederlage der Insurgenten haben die Begnadigungsmaßregeln die beste Wirkung geäußert. Mehr als tausend Empörer in Catalonien und einige in der Provinz Valencia haben sich den Behörden gestellt. Contreras an der Spitze von etwa hundert Individuen, die von diesen Banden übrig geblieben waren, ist genöthigt worden, nach Arragonien zu gehen. In Arragonien hat eine große Anzahl von Insurgenten, obgleich die Amnestie dort noch gar nicht verkündet worden ist, die Waffen niedergelegt. Unter denselben befinden sich mehrere Carabiniers (hiernach wären doch auch Soldaten zu den Aufständischen übergetreten). Andere sind über Urdax nach Frankreich gegangen. Die Banden von Arragonien, die 1200 Mann vereinigt hatten, zählten deren gestern nur noch 400. Es ist wahrscheinlich, daß die Ankündigung der Amnestie ihre Unterwerfung zur Folge haben wird. Die Reste der Aufständischen, von Pierrard und Contreras befehligt,

befanden sich in der Gegend von Benocque und Confrone, nahe an der Grenze und werden von den Truppen verfolgt. Das übrige Land ist ruhig.

Auf besondere Zuverlässigkeit kann diese ziemlich verworrene Depesche so wenig als ihre Vorgängerinnen Anspruch machen. Andererseits erweisen sich auch alle Gerüchte, als sei Saragossa bereits in den Händen der Aufständischen, Barcelona bedroht u. s. w., als völlig unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 29. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat gestern Nachmittag auf dem Schlosse Babelsberg dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bei allerhöchstdemselben ernannten Herrn Georg Bancroft eine Privat-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein ihn in der gedachten Eigenschaft beglaubigendes Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegengenommen.

Se. Majestät der König hat die Ober-Appellationsgerichts-Räthe Prehn und Lucht in Kiel, unter Belassung ihres bisherigen Charakters und Ranges, zu Mitgliedern des Appellationsgerichts in Kiel, den bisherigen Obergerichts-Rath Petersen in Glückstadt, die bisherigen Appellationsgerichts-Räthe Schmidt, Hall, Eckermann, Wittmaak, Jürgensen, Jacobsen in Flensburg, ferner den bisherigen Landrichter Wommelsdorf-Friedrichsen in Pinneberg, den bisherigen Hardesvogt v. Bülow in Eckernförde und die bisherigen Obergerichts-Räthe Schütt, Krah und Dähnhardt in Glückstadt zu Appellationsgerichts-Räthen und Mitgliedern des Appellationsgerichts in Kiel; sowie den Staatsanwaltsgehilfen Maiß in Beuthen OS. zum Staatsanwalt in Creutzburg OS. ernannt; und dem Mitpächter der Domaine St. Johann, Oberamtmann Lunde zu Halberstadt, den Charakter als Amtsrath verliehen.

Der Notariats-Candidat Gerpott in Crefeld ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Kirn, im Landgerichts-Bezirke Coblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kirn, ernannt worden. — An der Luisenstädtischen Realschule in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. W. G. A. Schumann zum Oberlehrer genehmigt worden. (St.-A.)

= **Berlin**, 30. Aug. [Der süddeutsche Bund. — Anwesenheit der Altonaer Bankiers. — Bundes-Marine-Departement.] Ganz eigenthümlich erscheinen die jetzt freilich etwas spät in süddeutschen Blättern von amtlichem Charakter auftauchenden Dementis der Nachricht, daß in Salzburg eine Einmischung in die süddeutschen Angelegenheiten oder die Absicht der Gründung eines süddeutschen Bundes Gegenstand der Besprechungen bildete. Länger als eine Woche hat man keine Berichtigung erlassen, Niemand hat den vielfachen und zwar übereinstimmenden Angaben widersprochen, welche über das Fortbleiben des Königs Ludwig II. von Baiern aus Salzburg überall verbreitet und doch ziemlich richtig waren. Die nachträgliche Dementirung sieht in der That so aus, als ob man in Süddeutschland an den Stellen, von wo der Widerruf ausgeht, nicht mehr das Gefühl der Genugthuung über die beobachtete Haltung empfände, welches sich bisher geltend machte. Hier bleibt man dabei, daß freilich ein Beschluß über den Südbund nicht gefaßt worden ist und angesichts des Pragers Friedensvertrages auch nicht gefaßt werden konnte, daß man aber über die Möglichkeit, jenen Bestimmungen des genannten Vertrages zu begegnen, unterhandelt und dazu die Mitwirkung der süddeutschen Souveräne gewünscht habe. Es bleibt abzuwarten, ob man schließlich auch die an jene gerichtete Einladung dementiren, und wenn nicht, welchen Zweck man derselben beilegen wird. Jedenfalls wirft das Dementi ein eigenthümliches Streiflicht auf die ganze Situation. — Man wird sich erinnern, daß wiederholentlich in den Zeitungen die Herkunft dreier Bankiers aus Altona gemeldet worden war. Wie man erfährt, bezog sich ihre Anwesenheit auf die Regulirung der Altonaer Wechselstempel-Steuer. Der Wechsel-Verkehr des Altonaer Handelsstandes war nämlich in neuester Zeit durch Einführung der bezüglichen preußischen Gesetzgebung ungemein erschwert worden und man befürchtete für die Dauer ernstliche Schädigung der dortigen Handelsinteressen. Frühere Schritte, welche bei dem hiesigen Finanzministerium unternommen worden, blieben erfolglos, ein Versuch zu Unterhandlungen mit Hamburg auf diplomatischem Wege zu einem Ausgleiche zu kommen, erwies sich als unthunlich und schon waren die Altonaer Bankiers im Begriff, in einer Audienz bei Sr. Majestät dem König ein Immediatgesuch vorzutragen, als sie die erfreuliche Nachricht erhielten, daß jetzt durch ein Gegenseitigkeits-Verfahren ein Ausweg gefunden sei und das frühere Verhältniß, bei welchem für die Altonaer Wechsel der Hamburger Stempel genügt, fortbestehen könne. — Heute empfing der König den Bürgermeister der Stadt Emden zur Entgegennahme von Petitionen derselben in Garnisons-Angelegenheiten. — Die so entschieden von officiöser Seite dementirte Nachricht, von dem Eintritt des Contre-Admirals Jachmann in das Marine-Ministerium bestätigt sich vollkommen. Es steht bekanntlich die Umgestaltung des letzteren in ein Bundes-Marine-Departement bevor und Hr. Jachmann gilt schon seit längerer Zeit als der künftige Chef dieser Behörde.

† **Berlin**, 30. August. [Conservative Wahlresultate und Physiognomie des Reichstages. — Zeidler's Hoffnungen. — Verständigungen unter den liberalen Parteien. — Graf v. d. Goltz. — Kein Südbund.] Von allen Seiten laufen der Regierung die günstigsten Nachrichten über die Wahloperationen ihrer Landräthe, Schulzen und Gendarmen zu und so ist es begreiflich, daß die Conservativen schon heute mit seelenvergnügten Gesichtern von den Wahlresultaten sprechen. Im Ganzen und Großen nehmen sie an, daß die Physiognomie des Reichstages dieselbe bleiben wird, das heißt, daß die Majorität, um mit der „Zeidler'schen Correspondenz" zu sprechen, ebenso wie im ersten Reichstage den Beweis führen wird, „daß die Deutschen es heut zu Tage verstehen, ihre Doctrinen bei Seite zu lassen". Was diese „Doctrinen" bedeuten, wird nur vorübergehend mit den Worten angedeutet: „Hoffentlich sind die Kinderzeiten unseres Constitutionalismus, während welcher die politischen Parteien in den meisten deutschen Kammern vorzugsweise von Doctrinen lebten, überhaupt glücklich überwunden". Möge sich die „Zeidler'sche" darüber beruhigen, daß die alten Stichworte der Parteien von den Ereignissen überholt worden; die liberale Partei hat neue Stichworte aufgestellt, ihre Führer in den Fractionen bahnen heute schon die gegenseitige Verständigung im Reichstage an und ist die Regierung eben so wenig geneigt wie die Partei, welche Zeidler repräsentirt, den Weg der Concessionen einzuschlagen, so darf sie sich überzeugt halten, daß die Opposition in diesem Reichstage eine andere Stellung einnehmen wird als im vorigen. Nehmen Sie dies als theilweises Programm der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei an. Man ist eben so wenig geneigt, den Altliberalen wie den freien Conservativen solche Concessionen zu machen, die irgendwie ein liberales Princip in der organisatorischen Gesetzgebung des nächsten Reichstages gefährden könnten. Diese Taktik durchzuführen, werden beide Fractionen im Reichstage stark genug sein, denn nach zuverlässigen Ermittlungen gewinnt die nationalliberale Partei zehn neue Sitze. Auch die Fortschrittspartei wird wahrscheinlich verstärkt in den Reichstag zurückkehren. — Ein vages Gerücht will heute wissen, daß die Stellung des Grafen v. d. Goltz in Paris unhaltbar geworden wäre und daß man daran denkt, ihn nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Bis zur Stunde haben wir keine Bestätigung dieses on dit erhalten. — Auf diplomatischem Wege hat heute eine der süddeutschen Regierungen Verwahrung dagegen einlegen lassen, daß behufs der Stiftung eines süddeutschen Bundes Besprechungen unter den betreffenden Cabinetten stattgefunden.

♂ [Die letzte Berathung des Staatsministeriums] hat deshalb auf der Villa des Hrn. v. d. Heydt stattgefunden, weil derselbe an einem Fußübel leidet.

♂ [Der König und das Dombaufest.] Man hat vor einiger Zeit ziemlich allgemein berichtet, der König werde zum 4. k. M. nach Köln zum Dombaufest gehen und die Notiz der „Prov.-Corresp.", daß derselbe dort erwartet werde, ist als Bestätigung angesehen worden. Bis jetzt aber ist nur die Einladung erfolgt, eine Entscheidung ist noch nicht getroffen und steht noch nicht einmal in naher Aussicht.

♂ [Die Berufung des Reichstages.] Ziemlich allgemein erwartet man, daß die Berufung des Reichstages am 15. September erfolgen werde, was ziemlich richtig sein dürfte; doch hat sich neuerdings auch die Absicht geltend gemacht, die Berufung schon etwas früher eintreten zu lassen.

♂ [Von der Görlitzer Kaufmannschaft] ist an den Handelsminister das Gesuch gerichtet worden, die Gründung von Hypothekenbanken auf der Grundlage der Pfandbriefinstitute nach Möglichkeit zu erleichtern und zu befördern, und sind die übrigen Kaufmannschaften Preußens aufgefordert worden, sich in gleicher Weise zu äußern.

♂ [Die Post in Lübeck.] Es ist aufgefallen, daß bei den verschiedenen von Preußen mit andern Staaten geschlossenen Postverträgen Lübeck nicht genant und mit dieser Stadt keine Unterhandlungen gepflogen worden. Das Verhältniß ist aber dort ein wesentlich anderes; dort ist nichts weiter nothwendig, als daß der Fürst von Thurn und Taxis Preußen seine Berechtigung einfach überlassen hat. Eine Verhandlung mit Lübeck war ganz überflüssig und hat die preußische Regierung daselbst die Postverwaltung dem dortigen Lübeck'schen Postmeister übertragen.

[Die Salzburger Abmachungen.] Die „Correspondenz Stern" hat erfahren, daß die allerberuhigendsten Versicherungen über die Salzburger Abmachungen hier abgegeben worden sind und daß man sich alle nur erdenkliche Mühe giebt, um Preußen davon zu überzeugen, daß in Salzburg nichts verhandelt worden ist, was in Berlin im Geringsten verletzen könnte. Das Berliner Cabinet hat von diesen feierlichen Erklärungen, die namentlich von Seiten Frankreichs in die wärmsten Ausdrücke gekleidet worden sind, Act genommen.

[Düppel und Alsen.] Man theilt der „B. u. H.-Z." als durchaus verläßlich mit, daß die von der Wiener „Debatte" als hochwichtige Meldung bezeichnete und in die Welt geschickte Nachricht: Frankreich werde, nach Inhalt einer in Salzburg getroffenen Vereinbarung, bei Dänemark darauf dringen, daß es auf der Forderung der Rückgabe von Alsen und Düppel nicht bestehe, um deswillen als unwahr bezeichnet werden müsse, weil in Salzburg eine Vereinbarung gedachter Art überhaupt nicht getroffen worden ist. Auch der Vermuthung, daß seitens des dänischen Cabinets ein Anrufen um Vermittlung stattgefunden habe, wird auf das Bestimmteste widersprochen. Wenn übrigens eine Einmischung fremder Mächte, zu welcher der gegenwärtige Stand der Verhandlungen keinerlei Veranlassung bietet, angezeigt erschiene, so würde, wie man voraussetzt, es sich zuvörderst Oesterreich schwerlich nehmen lassen, mit seiner Meinung hervorzutreten.

[Zum deutsch-österreichischen Zolltarif.] Die „B. B.-Z." schreibt: Die im laufenden Jahre zwischen Preußen und Oesterreich gepflogenen Verhandlungen wegen Revision des deutsch-österreichischen Zoll-Tarifs wurden s. Z. bekanntlich abgebrochen, weil der Zollverein nicht auf die von Oesterreich geforderte Herabsetzung des Weinzolles auf 2 Thlr. eingehen wollte, ohne daß Frankreich, dem kraft der Clausel der Meistbegünstigung diese Reducirung ebenfalls zu Gute gekommen wäre, auch seinerseits eine Gegenconcession mache, was leider von Frankreich abgelehnt wurde. Es muß aber doch in neuester Zeit irgend ein Arrangement getroffen worden sein, denn, wie wir hören, soll die preußische Regierung jetzt officiell in Wien erklärt haben, sie sei geneigt, den bisherigen Eingangszoll für Weine im Zollvereine auf 2⅔ Thlr. herabzusetzen. Man darf annehmen, daß damit, wenn die Nachricht sich bestätigt, die Hauptschwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, die sich bisher dem Abschlusse eines neuen Zollvertrags mit dem Zollvereine entgegengestellt haben.

[Ueber den Accessions-Vertrag zwischen Preußen und Waldeck] wird der „Köln. Z." von hier geschrieben: „Der Vertrag wird bereits am 1. October d. J. in Kraft treten. Die Genehmigung desselben seitens des waldeckschen Landtages steht gegen Mitte September bevor, indem die waldeckschen Stände auf den 9. September

---

Das neue Jerusalem.

Es ist ein Satz, der zum Gemeingut der Gebildeten geworden, daß die Völker wie die Einzelnen ihre eigenthümliche Aufgabe zu erfüllen haben. So lange die Idee, die ein Volk zu repräsentiren hat, eine zeitgemäße ist, so lange gedeiht auch dessen Leben und mit ihm die Ausstrahlungen desselben, nämlich die Colonien, die es ausgesendet. Die Idee, welche das alte Asien getragen, hat sich ausgelebt. Asien ist deshalb nicht nur mit Ruinen verschiedener Culturen, sondern auch mit Völkerruinen allenthalben bedeckt, und seine Colonien sind mit Ausnahme einer einzigen entweder schon untergegangen oder sie schwinden zusehends aus Altersschwäche wie das Mutterland. Diese eine Colonie, die sich aus dem asiatischen Leben gerettet und auf alle Punkte der Erde zerstreut hat, sind die Juden. Nach einer vor zwei Jahren versuchten Zählung beträgt ihre Anzahl auf Erden sieben Millionen, gerade so viel als dieses Volk nach der David'schen Volkszählung zur Zeit seiner höchsten Blüthe zählte. Dieses Volk, das unter allen Himmelsstrichen und allen Erdenvölkern seine ihm eigenthümliche Natur, seine althergebrachten Sitten und Gewohnheiten gewahrt hat, das trotz seiner beispiellosen Zerstreuung auf der ganzen Erdfläche in sich einig und selbst in seiner numerischen Zahl stationär geblieben ist — diese einzige wunderbare Colonie des asiatischen Alterthums steht, eine unentzifferte Völker-Hieroglyphe, mitten in unserer Gegenwart. Diese Colonie oder eigentlich dieses Conglomerat so vieler Colonien steht aber nur deshalb so lebenskräftig da, weil es der Welt nothwendig noch etwas zu offenbaren, noch irgend eine Aufgabe zu erfüllen hat. Es hatte auch gleich in seinem Beginn diese seine Bestimmung ahnend herausgefühlt, als es sich selbst das „erwählte Volk" genannt. Die Einigkeit des jüdischen Volkes hat seinen Mittelpunkt immerfort in dem verlorenen asiatischen Mutterstaate, dessen Wiedererwerb die Colonien alle in Sehnsucht erhoffen und auf den sie alle ohne Unterlaß hinarbeiten. Daraus gewaltsam verdrängt, zogen sie ursprünglich aus, nicht um ein neues Vaterland, sondern um zeitwelige Wohnsitze zu suchen und darin die Möglichkeit der Rückkehr zur heiligen Stätte abzuwarten. Diese Colonien haben sich nicht wie alle anderen in selbstständige Mutterstaaten verwandelt, sie sind ihrem Colonialcharakter treu geblieben und sind es immer noch, denn sie haben in dem unerschütterlichen Glauben an ihre heiligen Schriften die Bürgschaft, daß diese Wiederkehr einmal erfolgen und mit ihr das Volk zu einer noch nie dagewesenen Herrlichkeit sich erheben werde. Ihr unsichtbarer Herrscher und König hat ja Jerusalem schon achtzehnmal zerstört und wieder aufgebaut, hat das Volk so viele mal zerstreut und wieder gesammelt — sollen sie da nicht gläubig warten, daß dies noch einmal geschehe, da es ihnen ja doch versprochen ist? Auf ihn vertrauend, enthalten sie sich jeder Gewaltthat, jeder Eigenmächtigkeit. Und wie sollen sie das nicht? Sie sehen ja ringsum urwüchsige Völker in unglaublicher Kraftfülle sich erheben und wie Strohhalme geknickt und weggeworfen werden, sich selbst aber sehen sie in dieser fürchterlichen Völkerbrandung erhalten, aus beispiellosen Verfolgungen und Vernichtungsanschlägen unversehrt hervorgehen — wer sollte da nicht an einen höheren Schutz glauben? Deswegen aber denken die Juden, trotz der inneren Einheit des Volkes, auch an kein gewaltsames eigenmächtiges Eingreifen in die Weltgeschicke, und deswegen giebt ihnen auch ihr unsichtbarer König die Mittel zur Realisirung der ihnen versprochenen künftigen Größe immermehr in die Hand. Sie, die nie ein handeltreibendes Volk gewesen, haben in allen ihren Colonien, auf diesen einzigen Lebenserhaltungszweig mit Gewalt beschränkt, den Handelsgeist sich nothwendig aneignen müssen und sie cultivirten diese Richtung in einer Weise, daß sie zuletzt gewissermaßen zu einer Art von Weltherrschaft, weil zur Geldherrschaft gelangten. Dabei glaubten sie steif und fest an die Verheißungen ihrer heiligen Schriften, aber sie erkannten zugleich, daß ihre Zukunft nicht durch Eroberungen, sondern auf friedlichen Wegen angestrebt werden müsse.

Amerika, dieses Land der sonderbarsten Combinationen, versuchte es nun, dies Problem zu lösen. Ein Schauspiel, einzig in seiner Art, beginnt, sich vor unseren Augen zu entfalten. Die Colonien sind es diesmal, die den Mutterstaat colonisiren. In der jüdischen Geschichte ist dies freilich nichts Neues; nach der babylonischen Gefangenschaft geschah ja so zu sagen dasselbe, nur haben dazumal die rückkehrenden Juden Jerusalem und den Tempel mit Zurückweisung selbst der zurückgebliebenen, aber inzwischen abgefallenen Stämme allein wieder aufgebaut. Jetzt präsentirt sich diese Colonisirung im Gewande der modernen Weltcultur und in dem von dieser gebotenen Charakter; aber diesmal ist denn die Rückkehr auch nicht nach drei Generationen, nach drei Regierungszeiten, sondern nach beinahe zwei Jahrtausenden, und nicht vom nahen Osten, sondern von dem fernsten Westen, von der anderen Hälfte der Erdkugel. Im nordamerikanischen Freistaat tauchte nämlich vor einigen Decennien eine neue christliche Secte unter dem Namen „Kirche des Missias" auf, deren Stifter und Leiter Herr Adams ist. In dieser neuen Auffassung hat das Christenthum für die Juden nichts Abschreckendes mehr, sie scheint vielmehr geeignet zu sein, eine Fusion der ursprünglich christlichen und der mosaischen Weltanschauungen herbeizuführen, da ja auch Juden zu dieser Secte zählen, ohne deshalb aufzuhören, Juden zu sein. In diesem Gewande zog im September des vorigen Jahres die erste Colonie mit Adams selbst aus Amerika nach Palästina, zusammen 30 Familien, 150 Köpfe stark ein und siedelte sich bei Jaffa an. Sie legten unter der Aegide der nordamerikanischen Regierung den Grund für den weiteren Nachschub, setzten sich durch bedeutende Ankäufe von Aeckern in Besitz des Bodens und erhalten — was ein Wunder genannt werden kann — mit allen Eingebornen: Türken, Arabern, selbst mit den Beduinen der Wüste, ein freundschaftliches Einverständniß. Auf diese Art bereiten sie den Empfang für die im September dieses Jahres erwarteten anderen 150 Familien vor und diesen wird dann der weitere Nachschub folgen. Die Bahn ist gebrochen. Diese Ansiedelung beschränkt sich vorerst ausschließlich auf die Bodencultur, welche denn auch unter ihren Händen auf der herrlichen fruchtbaren Ebene Saron vom Meere bis zum Gebirge Juda ein wucherndes Gedeihen in Aussicht stellt.

Schon das erste Auftreten dieser Ankömmlinge machte allgemeine Sensation. Nach bewerkstelligter Landung suchten sie ihre Unterkunft nicht in der Stadt, wie man erwartete, sondern bezogen in deren Nähe ein Lager am Meeresufer, wo sie unter mitgebrachten Zelten so lange verweilten, bis die für sie angekauften Aecker besichtigt, übernommen und die Plätze zur Ansiedelung ausgemittelt waren. Sie wählten diese letzteren unmittelbar vor der Stadt und nicht auf dem nunmehr in ihr Eigenthum übergegangenen Boden, der, sonderbarer Weise anderthalb Meilen von Jaffa entfernt, ganz in der Nähe von Lydda liegt, dieser im Alterthum so berühmten Rabbinenstadt, vor deren Thoren die alten hebräischen Schriftgelehrten den künftigen Schauplatz des Kampfes verlegten, der am Ende der Tage stattfinden und in dem der Messias den Erbfeind der Menschheit besiegen wird. Vor den Thoren Jaffa's, mitten unter den herrlichsten Citronen- und Orangengärten, erhebt sich ein kleines Plateau — ein ehemaliger vernachlässigter Gartengrund. Diesen nun hat Adams käuflich an sich gebracht, und hier haben sich unsere Amerikaner angesiedelt. Sie haben Alles, selbst ihre Häuser, aus der Heimath mitgebracht, und in der That! diese stockhohen, weiß übertünchten hölzernen Gebäude mit ihren großen Fenstern nehmen sich gar freundlich und einladend aus, und giebt das Ganze bei seiner reizenden Umgebung ein sehr anziehendes Bild, das Jeden, der vor Jaffa's Thore tritt, auf das Angenehmste überraschen muß. Leider nur sind diese Häuser nicht für das dortige Klima geeignet, weil im Sommer die Hitze darin unerträglich wird. Ich habe die Colonie im Februar, also fünf Monate nach ihrer Landung, besucht, und beinahe Alles war fertig, sie Alle waren schon häuslich eingerichtet. Die, man könnte sagen, elegante Nettigkeit, die Ordnung, der Geist, der in dieser Colonie herrscht, machen, namentlich in diesem Lande, einen sehr wohlthuenden Eindruck. Kurz vor mir hatte sie den Besuch einer Commission aus ihrem Mutterlande, welche Alles in Augenschein zu nehmen und neben manchen Ausgleichungen weitere Anstalten für die Nachzufolgenden zu treffen hatte, denn die Ankömmlinge sollten nicht so harmlos und nicht ohne eine Art Kampf Besitz von ihrem neuen Vaterlande nehmen dürfen. Ein dortiges Landesgesetz verordnet nämlich, daß nur Derjenige, der türkischer Unterthan geworden, Bodenbesitz in der Türkei erlangen könne. Ein anderer Conflict erhob sich aber aus dem Kaufe selbst. Nach den dortigen Satzungen muß beim Verkaufe von Realitäten eine gewisse Taxe von der Kaufsumme an die Regierung gezahlt werden, weswegen man in den betreffenden amtlichen Vertrags-Instrumenten die Kaufsumme bedeutend niedriger anzugeben pflegt, als sie in der That ist. Die wahre Geldquote ist sodann etwas schwer zu eruiren. Die Colonisten, die ihr Besitzthum in Amerika zu Gelde machten, um dafür ein neues in Palästina zu erwerben, und die davon die Kosten der weiten langen Reise bestreiten mußten, hatten gewisse Ursachen, sich für übervortheilt zu halten; es entstand ein Proceß zwischen ihnen und ihrem Agenten, der jedoch dahin ausfiel, daß ihnen eine gewisse Summe zurückersetzt werden mußte. Ebenso gelang es ihnen, auch den vollen Rechtstitel zu ihrem Bodenbesitze zu erhalten und dabei freie Bürger Amerika's unter ihrem heimathlichen Schutze zu verbleiben. Der erste Sieg war glücklich errungen, aber ein anderer, ein viel bedeutenderer Sieg sollte ihnen noch zu Theil werden, nämlich der Sieg über die Eingeborenen.

Gleich nach ihrer Landung strömte die ganze Bevölkerung aus Jaffa und der Umgegend herbei, um die Ankömmlinge, von denen man so Vieles gehört, in Augenschein zu nehmen. Eine Menge Volk sammelte sich täglich um ihre Zelte und später an ihrem Ansiedelungsorte, wo sie mit ihrem Häuserbau beschäftigt waren. Man ward nicht müde, immer wieder zu kommen, Alles zu betasten und zu bewundern, Alles an diesen Amerikanern war ihnen ja neu, ja die Bevölkerung war zuletzt so heimisch, daß sie in die bereits fertigen Häuser trat, die Einrichtungsstücke, die Geräthschaften musterte, über Alles durch Mienenspiel Auskunft verlangte, durch geöffnete Fenster dem inneren Gebahren der Fa-

dieserhalb einberufen sind. Die Genehmigung des preußischen Landtages wird im November oder Dezember, da sie wohl nicht zu bezweifeln ist, nachträglich eingeholt werden. Der 1. October ist darum hiefür in Aussicht genommen, weil von diesem Zeitpunkte an die Bundeslasten für die einzelnen Bundesstaaten zur Erhebung kommen und man die Berechnungen vermeiden will, welche die Hinausschiebung des Termins auf den 1. Januar 1868 zur Folge haben würde. Zu den Candidaten des Amtes eines „Landesdirectors" oder „Statthalters" von Waldeck-Pyrmont, von denen bekanntlich der König von Preußen drei Männer vorzuschlagen hat, von welchen dann der Fürst von Waldeck den ihm genehmsten wählt, gehört auch der Staats- und Finanzminister a. D. Freiherr v. Bodelschwingh. Derselbe hat sich bei seinem Rücktritte vom Ministerium die Ober-Präsidenten-Stelle von Westfalen ausgebeten und wird solche auch später, wenn dieselbe vacant wird, erhalten."

[Der Vice-General-Superintendent Möller] in Magdeburg soll, dem Vernehmen nach, an des verstorbenen Dr. Lehnerdt Stelle General-Superintendent der Provinz Sachsen und der Superintendent Borghardt in Stendal Vice-General-Superintendent werden. (Der Letztere war schon früher bei der Vacanz der General-Superintenturen in Preußen und Schlesien für diesen Posten in Aussicht genommen, hatte aber damals die Berufung abgelehnt.)

[Haussuchung.] Heute Morgen war polizeiliche Haussuchung in der Redaction des „Social-Demokrat" nach der schon vor etlichen Tagen in Barmen und Elberfeld und nun auch hier confiscirten, den Arbeitern von Barmen-Elberfeld gewidmeten Abhandlung von J. B. v. Schweitzer: „Der Capitalgewinn und der Arbeitslohn". Der noch vorhandene Rest der Auflage, 750 Exemplare, wurde mit Beschlag belegt. Ferner hat die hiesige Polizei die neueste Nummer (102) des „Social-Demokrat" vollständig (Hauptblatt und Beilagen) und von den zwei vorhergehenden Nummern die Beilagen confisciren lassen, welch letztere Abdrücke aus der obengenannten Broschüre enthielten.

[Die Herren Virchow und v. Unruh] richten folgende Bitte an Freunde und Gesinnungsgenossen:

„Wir bitten, bei der bevorstehenden Wahl Folgendes zu beachten: Ueberall, wo die Mehrheit in der Vorwahl für einen National-Liberalen sich ausgesprochen, ist es rathsam, daß die Mitglieder der Fortschrittspartei demselben Candidaten ihre Stimme geben und überall, wo die Mehrheit der Vorwahl für einen Fortschrittsmann sich entschieden, ist es ebenfalls nothwendig im Interesse der gesammten liberalen Partei, daß die National-Liberalen mit der Fortschrittspartei Hand in Hand gehen. In ähnlicher Weise bitten wir dringend, auch in dem Falle, wenn die Mehrheit der Vorwahl einen Altliberalen erwählt hat, zu handeln. Ganz abgesehen davon, daß diese Procedur der Spaltung in der liberalen Partei ein Ende zu machen geeignet ist, ist sie nach innen und außen von den wohlthätigsten Folgen.

Virchow. v. Unruh."

Diese Bitte kommt nun freilich zu spät.

Schloß Babelsberg, 30. August. [Se. Majestät der König] nahmen gestern Vormittag die Meldung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, höchstwelcher von der Reise zurückgekehrt ist, sowie die einiger höheren Offiziere entgegen und ließen sich dann durch den General-Major v. Podbielski und den General-Adjutanten v. Treskow Vortrag halten. Gegen 3 Uhr empfingen Se. Majestät den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und später den türkischen Gesandten Aristarchi Bey, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät ein allerhöchstes eigenhändiges Handschreiben des Sultans zu überreichen. Nach dem Diner machten Se. Majestät eine längere Spazierfahrt auf der Insel Potsdam. (St.-A.)

Königsberg, 28. August. [Die bekannte Turnhausangelegenheit] kam gestern zur Verhandlung bei den Stadtverordneten, in der Herr Oberbürgermeister Kieschke seinen Schriftwechsel mit den Behörden in dieser Sache mittheilte. Die Regierung stützte sich bei der Verfügung an den Magistrat auf den § 57 der Städteordnung. „Wenn es an sich schon wenig wünschenswerth ist", heißt es in der qu. Verfügung, „daß die Stadt städtische Locale zu politischen Zwecken hergebe, so müsse hier in Betracht kommen, daß die Fortschrittspartei in directem Gegensatze zu dem steht, was die königliche Staatsregierung in überwiegender Mehrheit erstrebt und erreicht hat." Die Verfügung bemängelt es ganz besonders, daß man sich in dieser Angelegenheit an die Arbeiter wendet, und sagt: „Wollte die städtische Behörde durch Hergabe eines städtischen Locals solchen Bestrebungen Vorschub leisten, so würde sie sich dafür mit verantwortlich machen. Das Interesse der Stadt verlangt es jedoch, daß sie sich von solchen Angelegenheiten fern hält." Weiter sagt die Regierungs-Verfügung: „Gegen den Redner (Dr. Dinter) schwebt auch ein Strafverfahren wegen einer früher in einer Versammlung gehaltenen Rede und es läßt sich sonach nicht vermuthen, daß sich seine Reden, die derselbe in der anberaumten Versammlung zu halten gedenkt, strenge in den Grenzen des Gesetzes halten werden." Schließlich wird hervorgehoben, daß die angesetzte Versammlungsstunde keine geeignete sei, da um 11 Uhr Vormittags noch in einzelnen Kirchen der Stadt der Gottesdienst nicht beendigt ist. Der Hr. Oberbürgermeister reichte unterm 30. Juli eine Beschwerde über die Regierung bei dem Oberpräsidium ein, in welcher derselbe im Allgemeinen anführt, er seinerseits sei vollkommen davon durchdrungen, daß die Verfügung der k. Regierung in den gesetzlichen Bestimmungen nirgends einen Halt findet. Ueber das Gesetzmäßige der Versammlung zu entscheiden, war allein Sache der Polizei, das gehörte nicht zu seiner Competenz; es wäre seltsam genug gewesen, hätte er sich gestatten sollen, eine vom k. Polizeipräsidium genehmigte Versammlung für verwerflich zu halten, wie es in der gedachten Verfügung von ihm verlangt wird. Ob dieser in qu. Verfügung nicht genannte Redner in Untersuchung steht, erklärt Hr. Oberbürgermeister nicht zu wissen; aber auch nicht er hat mit den Leitern der Versammlung zu rechten, sondern die Polizei, die auch allein gehalten war, die Versammlungsstunde abzulehnen, wenn zu derselben noch nicht alle Kirchen geschlossen sind. Von alledem berührt nichts die städtische Verwaltung, aber das berührt sie, daß die k. Regierung über städtisches Eigenthum in der geschehenen Weise disponirte. Den Magistrat leitete bei dem Beschlusse über die Gewährung des Turnhauses die Rücksicht, daß eine Wahlversammlung abgehalten werden sollte, Versammlungen, die durchaus nothwendig sind, soll den gesetzlichen Bestimmungen über allgemeines Wahlrecht entsprochen werden; ferner, daß das Turnhaus zur Ferien- und Sommerzeit nicht benutzt wird und daß die Wahlen zu den wichtigsten Pflichten der Bürger gehören, gegen die seitens der städtischen Behörden durchaus nicht hemmend eingeschritten werden darf. Es handelt sich hier um die Gesammtheit der Bürger der Stadt und es ist kein leeres Wort gewesen, wenn in der ausgesprochenen Genehmigung des Magistrats an den Antragsteller darauf hingewiesen worden ist, daß dieselbe ohne Rücksicht auf eine politische Parteistellung ertheilt wird. Die Versammlung zollt nach dem Vortrage der Beschwerdeschrift derselben einstimmigen Beifall. Der Hr. Oberpräsident hat derselben aber seinen Beifall nicht gezollt, er hält die Regierungsverfügung nach jeder Richtung hin für sachgemäß, er sieht in der Gewährung des Turnhauses eine „bedauerliche Begünstigung eines der Staatsregierung notorisch feindselig ausgesprochenen Unternehmens" und behauptet, die k. Regierung sei zu der Nothwendigkeit gedrängt worden, von dem ihr zustehenden Aufsichtsrechte über städtisches Eigenthum Gebrauch zu machen. Der Hr. Oberbürgermeister hat sich hierauf an den Hrn. Minister des Innern Beschwerde führend gewandt; die Beschwerdeschrift, auf welche bisher ein Bescheid noch nicht eingegangen ist, wurde unter großer Acclamation der Versammlung in extenso vorgelesen. Dieselbe erstrebt nicht allein eine Abänderung der ergangenen Verfügung, sondern auch, daß der Vorwurf, den der Hr. Oberpräsident dem Hrn. Oberbürgermeister damit macht, daß ihm nachgesagt wird, er habe in bedauerlicher Weise die Bestrebungen einer der königl. Regierung notorisch feindseligen Partei begünstigt, von ihm abgenommen werde. Die Beschwerdeschrift ist ein Meisterstück, voll von ruhiger Erwägung, geistvoller Logik und Schärfe der Kritik. Die Versammlung erhob sich, sowohl auf den Antrag des Hrn. Schmidt, sowie auf den des Hrn. Dr. Joh. Jacoby einmüthig, um dem Herrn Oberbürgermeister dafür zu danken. Hr. Schmidt leitete seinen Antrag damit ein, indem er hervorhob, daß hier nicht mehr ein Streit des Hrn. Oberbürgermeisters mit der königl. Regierung wegen Meinungsverschiedenheit über Auslegung eines Gesetzes vorliege, sondern ein Streit über die Ausübung bisher unbestrittener Gesetze, in den jeder Bürger der Stadt, in dem nur ein Fünkchen Bürgersinn wohnt, hinein verflochten ist. „Wir sind Fremdlinge in unserem eigenen Hause, preisgegeben der Gunst oder Ungunst der königl. Regierung", sagt Herr Redner, „wird die Einmischung der Behörde, wie sie hier erfolgte, als gerechtfertigt erachtet."

Königsberg, 30. Aug. [Wieder confiscirt.] Die Staatsanwaltschaft hat die gestrige Nummer der „Königsb. N. Ztg." mit Beschlag belegen lassen. Anlaß soll, wie die „K. H. Z." hört, die in dem Blatte abgedruckte Beschwerdeschrift des Hrn. Ober-Bürgermeisters Geh. Ober-Regierungsrath Kieschke an den Minister des Innern in der bekannten Turnhausangelegenheit gegeben haben.

Kiel, 28. August. [S. M. Fregatte „Niobe"] ist gestern Abend, von Danzig kommend, hier eingelaufen und der Wasseralle gegenüber vor Anker gegangen.

Rostock, 28. August. [Die Zulassung der Juden.] Durch ein Ministerialrescript vom 15. d. M. ist der hiesige Magistrat aufgefordert, binnen drei Wochen sich berichtlich darüber zu äußern, auf welche gesetzliche Bestimmungen sich die hier bestehende gänzliche Ausschließung der Juden stützt und ob und welche Bedenken gegen die Zulassung der Juden zum Aufenthalte und zur Niederlassung überhaupt und zum bürgerlichen Nahrungsbetriebe, sowie zur Erwerbung von Grundbesitz in hiesiger Stadt insbesondere zur Zeit noch vorhanden sind. — Der Magistrat hält das Recht Rostocks zur Ausschließung der Juden für unbestreitbar, beabsichtigt aber, da diese Abwehr nach den veränderten Zeitumständen und Ansichten sich doch nicht länger halten lasse, das Rescript dahin zu beantworten, daß bei der Berathung eines Landesgesetzes über die Ertheilung von bürgerlichen Rechten an Juden, sowie deren Zulassung zum Erwerbe von Grundeigenthum Rostock keine Sonderstellung begehren, vielmehr die erwähnte Ertheilung von bürgerlichen Rechten an die Juden den Zeitumständen und Verhältnissen angemessen erachte. — Das 2. aus Vertretern der Zünfte bestehende Quartier der Bürgerschaft hat zufolge dieser Mittheilung den Rath aufgefordert, schon jetzt mit dem Quartier auf jenes Recht zu verzichten und nach zu Stande gekommenem Raths- und Bürgerschlusse den Juden, und zwar ohne das künftige Landesgesetz abzuwarten, die Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband zu gestatten. — Das 1. Quartier, aus Vertretern der Kaufmannschaft bestehend, konnte wegen Unvollzähligkeit keinen Beschluß fassen, doch ist kaum zu erwarten, daß es seinen früheren Widerstand gegen die Zulassung der Juden noch ferner aufrecht erhalten wird. Wenn auch nicht die veränderten öffentlichen Ansichten dies Nachgeben verlangten, so würde doch im Hinblick auf die jedenfalls nahe bevorstehende Aufhebung jenes Privilegs durch die Bundesgesetzgebung jenen Widerstand sehr eitel erscheinen lassen. (N.-Z.)

Hannover, 28. August. [Die Jagdscheintaxe.] Nachdem seit dem 1. Juli die höheren preußischen directen Steuern bei uns eingeführt sind, die Entrichtung bisher hier unbekannter Abgaben, wie Zeitungs- und Wechselstempel, unmittelbar bevorsteht, durfte man zuversichtlich erwarten, daß auch in solchen Angelegenheiten, in denen in den älteren Provinzen niedrigere Abgaben als bei uns bisher üblich erhoben werden, diese geringeren Gebühren hier in Geltung treten würden. In Beziehung auf die Jagdscheintaxe ist diese Erwartung gründlich getäuscht. Das Ministerium Borries wußte 1859 bei der damaligen Ständeversammlung durchzusetzen, daß die Gebühr für Jagdscheine von 1 auf 3 Thaler erhöht wurde und der Ertrag dieser Einnahme nicht wie bis dahin in die Gemeindekasse, sondern in die Staatskasse fließen sollte. Diese Erhöhung und Verwendung hat zu steten Klagen Anlaß gegeben, denen die zweite Kammer 1864 dadurch Ausdruck verlieh, daß sie einen Antrag annahm, demzufolge Jagdscheine für einen Bezirk zu 1 Thaler, für die Proviz zu 3 Thaler ausgegeben werden sollten, deren Erlös im ersten Falle in die Communal-, im zweiten in die Staatskasse kommen sollte. Die erste Kammer und die Regierung stimmten aber nicht zu und so blieb die Angelegenheit unerledigt. Jetzt, wo die Jagdscheine am 1. September für ein neues Jagdjahr gelöst werden müssen, hatte man bestimmt erwartet, daß der niedrige Satz von 1 Thaler eintreten würde, ner Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat aber einen dahin gehenden Antrag des Jagdvereins zu Göttingen abschlägig beschieden. Die Staatskasse erhält aus den Jagdscheingebühren jährlich etwa 30,000 Thaler. Nachdem aber die Provinz Hannover, um im Uebrigen Conformität mit den Steuern in den alten Provinzen herzustellen, jährlich über 600,000 Thaler mehr aufzubringen hat, müßte es als Act der Gerechtigkeit, ganz abgesehen von politischer Klugheit, erscheinen, selbst auf die Gefahr einer höchstens 20,000 Thaler ergebenden Mindereinnahme hin, auch hier eine Gleichstellung eintreten zu lassen. (N. Z.)

---

milien stundenlang zusah u. s. w. Die Leutseligkeit, mit welcher die Colonisten diesem beständigen Andringen begegneten, gewann ihnen alle Herzen und es fehlte nicht an erfreulichen Kundgebungen.

Als bei Bestellung des Ackers einem Colonisten ein Sack Getreide abhanden gekommen, erschien am anderen Tage in der Colonie vor Adams der Scheich von Lydda mit einem Araber, der das gestohlene Gut auf seinem Rücken zurückbrachte, und bat, diese Unbill, die nie mehr stattfinden soll, diesmal zu verzeihen. Der Dieb entging aber nur auf Fürbitte Adams einer exemplarischen Strafe. Von dieser Zeit an können die Colonisten auf ihren entferntesten Aeckern was sie wollen über Nacht zurücklassen und sie finden es am anderen Tage unberührt wieder: eine in Palästina gewiß ganz unerhörte Sache, wo selbst unmittelbar bei Jerusalem eingefriedigte Christengärten von den Arabern geplündert und zerstört werden. Adams hat sich bei Türken, Arabern und Beduinen so in Gunst gesetzt, daß sie bei ihren Streitigkeiten ihn zum Schiedsrichter wählen, und dieser Mann kann sich doch nur durch einen Dolmetsch mit ihnen verständigen. Zuweilen sieht man sogar mehrere Scheich's nomadischer Beduinen aus der Wüste mit ihrem Gefolge bei seinem Hause vorreiten; sie kommen, um Freundschaftsbündnisse mit ihm zu schließen, sein Ruf habe sie veranlaßt, seine Bekanntschaft zu suchen. Nicht so glücklich ist Adams mit den anderen christlichen Secten, die, auf's Höchste gespannt, sich bei seinen Predigten einfanden — die Colonie hat mitten in der Ansiedlung ein eigenes Bethaus, das auch als Schule verwendet wird — an diesen Predigten aber ein solches Aergerniß nahmen, daß sie die ganze Colonie je eher je lieber über alle Meere wegwünschen. Sie machen Adams verantwortlich für die Gefahr, in die Palästina durch ihn gerathe, ein zweites Babel zu werden und der Welt das neue Schauspiel einer allgemeinen Verwirrung religiöser Begriffe gleich der einstmaligen Sprachverwirrung zu geben; auch müssen die christlichen Araber die Colonie vermeiden. Nichtsdestoweniger beehrte der katholische Patriarch von Jerusalem, Monsignor Valerga, die Colonie mit seinem Besuche. Seine Eminenz stieg bei Adams ab und verweilte in mehrstündiger Unterredung in seinem Hause. Adams ist von mittlerer Größe, untersetzt, zwischen 40 bis 50; Haar und Vollbart, ursprünglich schwarz, sind bereits mit Grau untermischt, sein volles blasses Gesicht ist ausdrucksvoll, sein schwarzes Auge durchdringend, seine ganze Erscheinung eine einnehmende. In seiner Gegenwart fühlt man gleich, daß man keinen gewöhnlichen Menschen vor sich hat. Er ist ungemein thätig, voll Leben und Energie, sein praktischer Verstand versteht es, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Die Colonie ist ihm denn auch aufrichtig, ja fanatisch zugethan und sein Ausspruch gilt ihr als unverbrüchliches Gesetz. Ebenso verehren ihn auch die dortigen Juden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die jetzige gedrückte, geldarme arabische Bevölkerung den mit Kraft, Ausdauer und Mitteln reich versehenen und vom amerikanischen Geiste beseelten Ankömmlingen auf allen Orten bald weichen, Palästina eine neue, zahlreiche, kräftige Bevölkerung wieder erhalten wird.

Die Idee, die hier in's Leben zu treten beginnt, hat aber einen gar gewaltigen Hintergrund und ich will hier nicht von den Sonder-Interessen der jüdischen Nationalität sprechen — erscheint ja doch auch diese hier nicht mehr in ihrem ursprünglichen altbiblischen Gewande, nicht mehr in der diesem eigenen exclusiven Gestalt. Nicht das alte Judenthum, sondern das von Weltelementen befruchtete, von dem neuesten Culturleben durchdrungene und getragene Judenthum zieht in kräftiger Lebensfülle in Palästina ein und durch dieses und hinter ihm her kann und wird auch der Zeitgeist unaufhaltsam nach Asien vordringen. Nur das durch Jahrtausende europäisirte und doch sich selbst treu gebliebene asiatische Element kann die Fähigkeit in sich haben, dem asiatischen das europäische Leben zu vermitteln. Von unseren europäischen Colonien in der Levante kann eine solche Action nicht ausgehen, weil diese ihrer Natur nach zwar kosmopolitisch, aber dieses doch nur mit Ausschluß des eigentlichen asiatischen Elementes sind.

Wenn wir die jetzige Welt-Situation überschauen, so stellt sich uns folgendes Gemälde vor Augen:

Die Slaven — ein noch halbasiatisches Element, das in seinen Spitzen in die europäischen Völker ausläuft, im Ganzen aber seine ursprüngliche Natur nicht verläugnet — die Slaven drängen vom asiatischen Norden in noch nicht entschieden ausgesprochener Tendenz bald nach Asien, bald nach Europa, welches letztere, von diesen Massen geschreckt, ihnen einen Damm entgegenbaut, um diesen gefährlichen Strom nach Asien abzuleiten. Und in der That, die Russen hatten bis jetzt weniger Glück in Europa als in Asien, wo sie, unaufhaltsam vorrückend, bald mit England in dessen ostindischen Besitzungen zusammentreffen dürften. Wie die Slaven von Norden, so drängen die Engländer, die anderen europäischen Nationen im Schlepptau führend, den Rücken durch das so gut wie europäisirte Australien gedeckt, auf einer weiten Linie von Süden und Osten hinein, während das Türkenthum im Gefühle seiner Unhaltbarkeit gegen das Andringen von Westen eine Verjüngung im europäischen Elemente als letztes Rettungsmittel versucht, aber über diese Versuche nicht hinauskann. Die Araber überschwemmen Afrika, um durch Vermischung mit afrikanischem Blute sich zu kräftigen; dieses letztere dagegen trachtet schon in Amerika, mit dem dortigen ursprünglich europäischen sich kreuzend, diese Phalanx gegen Asien zu verstärken und die Gesammt-Action zu kräftigen.

Während nun das Asien von allen Seiten umschließende Angriffslager seine vorbereitenden Anstalten trifft, schreitet auch schon die religiöse Idee als das durchgreifendste Element in der Völkergestaltung unmittelbar auf dem Kampfplatz ein — aber noch nicht offen, noch im demüthigen Gewande, und scheinbar noch ganz anspruchslos. So bescheiden zogen auch die ersten englischen Ansiedler in Ostindien ein, ebenso anspruchslos waren auch Englands Niederlassungen — aber wie einst vor den Spaniern die amerikanischen Völker Montezuma's, so mußten in der Folge auch vor den Engländern die indischen und chinesischen Myriaden auseinanderstieben.

Nun glaube ich allerdings nicht, daß Asien in unserem Sinne europäisirt oder christianisirt werden könne — die Erfahrung hat dies längst als eine Unmöglichkeit herausgestellt; das neue Christenthum ist aber nicht mehr eine rein europäische, aber auch nicht eine rein asiatische Pflanze, es ist ein durch Ausgleichung zu Stande gebrachter Versöhnungs-Act, mit welchem die schöpferischen Welt-Ideen der Gegenwart nach der heiligen Tempelstadt ziehen, um gleichsam der beginnenden Action unmittelbar nahe und gegenwärtig zu sein. Auch will ich damit nicht gesagt haben, daß jene Colonie allein den Ausschlag geben werde. Sie wird blos die Brücke, oder eigentlich wird sie dort sich ruhig sammelnd und mehrend einst den Grundbestandtheil jener Bevölkerung bilden, welche — wenn in einem furchtbaren Zusammenprall die Tempel Jerusalems fallen — auf der heiligen Stätte das uralte Heiligthum, jedoch den Bedürfnissen der Zeit gemäß, wieder aufbauen wird.

Wien, 27. August 1867. W. v. Z. (Presse.)

[Der Tschakma in unserem zoologischen Garten] gehört zu den interessantesten Thieren desselben. Sein ganzes Auftreten und alle seine Bewegungen verrathen Kraft und Selbstbewußtsein, sein Gesicht je nach Umständen eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen Welt und Menschen oder aber eine ungezähmte Bosheit. Er ist einer der Hauptrepräsentanten der Gattung Pavian, ist in Südafrika zu Hause und bis jetzt in Europa sehr selten zu sehen gewesen, daher seine Anschaffung dem zoologischen Garten ein recht bedeutendes Opfer abgefordert hätte, wenn Herr Kaufmann Sieg. Flatau nicht so splendid gewesen wäre, dieses Thier zum Geschenk zu machen. Charakteristisch sind an ihm die Kürze des Körpers, die hundsartig vorgestreckte Schnauze, die sehr großen Eckzähne und das vorspringende Augendach, unter welchem das tiefliegende Auge hervorblinzelt. Trotz seiner Größe scheint unser Tschakma noch nicht ausgewachsen zu sein, da ihm die charakteristische Schwanzquaste noch fehlt. Von Charakter ist er leidenschaftlich, aber auch überlegt tückisch, was ihn in seinem Vaterlande, namentlich bei den Hottentotten, zu einem gefürchteten Thiere macht. Dort lebt er in großen Gesellschaften und richtet bei den gemeinschaftlich unternommenen und mit einer gewissen Planmäßigkeit ausgeführten Raubzügen in den Obst- und Weinpflanzungen einen ungeheuren Schaden an. Ihn aber dafür zu strafen, ist fast unmöglich, da seinem spähenden Blicke kein Anzeichen einer nahenden Gefahr entgeht und bei deren Eintritt die ganze Schaar auf die Warnrufe der Anführer sofort die Flucht ergreift. Wenn möglich, so wird die Beute mitgenommen, erscheint aber die Gefahr dringend, so wird sie unbedenklich fortgeworfen. In ihren unzugänglichen felsigen Wohnungen angelangt, setzen sie sich gegen ihre Verfolger zur Wehr, schleudern Steine und Knüppel herab und fürchten weder die Hunde noch die Eingeborenen. Nur das Feuergewehr jagt ihnen Respect ein, wenn dasselbe ihre Reihen zu lichten beginnt. Gleichwohl wird auch dieses Thier von den Menschen zu Dienstleistungen gezwungen, und zwar benutzen ihn die Hottentotten als Kettenhund oder zur Anschürung der Lagerfeuer oder als Vorläufer von Ochsengespannen. Zu dem Zwecke ist er an das vorderste Paar Ochsen befestigt. Sobald aber der Weg durch Wasser führt, ist er mit einem gewaltigen Satze auf dem Rücken eines Ochsen. Wer unseren Tschakma in seinem Käfig längere Zeit beobachtet, wird ein zwiefaches Wesen an ihm bemerken. Jetzt sitzt er wie träumerisch und gleichsam in sich versunken in einer Ecke und nichts scheint seiner Aufmerksamkeit würdig zu sein. Plötzlich ist es, als wenn ein Gedanke sein Inneres durchzuckte oder daß irgend etwas seine Aufmerksamkeit erregte. Je nachdem das, was er gesehen und bemerkt, oder was ihn innerlich bewegt hat, beruhigt oder weiter reizt, kehrt er entweder in seine frühere Stellung, namentlich gern in die Wandluke, in welcher die Thür zu seinem Nachtlager angebracht ist, zurück oder wird noch unruhiger. Dies hindert jedoch nicht, daß er im Vorbeigehen auch einem ihn vielleicht allzu neugierig beobachtenden Zuschauer die Zähne weiset, die Mähne sträubt oder auch, plötzlich begütigt, eine ihm entgegengereichte Gabe, besonders wenn sie von einer Dame dargeboten wird, mit größter Behutsamkeit, wenn auch ohne besondere Zeichen von Dank, annimmt. Es ist in der That auffällig, daß er dem weiblichen Geschlechte gegenüber viel artiger ist als dem männlichen, ja es soll nicht selten vorkommen, daß sich der Tschakma in seinem Vaterlande in eine Hottentottin vergafft. Welchen Eindruck unsere weiße Haut, unsere Kleidung auf den Tschakma machen, läßt sich etwa aus seinem Benehmen schließen, welches eine gewisse Unbefangenheit zeigt. Daß er aber auch bei uns Kaukasiern den Unterschied zu machen weiß, zeigt ein Vorfall in Paris. Ein seinem Käfig entsprungener Tschakma war nur durch ein Mädchen in sein Gefängniß zurückzulocken, nachdem er den Wärter zu Boden geworfen und gefährlich verwundet; und doch war große Gefahr für dasselbe, die nur durch die Geistesgegenwart eines Mannes abgewendet wurde, auf den sich der eifersüchtige Affe mit aller Wuth gestürzt hätte, wenn nicht der rechtzeitige Gitterschluß erfolgt wäre.

Zoophilus.

Osnabrück, 28. August. [Geschenk.] Am letzten Schützenfeste wurden die ersten Ehrenschüsse den preußischen Majestäten gewidmet und darüber ein Telegramm an den König abgesandt. Als Antwort ist gestern ein kostbares goldenes Medaillon nebst huldvollem Schreiben für die hiesige Schützengilde eingetroffen.

Elberfeld, 29. August. [Versammlung.] Auch die gestrige Versammlung auf dem Johannisberge, in welcher Hr. Dr. von Schweitzer seinen Wählern sich vorstellte, war sehr zahlreich besucht, vorzugsweise von Arbeitern. Zum Vorsitzenden wurde durch Mehrheitsbeschluß Hr. Tölcke aus Iserlohn, zum Schriftführer ohne Widerspruch Herr Carl Klein von hier gewählt. Nach den Einleitungsformalitäten erhielt Hr. Dr. v. Schweitzer das Wort. Derselbe entwickelte in längerer, sehr maßvoll gehaltener Rede sein politisches und sociales Programm. Er kritisirte das Verhalten der nationalliberalen Partei bei der Berathung über die Bundesverfassung, erklärte, daß diejenigen, welche der Fahne des Fortschritts treu geblieben seien, Anerkennung verdienten und daß er es, falls er in das Parlament gewählt werden sollte, als seine Aufgabe betrachten würde, für die Erweiterung der Volksrechte zu wirken. Auf der anderen Seite werde es aber auch sein Bestreben sein, den geschaffenen Machtkern festzuhalten; namentlich werde die Regierung im Falle der ernsten Gefahr, wenn wirklich ein Südbund gegen Preußen in Salzburg ausgeheckt sein sollte, auf die Unterstützung aller Parteien rechnen dürfen. — Der zweite Theil seiner Rede galt der socialen Frage. Der Redner bemühte sichtlich, dieselbe in möglichst milder Form zu behandeln und alle provocirenden Aeußerungen zu vermeiden. Es handle sich zunächst nur um einen Versuch; wenn tausend und abertausend das Verlangen hätten, daß dieser Versuch gemacht werde, so könne man einem derartigen Verlangen wohl willfahren. „Riskiren Sie es doch, meine Herren von der besitzenden Klasse, Sie erkaufen mit dem kleinen Opfer, das Sie bringen würden, den großen Vortheil, daß Sie Ruhe haben." Scheitere der Versuch, so sei dies ja ein Triumph der Gegner Lassalle's; aber die „hartnäckige Opposition", die man den Bestrebungen seiner Partei mache, beweise, daß man an das Scheitern des Versuchs nicht glaube. Augenblickliche Reformen wären, auch wenn mehrere Arbeitercandidaten in den Reichstag gewählt würden, nicht zu erhoffen; wohl aber finde man im Parlamente eine Stätte, wo durch das öffentliche Wort gewirkt werden könne. Zum Schluß schilderte der Redner das Elend der schlesischen Weber, „die in einem Jahre nicht so viel verdienen können, wie einige meiner Bekannten in einer Nacht im Berliner Orpheum verprassen". Die Rede wurde von den Anhängern des Hrn. v. Schweitzer mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Trotz der Aufforderung des Vorsitzenden, den Herrn Dr. von Schweitzer zu interpelliren, wurden eigentliche Interpellationen nicht gestellt. Außer Herrn Beckmann, der gegen die Ideen des Hrn. v. Schweitzer protestirte und sie als Illusionen bezeichnete, und Herrn Zimmermeister Grosse, der für Hrn. Beckmann in die Schranken trat, empfahlen die übrigen Redner die Candidatur des Herrn von Schweitzer. Der eine derselben, Herr Lucas (Weber), verbreitete sich dabei auch über die Vertheilung der Güter dieser Welt. Daraus glaubte der die Versammlung überwachende Herr Polizeiinspector Veranlassung nehmen zu sollen, den Redner zu unterbrechen und zu erklären, daß, wenn der Redner fortführe, in „so aufreizender Weise" zu sprechen, er sich genöthigt sähe, die Versammlung aufzulösen. Nach einem Schlußwort des Hrn. Dr. J. B. v. Schweitzer wurde die Versammlung, die sonst ohne Störung verlief, geschlossen. (Elberf. Z.)

Bonn, 28. August. [Berufung.] Der ordentliche Professor der evangelischen Theologie Dr. August Köhler ist an die Universität Erlangen berufen worden.

Erfurt, 28. August. [Entlassung.] Die im Zusammenhange mit der gegen den Buchhalter Hirsch erhobenen Anklage wegen Hochverraths mitverhafteten Buchdruckereibesitzer Zange und König sind heute wieder aus der Haft entlassen worden. (Erf. Z.)

Eisenach, 28. August. [Bei dem (gestrigen) Festdiner auf der Wartburg] brachte der Großherzog nachstehenden Toast aus:

„Auf der Wartburg rufe ich meinen Gästen Willkommen zu. Willkommen alle dem, was diese Stätte vielbedeutend entgegenbringt. Seit 800 Jahren erhielt Gottes Hand diese Burg und machte sie zu einem Hort höchster nationaler Interessen. Die Erinnerung erhabener Beispiele der Glaubenstreue, der Opferfreudigkeit für die großen Zwecke deutscher Nation, der Pflege für Kunst und Wissenschaft bezeigen im hellen Licht den Weg der Toleranz, der Theilnahme an dem nationalen Wohl, des fördernden Schutzes wahrer Bildung als denjenigen, welcher ein Segen bleiben möge für Gegenwart und Zukunft."

Kassel, 29. August. [Justiz-Organisation.] Die Organisation unseres Gerichtswesens nimmt raschen Fortgang. Die Justizämter sind fast alle fertig zur Reorganisation und die noch rückständigen werden zur Erledigung ihrer desfallsigen Arbeiten gedrängt. Auch hat die Ernennung der Kreis- und Amtsgerichts-Secretarien stattgefunden; eine große Anzahl derselben hat man aus der Zahl der älteren Landoberschultheißerei-Gehilfen genommen. (Fr. J.)

Worms, 27. August. [Gustav-Adolfs-Verein.] In der dem Eröffnungsgottesdienste folgenden vertraulichen Sitzung der Deputirten der Gustav-Adolf-Vereine wurde heute Kirchenrath Dr. Hoffmann aus Leipzig zum Präsidenten, Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt zum Vicepräsidenten der diesjährigen Hauptversammlung gewählt.

Rödelheim, 27. Aug. [Ronge.] Gestern Abend hielt J. Ronge im „Taunushotel" hier einen Vortrag vor einer sehr zahlreichen Versammlung. Viele, die nicht Platz im Saale finden konnten, hörten im Garten der Rede zu, die öfter von Beifallsruf unterbrochen wurde. Nach dem Vortrage forderte Ronge zur Bildung eines religiösen Reformvereins auf, wobei er erwähnte, daß Diejenigen, welche Mitglieder würden, nicht aus ihrer Kirchengemeinschaft austreten dürften. Die religiöse Reformation Deutschlands müsse jetzt für Berechtigung der Laien durch eine Gemeindeverfassung und für Synodalversammlungen wie für National-Concile wirken. (Fr. J.)

München, 28. August. [Fröbel's Programm.] Das bereits telegraphirte und mehrfach besprochene Programm Fröbel's für die demnächst erscheinende officiöse „Süddeutsche Presse" lautet wörtlich wie folgt:

„Die Gründung eines süddeutschen Bundes ist nicht gelungen und hat — insofern von einer echt föderativen Gestaltung die Rede sein soll — auch ferner wenig Aussicht auf Erfolg. Dem Anschlusse der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund — um diese Bezeichnung gelten zu lassen — steht vor Allem die innere politische Natur dieses letzteren entgegen. Unterdessen aber hat die Auflösung des deutschen Gesammtsystems zwischen der daraus entstandenen norddeutschen Macht und dem nun vereinzelten österreichischen Kaiserthume eine süddeutsche Staatengruppe übrig gelassen, welche, so sehr auch ihre einzelnen Glieder sich gegen einander spröde verhalten mögen, dennoch in wichtigen und weitreichenden Beziehungen ein Ganzes bildet. An der Spitze dieser Gruppe steht Baiern, dessen politische Bedeutung durch das Scheitern des süddeutschen Bundesplanes erhöht worden ist. Dieser thatsächliche Zustand stellt ein Problem von höchster Wichtigkeit dar. Die deutsche Frage — seit lange der Mittelpunkt eines großen Gewebes fraglicher Staatenverhältnisse — hat sich mit ihrem ganzen Inhalt in eine süddeutsche zusammengezogen. An die Lösung dieser letzteren knüpfen sich Hoffnungen und Befürchtungen Deutschlands und Europa's. Es knüpft sich daran das fernere Schicksal Oesterreichs mit einem langen Gefolge von Wirkungen für die Welt. In ihr liegen in diesem Augenblicke einige der wichtigsten Gründe für die Entscheidung über Krieg und Frieden, und man wird dabei im Auge behalten müssen, daß ein europäischer Krieg, wie er aus einem Zusammenstoße Preußens und Frankreichs hervorzugeben droht, auf der einen Seite von Neuem die russische Macht in die abendländischen Parteikämpfe hereinziehen, auf der anderen aber diese Macht zur Ausbreitung über den Südosten unseres Welttheiles einladen würde. So bezeichnet die süddeutsche Frage, mit wie bescheidenem Gesicht sie auch auftreten mag, einen Knotenpunkt der Geschichte, in welchem sich entscheiden wird, ob das europäische Staatensystem einer Erneuerung fähig ist oder ob es der fortschreitenden Zersetzung und Selbstentfremdung mit ihren inneren und äußeren Folgen anheimfallen soll.

Aus diesem Verhältniß geht insbesondere für Baiern eine hohe Aufgabe hervor, deren Erkenntniß geeignet ist, gebrochenes Selbstgefühl wieder aufzurichten. Ist, wie es scheint, eine wahrhafte föderative Einigung der süddeutschen Staaten nicht möglich, dann muß der europäische Beruf Süddeutschlands sich in der baierischen Politik zusammendrängen. Der leitende Gedanke dafür wird aber der sein müssen, daß es im Gange der Geschichte liegt, ein in sich geschlossenes europäisches Staatensystem an die Stelle des zerstörten deutschen zu setzen. In diesem größeren Ganzen theilt in diesem Augenblicke Baiern mit Italien den Vorzug einer Stellung von wesentlichem Einfluß auf den Gang der Dinge. Wie Italien insbesondere zur Verhütung eines Bruches zwischen Frankreich und Preußen beitragen kann, so Baiern zur Verhütung eines abermaligen Kampfes zwischen Preußen und Oesterreich. Einer solchen Auffassung der baierischen oder, wenn man will, süddeutschen Politik wird vielleicht der Vorwurf eines undeutschen Charakters nicht erspart bleiben, und leicht könnte derselbe sogar von jener Seite kommen, auf welcher dem vermeintlichen eigenen Vortheil nicht nur das deutsche, sondern mit diesem zugleich auch das europäische Interesse geopfert werden würde. Die klare Erkenntniß eines richtig erkannten Zieles darf sich indessen durch den Tadel nicht irren lassen. Wie der Lauf der Ereignisse es mit sich gebracht, hat das deutsche National-Interesse für jetzt nichts Höheres zu erwarten, als daß im europäischen Gesammtsysteme Oesterreich wieder sich mit Nord- und Süddeutschland zusammenfindet und daß die drei deutschen Glieder der großen europäischen Familie, was auch die Form ihrer mehr oder minder innigen Beziehungen sein möge, zur Erhaltung des dem deutschen Geiste und seinen Leistungen gebührenden Einflusses sich treu unterstützen. Für eine deutsche Gruppe im europäischen Gesammtsysteme, welches mehr und mehr einer föderativen Gestaltung entgegengeht, ist ein gemeinsamer Beruf vorhanden, an welchem sich in würdiger Weise der deutsche Geist erproben und weiter bilden kann. Viel unglücklicher als dieses Ergebniß würde es sein, wenn der Kampf eine Coalition von Mittelmeerstaaten gegen die Ziele einer verbundenen preußisch-russischen Politik den mitten durch Deutschland gehenden Riß zwischen Süd- und Nord-Europa für die Zukunft unheilbar machte. Zwischen der äußeren und der inneren Politik der Staaten besteht der innigste Zusammenhang, und je höher die Aufgaben sind, welche einem Staate aus der ersteren entspringen, desto größere Anforderungen sind an ihn in Betreff der letzteren zu stellen. Die Interessen des öffentlichen Lebens aber: Interessen der Macht und der Freiheit, des geistigen und des leiblichen Wohles, der Religion, Wissenschaft und Kunst, der Sitte und der wirthschaftlichen Thätigkeit, der Erziehung und der Gesundheitspflege, sie alle sind solidarisch unter einander verknüpft und können nur in dieser Verknüpfung richtig gewürdigt werden. Eine solche Würdigung ist die Aufgabe eines umfassenden Organes der öffentlichen Meinung. Nichts Menschliches kann diesem fremd sein. Ideale Leistungen insbesondere sind in neuerer Zeit der Ruhm Baierns. Wenn sie aber zu politischer Macht werden sollen, um die es sich für Staaten handelt, dann fragt es sich, welchen Einfluß das Ideal auf die Wirklichkeit ausübt. Seine Natur ist es, der menschlichen Arbeit an der Veredelung der wirklichen Welt Vorbilder und Ziele, Glauben und Ausdauer zu geben. Sein Einfluß hat den Nutzen zu adeln und der wirthschaftlichen Thätigkeit Würde zu verleihen. Einer solchen Auffassung der Dinge stellt sich das Höchste und Niedrigste im Zusammenhange dar. Das neue Blatt wird sich bemühen, die Höhe zu behaupten, von welcher dieser Zusammenhang erkennbar ist."

Wir beneiden alle Diejenigen, welche sich aus diesem verworrenen Sammelsurium, wie man zu sagen pflegt, einen Vers machen können.

Karlsruhe, 28. August. [Zum Präsidenten] der ersten Kammer ist der Geh. Rath und Gesandte Dr. v. Mohl ernannt. Den Umstand, daß dies Präsidium nicht, wie früher, dem Prinzen Wilhelm übertragen worden, erklärt die „Karlsr. Ztg." folgendermaßen: „Wie wir hören, hat sich Prinz Wilhelm dem wichtigen Amt eines Präsidenten der ersten Kammer nur deshalb versagt, weil er fürchtete, neben den voraussichtlich in der nächsten Zeit ungemein nach Umfang und Wichtigkeit gesteigerten Geschäften des ihm obliegenden Commandos des großherzoglichen Armeecorps dem Präsidium in der ersten Kammer nicht die ungetheilte Kraft und Aufmerksamkeit schenken zu können, welche dasselbe für zweckentsprechende Leitung der Geschäfte erheischt."

Oesterreich.

Wien, 30. Aug. [Minister Rouher. — Russische Universität. — Der ungarische Landtag. — Das Concordat.] Aus Karlsbad, 28. d. M., wird der „Politik" telegraphirt: Minister Rouher hat die Ordre erhalten, sich zu Conferenzen nach Wien zu begeben, und trifft morgen auf der Durchreise in Prag von Karlsbad ein. — Wie in den hiesigen russischen Kreisen verlautet, ist die russische Regierung geneigt, eine panslavistische Universität zu begründen, doch auf russischem Boden, nicht in Warschau. — Von competentester Seite wird dem „Pester Journal" mitgetheilt, daß der ungarische Reichstag für den 16. September zur Fortsetzung seiner Thätigkeit ganz bestimmt wieder einberufen wird. Die hierauf bezüglichen Einberufungsschreiben werden vom Präsidium des Reichstages demnächst ausgefertigt und versendet werden. — Es wird versichert, daß Cardinal Antonelli die Vorschläge behufs der Revision des österreichischen Concordats äußerst ungünstig aufnahm, sich über die „Abtrünnigkeit" Oesterreichs bitter beklagte und folgende Worte sprach: „Zur Schande der Katholiken wird sich die päpstliche Regierung gezwungen sehen, den Schutz und die Protection nicht katholischer Mächte anzurufen, um von diesen zu erhalten, was die katholischen Mächte stets versprachen, aber nie hielten, den ausgiebigen Schutz des Papstes und der katholischen Kirche."

Italien.

Florenz, 25. August. [Ueber die Salzburger Zusammenkunft und Italien] schreibt man der „K. Z." von hier: Man ist, wie Sie leicht begreifen werden, hier sehr gespannt, Genaueres über das Ergebniß der Zusammenkunft in Salzburg zu erfahren. So weit ich nach meiner Kenntniß von Menschen und Zuständen urtheilen kann und nach Allem, was sich aus der Haltung der öffentlichen Meinung schließen läßt, wird Italien von Napoleon III. sich nicht leicht bethören lassen. Selbst Staatsmänner, die großes Gewicht auf das Bündniß mit Frankreich legen, sprechen doch ungescheut die Meinung aus, daß Italien an einem Kampfe von Frankreich und Oesterreich gegen Deutschland keinen Antheil nehmen dürfe und sich neutral verhalten müsse. Herr Nigra hat aus dieser seiner Ueberzeugung in Paris niemals ein Geheimniß gemacht und dieser Diplomat wird gewiß, so lange er seinen Posten behauptet, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Bruch zwischen Frankreich und Deutschland zu verhindern suchen. Auch Rattazzi ist für die Neutralität und wünscht, Preußen und Frankreich hielten Freundschaft. Der König wird nicht nach Paris gehen und wird der Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph auszuweichen suchen. — Was von Heiraths-Unterhandlungen zwischen hier und Petersburg gemeldet wird, ist nicht richtig. Sie wissen, man erzählte, Prinz Humbert bewerbe sich um die Hand der Großfürstin Marie, Tochter des Czaren. Das Gerücht entbehrt vorläufig wenigstens jeder Begründung. — Die Sendung Menabrea's nach London ist eben so eine Fabel als jene Cugia's nach Berlin. Die deutschen Blätter wollen es sich ferner nicht beibringen lassen, daß Cugia seit lange nicht mehr Kriegsminister, sondern der Adjutant des Prinzen Humbert ist. — Eine Correspondenz des „Siecle" von hier spricht von der Dunkelheit, die über den Plänen Garibaldi's waltet. Sie glaubt indessen behaupten zu können, daß die Nachricht von den 5000 vollständig besoldeten Garibaldianern, die unlängst durch die Blätter ging, eine Fabel ist. „So viel ich weiß", fährt der Berichterstatter des „Siecle" fort, „hat Preußen Garibaldi durchaus keine Unterstützung gewährt, der seine hauptsächlichen Hilfsquellen in Italien und England findet (in manchen auswärtigen Blättern werden jetzt überall preußische Offiziere und preußische Thaler entdeckt; sie werden heute Garibaldi zur Verfügung gestellt, treten morgen in Bulgarien zum Umsturz der türkischen Herrschaft auf 2c.). Die Zusammenkunft in Salzburg wird in Italien als der Ausgangspunkt eines Krieges betrachtet, der wahrscheinlich im nächsten Frühling zum Ausbruch kommen wird. Die italienische Regierung ist entschlossen, wenn nicht unmöglich vorherzusehende Ereignisse eintreten, die vollständigste Neutralität zu bewahren. Die Mainlinie hat für Italien durchaus keine Bedeutung und streng genommen hat die deutsche Einheit nichts Drohendes für dasselbe. Ich glaube zu wissen, daß diese Neutralität nicht der Gegenstand irgend welcher Uebereinkunft sein wird. Italien wird seine Freiheit weder an Frankreich noch an England ketten, wenn sich eine Liga der neutralen Mächte bilden sollte, so wird auch dieser Italien nicht beitreten."

[Der Proceß Falconieri,] der vielfachen Scandal im Gefolge hatte, ist beendigt. Die Geschworenen haben ihn der Fälschung schuldig erkannt, weil er in betrügerischer Weise mehrere Rechnungen über Arbeiterzahlungen und Auslagen aller Art für Bauten in der Deputirtenkammer, im Senat und im Ministerium des Auswärtigen abgefaßt hat oder hat abfassen und unterzeichnen lassen; aber man hat in diesen Rechnungen keine öffentlichen Documente sehen wollen. Er ist daher zu einer 3½jährigen Gefängnißstrafe und zum Verbot der Uebernahme öffentlicher Arbeiten während zwei Jahren nach der Abbüßung verurtheilt worden. Die Mitangeklagten sind zu drei Jahren oder 7 Monaten Gefängniß verurtheilt; ein einziger wurde freigesprochen.

Rom, 23. Aug. [Garibaldi. — Der Kirchengüterverkauf.] Man schreibt den „Debats" von hier Folgendes: „Man hegt wieder Besorgnisse wegen der Unternehmungen Garibaldi's, da er sich immer mehr der römischen Grenze nähert, die nämlichen Reden hält, die nämlichen Gefühle der Ungeduld zur Schau trägt und endlich die Agitation fortdauern läßt; dann weiß man auch, daß er geheime Anwerbungen vornimmt, und alles dieses macht die öffentliche Meinung besorgt. Der römische Hof hat im Augenblicke aber noch ganz andere Bekümmernisse als die, welche ihm Garibaldi bereitet. Er sieht mit Angst der Ausführung des Gesetzes über die geistlichen Güter entgegen; er hofft, daß dieselben keine Käufer finden werden, und zwar aus Furcht, daß die Kirche sie später zurückfordern könnte. Man glaubt indessen hier, daß, wenn sich auch Käufer einstellen sollten, ein Wort des Vaticans hinreichen würde, um sie zu beseitigen. Dieses Wort würde die Drohung mit einem Bannfluche sein, die Herr Rattazzi aber wohl schon in seine Berechnungen aufgenommen hat." Aus anderen Quellen erfährt man, daß der Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an den Papst betreffs der Projecte Garibaldi's gerichtet habe. Der Kaiser soll darin dem Papste angerathen haben, wegen der Anschläge der Actionspartei sich nicht zu beunruhigen, da die italienische Regierung sich verpflichtet habe, keinen Angriff gegen die päpstlichen Provinzen zu dulden.

Frankreich.

∗ **Paris**, 28. Aug. [Zur Salzburger Zusammenkunft.] Der „Abend-Moniteur" beginnt sein Bulletin mit der folgenden Aeußerung:

„Die Salzburger Zusammenkunft muß, weit entfernt, für die Mächte ein Gegenstand von Besorgniß und Unruhe zu sein, als eine neue Bürgschaft für den Frieden Europa's betrachtet werden. Die beiden Souveräne, deren Politik sich lediglich von Ideen der Mäßigung leiten läßt, waren glücklich, Beweise der Achtung und Sympathie auszutauschen, welche ihren persönlichen Gesinnungen sowie den Gefühlen ihrer Unterthanen entsprechen."

Der „Etendard" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung ein Circular an ihre Agenten im Auslande vorbereitet, um ihnen Weisungen über die Art und Weise zu geben, wie sie in Bezug auf die Salzburger Zusammenkunft ihre Sprache werden einzurichten haben. Das Actenstück soll dem Kaiser nach seiner Rückkehr von Lille zur Genehmigung vorgelegt werden. Einem Gerüchte zufolge wäre Herrn v. Lavalette, welcher für Moustier interimistisch das Ministerium des Aeußeren leitet, die Aufgabe zugefallen, dieses Actenstück abzufassen. Bestätigt sich dies, so stände wohl der nahe Rücktritt Moustier's bevor. — Der „K. Z." schreibt man dagegen in Bezug auf jenes Circular: „Der Text dieses Documentes wurde letzten Sonntag in einer Besprechung des Kaisers mit Marquis de Moustier vor dessen Abreise nach Besançon festgestellt. Die Abfassung wurde einem redigirenden Secretär des auswärtigen Amtes überlassen."

[Die Reise des Kaisers nach Lille] und die dortigen Festlichkeiten nehmen die öffentliche Meinung nur wenig in Anspruch, ja, mit Ausnahme von zwei officiösen Blättern und ferner dem „Figaro" und dem „Petit Journal", hat keines der Pariser Blätter Berichterstatter dorthin gesandt. Die Correspondenzen enthalten sonst nichts Bemerkenswerthes als das Zeugniß für die „unbeschreibliche Begeisterung", welche die Majestäten auf Schritt und Tritt begleitet. — Ueber die Rede des Kaisers in Lille äußert sich das „Pays" in folgender Weise:

„Lille, die patriotische und wackere Stadt, Lille, dessen Häuser noch die Spur der feindlichen Kugeln tragen müssen, Lille ward mit Recht vom Kaiser auserſehen, um zuerst in Frankreich diese Worte energischer Entschlossenheit zu hören. Der Kaiser hat, wie ganz Frankreich, mit Ungeduld die Luxemburg-Frage, die Täuschungen des Herrn v. Bismarck und die anmaßende und herausfordernde Haltung Preußens ertragen. Aber seine Pflicht war, sich zu beherrschen und zu warten, und wir danken ihm heute für diese Langmuth, welche ihm schwer fallen mußte, deren glänzende Erfolge wir aber heute begreifen. In der That, man sehe unsere Flotte! Eine Rakete gebe das Zeichen und sie kann nach dem baltischen Meere in Segel gehen und die Häfen des Feindes rasiren. Man sehe unsere Armee, sie ist zum großen Theile mit dem schrecklichen neuen Gewehr bewaffnet. Die Cadres sind voll, die Pulverflaschen gefüllt. Ein Trompetenstoß und sie werden beim Schalle der Marseillaise am Rhein stehen. Kurz, wir sind bereit und wir waren es noch nicht."

Die „France" meint, die Kundgebung des Kaisers, um den sich die edelsten Männer Frankreichs mit Begeisterung schaaren, müsse selbst den Verwegensten im Auslande zu denken geben. Frankreich wünsche aufrichtig den Frieden, aber es sei bereit, seine Schätze und sein Blut herzugeben, wenn unbändiger Ehrgeiz es zwänge, aus der Ruhe zu treten, die es sich so großmüthig auferlegt hätte.

[Militärisches.] Bis zur Salzburger Reise schien der Kaiser in seinen Reden und theilweise auch in seinen Thaten von aufrichtiger Friedensliebe beseelt. Seitdem jedoch scheint eine starke Umwandlung in ihm vorgegangen zu sein. Er erklärte bei seiner Rückkehr dem Marschall Niel, daß er auf seine Thatkraft baue und ihm sein volles Zutrauen zuwende. Es ist denn auch zu weitgreifenden militärischen Vorkehrungen und namentlich auch zu großen Verproviantirungen Auftrag gegeben worden. Der Kriegsminister hat Maßnahmen zum Ankauf von 20,000 Pferden, sowie einer großen Anzahl von Ochsen zur Bereitung von Pöckelfleisch getroffen. Zum Stapelplatz dafür wurde Genua als besonders geeignet auserſehen. Auch haben Besprechungen stattgefunden, um unter dem Patronate Frankreichs wieder eine neue österreichische Anleihe zu negociiren. — Dagegen erklärt der „Constitutionnel" die Angaben einiger Blätter, nach welchen die Garnisonen der nördlichen und östlichen Grenzprovinzen durch gegenwärtig im Lager von Chalons vereinigte Truppentheile dauernd verstärkt werden und diese Truppen auch weiter einbrigadirt und unter denselben Oberoffizieren bleiben sollen, für ebenso unbegründet als die kürzlich in Umlauf gewesenen Gerüchte von Truppen-Concentrationen im Süden des Landes. Nach Aufhebung des Lagers von Chalons würden die Regimenter, wie in den früheren Jahren, entweder ihre alten Garnisonen beziehen oder an neuen Standorten Corps ablösen, welche ihren Aufenthalt nach der herkömmlichen Ordnung zu verändern haben, so daß also nirgend eine Verstärkung der bisherigen Garnison eintreten könne. Von zehn gegenwärtig im Lager thätigen Brigade-Generalen würden nur zwei an der Spitze ihrer Brigaden bleiben, alle anderen aber ihr altes Commando wieder übernehmen.

[Frankreich und Italien. — D'Azeglio.] Zwischen den Cabinetten von Paris und Florenz sind wegen der Legion von Antibes noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben. Von der Bewältigung dieser Differenzen wird das Verbleiben des Herrn Nigra auf seinem gegenwärtigen Posten abhängen. — Marquis d'Azeglio, Gesandter des Königs

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

von Italien in London, hat seinem Cabinette seinen Entschluß, sich von der diplomatischen Laufbahn zurückzuziehen, mitgetheilt.

[Mexicanisches.] Heute traf auf dem auswärtigen Amte eine gestern datirte Depesche aus Keywest, an der Südspitze Florida's, ein, welche die erfolgte Abreise Dano's aus Mexico und seine glückliche Ankunft auf nordamerikanischem Boden mit dem Zusatze ankündigt, daß der Gesandte am 4. oder 5. September in New-York einzutreffen hofft, wohin er bittet, an eine besonders angegebene Adresse, ihm fernere Instructionen zu senden. Gleichzeitig langten auch mit dem letzten Dampfer aus der Havannah in Nantes eine Anzahl französischer Soldaten aus Mexico an, welche als Kriegsgefangene den Liberalen in die Hände gefallen und vom Marschall Bazaine im Stiche gelassen worden waren. Der spanische Consul in Vera-Cruz hatte sich schließlich ihrer angenommen und ihnen die Mittel zur Heimreise verschafft.

[Soulouque †.] Man meldet dem „Moniteur" aus Port au Prince unterm 4. August den Tod des Kaisers Soulouque, der bekanntlich unter dem Namen Faustin I. von 1844—1859 über Hayti regiert hat. Er hatte vor Kurzem die Erlaubniß erhalten, in sein Vaterland zurückzukehren, und wohnte seitdem in seiner Vaterstadt Petit-Goiave, wo er im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

[Dankadressen. — Toast des Justizministers.] Der „Moniteur" veröffentlicht die Dankadressen, welche die Generalräthe der einzelnen Departements wegen der durch die Initiative des Kaisers hervorgerufenen Reform der Vicinalwege an Se. Majestät zu richten sich verpflichtet fühlen. In dem Toaste, welchen der Justizminister Baroche, als Präsident des Generalraths des Departements der Seine und Oise, bei einem Bankett zu Versailles ausgebracht hat, ist nachstehende friedliche Stelle hervorzuheben:

„Ist nicht in einer Zeit, in der so viele Gemüther noch in Unschlüssigkeit und Besorgniß versenkt sind, der an alle Lebenskräfte des Landes erlassene Aufruf zur Vollziehung eines langwierigen, bedeutenden und nur durch den Frieden segensreichen Werkes die nachdrücklichste Betheuerung einer Friedenspolitik? Haben Sie also Vertrauen, meine Herren, folgen Sie entschlossen dem Kaiser nach, der uns zu den Arbeiten des Friedens, der unerschöpflichen Quelle von Reichthum und Gedeihen, einladet."

[Sandon.] Man erinnert sich des General-Advocaten Sandon, der, im Jahre 1848 mit Billault eng verbunden, Briefe desselben über den jetzigen Kaiser besaß, zu deren Herausgabe er nicht bewegt werden konnte, obwohl der Regierung bei dem compromittirenden Charakter derselben an deren Vernichtung viel lag. Der Mann war vor etwa vier Jahren nach Charenton geschleppt und dort nach einer Untersuchung durch Tardieu für wahnsinnig erklärt worden. Nach Billault's Tode freigelassen, strengte er einen Proceß gegen den berühmten Arzt an, den er gewann. Jetzt hat Herr Sandon einen Roman geschrieben, den er dem Arzte des Kaisers, dem Dr. Conneau, gewidmet; aber die Colportage-Commission hat ihm die Erlaubniß verweigert, denselben durch die Colportage vertreiben zu lassen. Der Verfasser protestirt nun energisch gegen diesen willkürlichen Vorgang, der den Blättern Stoff in Fülle zu scharfen Ausfällen gegen das System darbieten wird.

[Abolitionisten-Congreß.] Gestern fand die zweite Sitzung des Congresses der Freunde der „Abschaffung der Sclaverei" statt. — Der erste Redner war William Lloyd Garrison, der bekanntlich so große Anstrengungen für die Abschaffung der Sclaverei gemacht hat. Derselbe wurde, als er die Rednerbühne betrat, mit ungeheurem Beifalle empfangen. Er sprach ausführlich über die Art und Weise, wie man aus den befreiten Sclaven gute Staatsbürger erziehen könne. Ein anderer Amerikaner sprach dann über denselben Gegenstand. Nach ihm erhob sich der Fürst de Croy, Sohn des Herzogs von Broglie. Er entschuldigte zuerst seinen Vater, der nicht hätte kommen können, und sprach sich dann breit über die Verdienste aus, welche sich sein Vater um die Abschaffung der Sclaverei erworben. Schon vor 34 Jahren habe er dieselbe in der Pairskammer verlangt. Später hätten die drei Völker, welche an der Spitze der Civilisation marschirten, nämlich England, Amerika und Frankreich, die Sache in die Hand genommen und sie glücklich zu Ende geführt. Der Amerikaner Alfred Bakner erhielt hierauf das Wort. Er meinte, die erste amerikanische Revolution habe Amerika befreit, die zweite, das heißt der letzte Krieg, die Sclaven. Nach ihm tritt eine interessante Persönlichkeit auf, der General Dubois aus San Domingo. Er ist Mulatte und ungefähr 40 Jahre alt. Seine Erscheinung ist trotz seiner gelben Gesichtsfarbe eine ganz imposante. Er sprach über die Lage seines Vaterlandes und ging dessen Geschichte durch. Als er in grellen Farben die Grausamkeiten malte, die sich die Franzosen gegen die Neger auf Hayti haben zu Schulden kommen lassen, gerieth er ganz außer sich und seine Augen sprühten Feuer. Er schilderte zuerst die spanische Herrschaft auf der Insel; dann seien aber die Franzosen gekommen, die (und hier machten die anwesenden Franzosen verlegene Gesichter) so von Goldsucht ergriffen gewesen seien, daß sie den Negern gegenüber als wahre Cannibalen aufgetreten seien. Er beschreibt in höchster Aufregung den Kampf, den die Neger um ihre Freiheit gewagt, wie sie nackend und ohne Waffen sich über die französischen Kanonen hergestürzt, dieselben genommen und sie auf ihre Peiniger gerichtet hätten. Die Franzosen seien so betroffen gewesen, daß sie nicht mehr gewußt hätten, ob sie es mit menschlichen Wesen oder mit Bewohnern aus der Hölle zu thun gehabt. Ströme Blutes, Tausende und Tausende von Menschenleben hatte der Kampf gekostet, den sie, nachdem sie die Franzosen geschlagen, 2 Jahre später mit den Engländern wieder hätten aufnehmen müssen. Hier wirft man dem General vor, daß so viel Blut vergossen worden, worauf er aber meint, in Europa gehe es gerade so zu, nur stürze man sich in Kleidern und nicht nackt auf seine Feinde her. Nach diesen Kämpfen habe man sich constituiren müssen. Seine Landsleute hätten sich dann immer mehr entwickelt und bildeten heute einen gesunden Staat. Er werde zwar von Revolutionen heimgesucht; diese bewiesen aber gerade seine Kraft. Man müsse froh sein, daß das Resultat der Neger-Emancipation auf Hayti ein so glückliches gewesen, denn wäre dies nicht der Fall, so wäre das Werk, welches der Congreß heute verfolge, ein nutzloses. Die Versammlung votirt hierauf folgende Danksagungen: den Amerikanern für die Abschaffung der Sclaverei, den Russen für die Abschaffung der Leibeigenschaft, der Wittwe Lincoln's, den Reisenden in Afrika für ihre Bemühungen, um die Ursachen der Sclaverei aufzusuchen, der Presse für ihre Unterstützung, der französischen Regierung für die Erlaubniß, den Congreß in Paris abzuhalten, dem Herzoge von Broglie für seine vielen und langjährigen Bemühungen zu Gunsten der Sache, und endlich dem Comite, das den Congreß zusammenberufen. Hierauf wurden noch mehrere Vorträge gehalten, nämlich von Massy, dem Präsidenten des englischen Comite's, von Waller, dem Gefährten Livingstone's und von fünf Amerikanern, worunter sich ein seit dem letzten Kriege emancipirter Mulatte, Namens Martin, befindet. Laboulaye erklärte alsdann den Congreß für geschlossen.

Spanien.

Madrid. [Ueber den Aufstand] schreibt man der „Independance Belge" von hier unterm 23. August Folgendes: „Alle Provinzen Cataloniens, Aragoniens und Valencia's, sowie einige Provinzen Andalusiens sind im vollen Aufstande, dies ist außer Zweifel, obgleich die Regierung die beruhigendsten Nachrichten verbreitet. Privatbriefe werden von den Behörden ohne Bedenken aufgemacht und Niemand wagt aus Furcht, sich verdächtig zu machen, Briefen etwas anzuvertrauen; denn in Madrid, wie in allen Provinzen des Reiches, ist das Standrecht verkündigt, welches droht, daß alle diejenigen, welche die Waffen gegen die Regierung ergreifen, wie solche, die direct oder indirect die Ruhe stören, des Todes sind; ferner diejenigen, welche die Plane der Rebellen fördern oder die Regierungs-Maßregeln hemmen oder die Gemüther beunruhigen. Die Kriegsgerichte sind permanent in Madrid wie in allen Provinzen des Reiches." Der Pariser Correspondent der „K. Z." schreibt unterm 23. August: „Aus Spanien erfahre ich aus guter Quelle, daß die Fabrikstadt Bejar (in Alt-Castilien, 78 Kilometer von Salamanca) nun auch ihr Pronunciamiento gemacht hat. Wie aus den heutigen Nachrichten hervorgeht, ist der Aufstand noch keineswegs besiegt, obgleich die vom Salon der Frau Prim aus verbreiteten allzu optimistischen Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen sind. Bemerkenswerth bleibt es, daß zum ersten Male Spanien eine aufständische Bewegung erlebt, die, rein volksthümlicher Natur, nicht der Initiative der Armee ihre Entstehung verdankt. Allerdings, wenn ein Theil der Truppen sich der Erhebung nicht bald anschließt, wird diese Mühe haben, sich zu erhalten. Bis zur Stunde ist sie noch nicht gebrochen; dies muß festgehalten werden. (Heute sind die Blätter aus Barcelona ausgeblieben.)" — Eine Regierungs-Depesche aus Pau meldet, „daß die Aufständischen der Provinz Aragonien fast alle auf französisches Gebiet übergetreten seien". Dem „Etendard" zufolge waren es aber nur sechszehn, unter denen sich der General Pierrad befunden. Es herrscht also jetzt selbst Widerspruch in den officiellen Angaben, so daß man heute über die Vorgänge in Spanien noch unsicherer ist als bisher. Die spanischen Behörden selbst fahren fort, mit ungewöhnlicher Grausamkeit vorzugehen. Die 37 Leute, welche in Castillon de la Plana erschossen wurden, waren ganz unbewaffnet ergriffen worden; sie hatten blos die Glocken ihres Ortes geläutet, und „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Octrois!" gerufen. Als die Garnison des Ortes die Sturmglocken hörte, machte sie sich aus dem Staube. Als sie aber dann vernahm, daß die Insurgenten nicht bewaffnet seien, kehrte sie zurück, nahm die 37 fest und erschoß sie ohne allen weiteren Proceß. — Es bestätigt sich, daß das spanische Kriegsschiff Linias von einem französischen Schiffe, das den Insurgenten Waffen und Munition bringen sollte, angegriffen und so stark mitgenommen wurde, daß es die Flucht ergreifen mußte. Der französische Dampfer brachte alsdann seine Ladung glücklich ans Land."

Ein anderer Correspondent der „K. Z" schreibt unter demselben Datum aus Paris: „Ueber Spanien hört nur nur, daß die Demokraten sich der militärischen Bewegung gegenüber ziemlich kühl verhalten. Die Depeschen, welche Mon erhielt, lauten zwar alle sehr beruhigend; dennoch scheint sich die Bewegung in Valencia schon bis Alicante erstreckt zu haben, dessen Pronunciamiento gemeldet wird. Dort tauchte der General Latorre auf, der eines bei Weitem größeren Ansehens genießt als Contreras und Pierrad. Officielle Bülletins zeigen an, daß vier Colonnen, jede zu 2500 Mann, nach der Provinz Valencia geworfen wurden, was jedenfalls nicht für die geringe Bedeutung des Aufstandes spricht."

Der Pariser „Abend-Moniteur" drückt sich in seiner Wochenrundschau über die spanischen Ereignisse folgendermaßen aus: „Die letzten der spanischen Regierung zugekommenen Nachrichten stellen die Insurrection als ihrem Ende entgegengehend dar. Der General-Capitän der Provinz Catalonien hat die anfänglich auf 48 Stunden festgesetzte Frist zur Unterwerfung der Rebellen auf drei Tage verlängert, sofern sie von der Amnestie Nutzen ziehen wollen. Dank der Treue der Armee, der Ergebenheit der Civilbehörden und der Einsicht der Bevölkerungen in ihre wahren Interessen scheint man in Madrid auf eine sehr nahe und vollständige Unterdrückung der aufständischen Bewegung zu rechnen." Von dem zahlreichen Uebertritt der Insurgenten auf französisches Gebiet sagt das amtliche Blatt nichts. Nach dem Pariser „Temps" soll der spanische Botschafter am französischen Hofe, Herr Mon, durch Sartorius, gegenwärtigen spanischen Botschafter in Rom, ersetzt werden.

Belgien.

Brüssel. [Die Kaiserin Charlotte.] Nachrichten aus Schloß Tervueren, die am 23. August in Wien eingetroffen sind, bestätigen das Eintreten einer Besserung des Gemüthszustandes der Kaiserin Charlotte. Die Kranke hat jetzt sehr selten einen Anfall von Geistesverwirrung, nimmt regelmäßig ihre Nahrung zu sich und beschäftigt sich sehr viel mit Schreiben und Lectüre. Wohl hat der körperliche Zustand in der jüngsten Zeit viel gelitten; doch hofft man auch diesem Uebel Einhalt zu thun und mit der Zeit eine vollständige Genesung der Kaiserin erwarten zu dürfen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. August. [Die Rede Napoleons III. zu Arras] veranlaßt die „Times" zu folgenden Bemerkungen:

„Die Zusammenkunft in Salzburg hat, mit oder ohne Grund, Europa wieder einmal in Unruhe versetzt.... Das Publikum wird daher geneigt sein, aus der vom Kaiser in Arras gehaltenen Rede Hoffnung und Ermuthigung zu schöpfen.... Obgleich sie die gewöhnliche Vagheit des imperialistischen Styles hat, ist der Sinn doch ohne Zweifel friedlich. Der Kaiser scheint den Argwohn seiner Unterthanen, daß er ihre Aufmerksamkeit von seiner innern Verwaltung und dem tragischen Fehlschlag in Mexico durch irgend eine Großthat außerhalb seiner eigenen Grenzen ablenken wolle, zu errathen und zurückzuweisen. Er stellt es in Abrede, daß seine Regierung so schwach sei, um zu solchen Künsten greifen zu müssen.... Man kann sich nicht verhehlen, daß ein, unter was immer für einem Vorwande und zu was immer für einem Zweck begonnener Krieg gegen Preußen bei einem großen Theil des französischen Volkes populär wäre, und ein Marsch nach dem Rhein repräsentirt jene „muthige auswärtige Politik", die jetzt im Kaffeehaus und in der Kaserne so vielfach gepredigt wird. Gewiß, jene Section des französischen Volkes, welche der Idee fremder Eroberung entsagt hat — jene Section, die mit jedem Jahre größer wird und sogar schon jetzt eine Majorität bilden mag — besitzt einen mächtigen Einfluß und ist stark genug, einen Herrscher zu unterstützen, der das Selbstbestimmungsrecht fremder Nationen anerkennt. Aber damit diese Partei den Muth fasse, hitzigere Politiker zurückzuhalten, bedarf sie der kaiserlichen Aufmunterung. Die Welt wird sich wahrlich freuen, wenn der Kaiser sich einer sogar noch deutlicheren Sprache, als der eben gehörten, bedient, um sie zu beruhigen.... Wir halten es für einen eitlen Traum, daß ein König von Baiern oder Würtemberg, selbst wenn er wollte, sein Volk den Franzosen gegen den Staat, der die Unabhängigkeit Deutschlands vertritt, zu Hilfe zu führen. Der Tag, an dem fremde Heere gegen den Rhein rücken, wird alle diese Staaten und wahrscheinlich auch die deutschen Provinzen Oesterreichs vereinigt sehen, um ihnen den Weg zu versperren. Die Klugheit, womit der französische Kaiser Frankreich seit bald 19 Jahren regiert, bewegt uns zu glauben, daß er einen solchen Riesenkampf nicht für eine so unhaltbare Sache beginnen werde; aber die Sprache, die ein Theil der französischen Presse führt, ist Grund genug, kriegerische Absichten ausdrücklich zu desavouiren."

[Frankreich und Preußen.] Der Pariser Correspondent des „Herald" schreibt:

Es ist möglich, daß der Salzburger Berg nichts als die lächerliche Maus gebären werde, die neulich so viele Verwandlungen erlebt hat; aber diejenigen, die so denken, bilden, in Paris wenigstens, eine sehr kleine Minorität. Die Pferdeankäufe dauern noch immer, und der unpopuläre Plan, das Minimum der Armee auf 800,000 Mann zu bringen, wird festgehalten. . . Sie erinnern sich, daß vor der Reise des Kaisers nach Salzburg im leitenden Blatte Frankreichs, dem „Journal des Debats", ein ausführliches Programm der in Salzburg zu verhandelnden Dinge erschien. Das Programm lief darauf hinaus, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich herbeigeführt und ein süddeutscher Bund unter österreichischer Führung gegründet werden sollte, um Preußen von der Ueberschreitung der Mainlinie abzuhalten. Gegen den Schluß der Salzburger Zusammenkunft kommt ein Telegramm an, daß jenes Programm wirklich angenommen worden sei. Das Alles kann möglicher Weise Erfindung sein, aber in dem Falle hat die Erfindung unläugbar das seltene Verdienst des Zusammenhanges und, in Verbindung mit den französischen Rüstungen und den ewigen Angriffen der halbamtlichen Blätter auf Preußen betrachtet, widerstreitet sie keinesfalls der Wahrscheinlichkeit. . . . Man sagt uns, daß der Kaiser gegen Krieg sei, vor Allem gegen einen Krieg, in dem er nichts zu gewinnen habe. . . Dies mag auch wahr sein, aber — schlichte Menschen können nur nach Facten urtheilen und sagen daher, daß der Kaiser, wenn er den Frieden wünsche, nur seine Rüstungen und seine Einmischung in die deutschen Angelegenheiten einzustellen brauche. . . . Daß der Kaiser bei einem Kriege nichts zu gewinnen habe, ist unwahr. Selbst wenn keine Gebietsvergrößerung dabei herauskäme, so würde das bloße Factum, daß die Preußen „gehörig gedroschen worden", in Frankreich eine bedeutende Wirkung haben, während eine siegreiche Schlacht Frankreich den Rhein geben könnte. Man hat über diesen Rheingrenzenstreit sehr viel Schönschreiberei losgelassen; man hat hervorgehoben, daß die Rheinprovinzen ein deutsches Venetien — daß sie ein Pfahl im Fleische Frankreichs sein würden. Aber die Franzosen, die Mainz 22 Jahre lang ohne Unterbrechung in ihrem Besitz hielten, wissen es besser oder glauben wenigstens es besser zu wissen, und sie haben vielleicht nicht ganz Unrecht in ihrer Meinung über die Gelehrigkeit und Fügsamkeit der Bevölkerung in den Provinzen, die zwischen dem Rhein und der französischen Grenze liegen. (!?) Wenn wir Krieg haben sollen, wird er viel früher ausbrechen, als man ihn erwartet; es ist unmöglich, die öffentliche Meinung der Franzosen noch viel länger auf die Folter zu spannen.

[Faraday †.] England hat einen seiner großen Männer der Wissenschaft verloren. Professor Faraday, durch seine Entdeckungen auf dem Gebiete der Electricität in ganz Europa bekannt und berühmt, ist in Hampton Court bei Richmond im 77. Jahre seines Alters verschieden. Der Verstorbene war einer von den bedeutenden Männern, die durch eigene Kraft und hervorragende Fähigkeiten sich ihren Platz auf der Höhe des Lebens und die Anerkennung und Bewunderung der Zeitgenossen und Nachwelt erkämpft, trotz der Schwierigkeiten, die ihnen ihre Verhältnisse beim Beginn ihrer Laufbahn in den Weg gelegt.

[Livingstone.] Von dem Kriegsschiffe „Highflyer", gegenwärtig bei Zanzibar stationirt, melden Privatbriefe, der Scheik von Kielwa habe den Offizieren mitgetheilt, Livingstone sei noch am Leben, obwohl viele seiner Begleiter in einem Kampfe mit den Negern gefallen seien. Der „Highflyer" macht an seinem gegenwärtigen Posten seit einem Jahre eine äußerst wirksame Jagd auf die zwischen Mozambique und Zanzibar hin- und hergehenden Sclavenschiffe, 16 dieser Fahrzeuge mit 574 Negern sind nach und nach eingebracht worden.

Griechenland.

Athen, 24. Aug. Es circulirte das Gerücht, die Pforte drohe mit der Abberufung ihres Gesandten. — Die provisorische Regierung auf Candia nahm ihren Sitz in Askytos. — Die künftige Königin Olga nahm die Ehrenpräsidentschaft des Epiro-Thessalischen Comite's an. — Das egyptische Corps auf Candien soll von 22,000 Mann auf 5800 Mann reducirt sein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. August. Wegen Unruhen in Sophia sind Truppenverstärkungen nach Varna abgegangen.

Konstantinopel, 29. August. Der türkische Dampfer „Itali" ist gestern von hier mit Truppenverstärkung und Kriegsmunition nach Varna abgegangen. Zwei bulgarische Emissarien, welche, aus Galatz kommend, in Rustschuck eingetroffen waren, wurden von den türkischen Autoritäten aufgefordert sich zu ergeben. Sie widersetzten sich und wurden von Gendarmen, welche an Bord des österreichischen Dampfers gesandt waren sie zu ergreifen, getödtet. (B. B. Z.)

Smyrna, 21. Aug. Die österreichischen Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky" sind hier eingetroffen; die „Adria" und der „Velebich" werden erwartet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 31. August. [Tagesbericht.]

*** **[Die Wahlresultate] aus Stadt und Landkreis Breslau, sowie aus der Provinz, soweit sie uns bis zum Schluß des Blattes zugegangen sind, s. unter „Abendpost".**

Die Red.

+ [Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig] langte heute Abend 6¼ Uhr mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hier an, und fuhr sofort in den bereitstehenden Wagen nach seinem Schlosse Sybillenort.

[Dr. Drescher †.] Heut verschied nach zweitägigem Krankenlager der Bibliothekar der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Herr Dr. Drescher. Die Wissenschaft verliert an diesem noch im jugendlichen Mannesalter stehenden Gelehrten einen ihrer befähigtsten Jünger. Der Vollendete gehörte zur literarisch-artistischen Commission des Vereins für Geschichte der bildenden Künste.

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr; Hofkirche: Candidat Pohl, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8 Uhr, Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Rector Freher, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Candidat, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

⊠ [Orden.] Der bei der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn angestellte, hochverdiente Ober-Güterverwalter Kunze hat in Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste um das Eisenbahnwesen von dem Kaiser von Oesterreich den Franz-Joseph-Orden mit der Krone erhalten.

+ [Herr Geheime Rath Professor Dr. Göppert,] der bei seiner jetzt stattgehabten mehrwöchentlichen Anwesenheit in Paris zum Vicepräsidenten des Botanikercongresses ernannt worden war, ist seit gestern wieder von dort zurückgekehrt.

+ [Militärisches.] Die Mannschaften des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 erhielten gestern statt ihrer bisherigen Säbel die für die Infanterie bestimmten neu angefertigten sogenannten Faschinenmesser. Dieselben unterscheiden sich von den früheren krummen Säbeln dadurch, daß sie um ca. 5 Zoll kürzer, beinahe ganz grade sind und eine doppelte Schneide haben. Das früher an den Säbelgriffen vorhandene Degengefäß ist ebenfalls in Wegfall gerathen und befindet sich statt dessen über der Klinge ein compact gegossener starker Messinggriff mit einer dolchartigen S-förmigen Verzierung. Die neuen Faschinenmesser sind auch bei Weitem leichter als die früheren Infanteriesäbel und mithin beim Marschiren weniger störend, da sie ganz flach an der Seite anliegen.

S. [Liebichshöhe.] Unter den Schöpfungen der Neuzeit hat die Vollendung des Belvederes und der Blumenanlage des Podiums daselbst ein ungewöhnliches Interesse des Publikums erregt. Bei Besichtigung der Anlagen begegnen wir überall dem einstimmigen Urtheil, daß hier in Rücksicht auf Accuratesse, Sauberkeit und Zeitkürze der Ausführung Staunenswerthes geschehen ist. Zunächst sind die Wege des unteren und oberen Plateaus nach Anweisung unseres erfahrungsreichen Promenaden-Deputirten, Herrn Marks, mittelst Kies auf einer starken Lehmunterlage mustergiltig angelegt. Das Podium zeigt uns eine Rotunde in erhabener Blattform, bei der die Achttheilung zu Grunde liegt. Im Innern derselben ist die kreisförmige Erhöhung mit einer sorglich gepflegten Zwergpalme (Chamaerops humilis) gekrönt, die am Grunde mit blühenden Fuchsien, Heliotropen und Lantanen umkränzt ist. Um gedachte Erhöhung sind 8 fünfeckige Beete in gleicher Entfernung angelegt, deren vorspringende Spitze je mit einer Schmucklilie (Agapanthus umbellatus) geschmückt ist. Zwischen diesen Fünfecken nach der äußeren Peripherie der großen Rotunde vorliegend, sind kreisförmige Beete angelegt. Jene, wie diese sind mit Blattpflanzen besetzt. Die Gruppirung ist jedoch nicht so glatt und exact, wie wir sie in letzter Zeit zu sehen gewöhnt waren, was jedoch lediglich der geringen Auswahl der Pflanzen in der schon vorgerückten Jahreszeit zuzuschreiben ist. Dagegen sind die Decorationen durch die großen Myrthen- (Myrtus communis), Granaten- (Punica Granatum) und die pyramidalischen Lebensbäume (Thuja) an den Pfeilern der Arkaden, sowie durch die prächtigen Agaven zu beiden Seiten der Granit-Terrasse als mustergiltig

sehr wohl anzuerkennen. Das oberste Plateau zeigt, durch Rosenkanten markirt, die Conturen zu künftigen Bosquettes, in deren Schatten Bänke placirt werden sollen. — Sämmtliche Anlagen sind nach einer Zeichnung des Obergärtners Lösener durch den Kunstgärtner Schneider mit rastlosem Eifer in höchst geschmackvoller Weise ausgeführt worden und müssen wir nur bedauern, daß die Promenaden-Verwaltung durch dessen Weggang eine ebenso unermüdlich strebsame als geniale Arbeitskraft verliert. Indem wir auf einen späteren Bericht über den architectonischen Werth des Belvederes, wodurch unser allverehrter Mitbürger, Kaufmann Liebich, sich ein Ehrendenkmal für alle Zeiten gesetzt hat, verweisen, wollen wir nur noch das Publikum auf die vorzüglichen, im pompejanischen Styl ausgeführten, ebenso große Kunst als fleißiges Studium bekundenden Leistungen des hiesigen Malers Münster aufmerksam machen und schließen diesmal unseren Bericht, indem wir in gebührender Weise auf die Männer hinweisen, die als Mitglieder der Promenaden-Deputation durch ihre rastlose Thätigkeit und Umsicht in aufopfernder Weise so Vieles zur Förderung und Vollendung des Ganzen beigetragen haben: die Herren Stadträthe Pläschke, Rösler und Stadtverordneter Marks.

β. [Feuerwehr und Feuer-Rettungs-Vereinstag.] Derselbe wird für dieses Jahr am 8. Sept. in Gr.-Glogau und am 9. Sept., Montags, in Sagan abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vorläufig festgestellt, doch dürften die Wünsche der Vereine der Provinz, welche jetzt nach Gr.-Glogau zu richten sind, in das Programm aufgenommen werden. Wir wünschten z. B., daß nicht nur die Gr.-Glogauer, sondern auch die Vereine anderer Städte an dem dortigen Klettergerüst üben; es findet bei solchen Uebungen mancher Austausch der Erfahrungen statt, welcher nur segenbringend wirken kann. Die Vorträge beim Vereinstag werden in dem Gr.-Glogauer Rathhaussaale gehalten werden und sind die Themata, welche bereits im Programm enthalten sind, gewiß recht Anziehende. Vorher finden Uebungen statt; auch Montags in Sagan, wohin die Mitglieder des Vereinstages gemeinschaftlich fahren werden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine größere Uebung stattfinden. Der Vorort Breslau hat bei den Einleitungen zu dem diesjährigen Vereinstage es vorgezogen, keine besonderen Einladungen diesmal ergehen zu lassen, sondern nur durch Inserat in den 2 großen Breslauer Zeitungen dies gethan. Der Vorort hat sich auch im Interesse der schlesischen Vereine an die Eisenbahn-Verwaltungen Schlesiens in Bezug auf billigere Fahrpreise gewandt; bis jetzt hat nur die Freiburger Eisenbahn solche gewährt. Die an der Bahn oder in der Nähe liegenden Vereine zahlen bis hierher voll und erhalten freie Rückfahrt. Die Niederschlesische Bahnverwaltung hat abschläglich beschieden, von der Oberschlesischen und Posener Bahnverwaltung wird die Antwort noch erwartet. — Künftigen Mittwoch am 4. September wird ein Inserat in den beiden hiesigen großen Zeitungen das Nähere darüber bringen. Für die Mitglieder des hiesigen Feuer-Rettungs-Vereins die Nachricht, daß künftigen Montag, den 2. September, Abends 8 Uhr, bei der gemüthlichen Zusammenkunft im „Hotel de Saxe" das Weitere über den Gr.-Glogauer Vereinstag besprochen werden wird. Wer also den Vereinstag besuchen will, möge sich am genannten Orte einfinden.

M. [Orgelconcert.] Nächsten Mittwoch Abend 6 Uhr wird in der hiesigen reformirten Kirche ein Orgelconcert mit theilweiser Sopran-Gesang-Begleitung stattfinden. Der Herr Concertgeber, der Musikdirector P. Dötsch, hat sich ebensowohl durch seine Fertigkeit im Spiel, als durch seine vollkommene Beherrschung dieses gewaltigsten aller Instrumente, wie durch die ausgezeichnete musikalische Begabung in den bedeutendsten Städten Deutschlands und des Auslandes das ungetheilteste Lob erworben. Als Sängerin wird Frau Director Dötsch auftreten.

[Literarischer Cyclus für Damen.] Es dürfte von Interesse für die Damenwelt sein, zu erfahren, daß für die nächste Wintersaison eine Reihe von Vorträgen in Aussicht genommen ist, die ausschließlich der Weiterbildung und Belehrung des weiblichen Geschlechts gewidmet sein sollen. Der jetzige Vorsteher des ehemals Scholz'schen Lehrerinnen-Seminars, Herr Dr. Nisle, beabsichtigt, diesen Cyclus mit einer Schilderung bedeutender historischer Frauencharaktere zu eröffnen, um später durch Hinzuziehung geeigneter Kräfte auch auf dem Gebiete der Philosophie durch Auswahl passender Themata eine gewisse systematische Weiterbildung in ihrem Wissen bereits geförderter Damen zu versuchen. Sowie es dem strebsamen jungen Gelehrten schon in seiner jetzigen Thätigkeit als Gouvernantenlehrer an Erfolg nicht fehlt, so ist ihm auch zu dem mehr auf die allgemeine Bildung berechneten Unternehmen die Ermunterung gelehrter und erfahrener Kräfte von Distinction zu Theil geworden.

[Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Klosterstraße 46c vier Frauenhemden, gez. A. W., 6 Paar weiße baumwollene Strümpfe, 3 weiße Servietten, mehrere Taschentücher, sämmtlich mit A. W. gezeichnet, eine Gewürzbüchse von Knieholz und ein guter lederner Gürtel mit schwarzseidenem Rips überzogen; Ohlauer-Stadtgraben 24 30 Flaschen Deidesheimer theils mit, theils ohne Etiquette, grüne Flaschen, rothe Siegel, 6 Flaschen Liebfrauenmilch, grün gesiegelt, 1 Flasche Liebfrauenmilch, blau gesiegelt und mit Johanna, Breslau 11. 7. 67. beschrieben, einige Flaschen Raunenthaler, grau gesiegelt, einige Flaschen Niersteiner, roth gesiegelt, einige ungesiegelte Champagnerflaschen mit Ungarwein, eine Flasche Rothwein und eine Flasche Champagnerwein; Neue Taschenstraße 1a ein rundes Blechschild mit Goldschrift und der Aufschrift: Caffé National; Wallstraße 1b ein schwarzer Tuchrock.

Gefunden wurden zwei auf den Vorschmied J. Nickisch lautende Arbeits-Entlassungsscheine und ein gesticktes werthvolles Taschentuch, L. S. gezeichnet. (Frmdbl.)

+ [Anwendung des Turnens.] Im hiesigen Schuldgefängniß, das sich im dritten Stockwerk des nördlichen Flügels im Stadtgerichtsgebäude befindet, war seit mehreren Wochen ein Maurermeister inhaftirt, dem die Entziehung der Freiheit überaus lästig und unangenehm war. Da ihm jedoch die nöthigen Mittel zur Befriedigung seiner Gläubiger fehlten und er die gegenwärtigen schönen Tage nicht im verschlossenen Zimmer vertrauern wollte, so verfiel er auf eine höchst eigenthümliche Idee, um diesen langweiligen Zustand mit einem Male zu ändern. Er ließ sich nämlich von seinem Diener, der ihm täglich das Mittagessen überbrachte, einen dicken hanfenen, mit vielen Knoten versehenen Strick heimlich einhändigen, den er bis zum Abend desselben Tages versteckt hielt. Als um 9 Uhr vollständige Dunkelheit eingetreten war und seine sämmtlichen Leidensgefährten sich bereits zur Ruhe begeben hatten, befestigte er diese Strickleiter an das Kreuz des Fensters seines Zimmers, worauf er mit seltener Behendigkeit seinen Fluchtversuch ausführte und sich an der drei Stockwerk hohen Mauer auf die Straße herabließ. Daß dieses Unternehmen so überaus glücklich ausfiel, nimmt um so weniger Wunder, wenn man weiß, daß der Entflohene zu den besten Turner gehört. Seinen Gläubigern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den kühnen Flüchtling wieder abzufassen, doch konnten auch sie nicht umhin, die Geschicklichkeit des Fluchtversuches zu bewundern.

= [Cholera.] In der Zeit vom 24. d. Mts. bis zum 31. früh sind amtlich angemeldet als an der Cholera erkrankt 100 Personen und als gestorben 51 Personen.

[Eingesandt.] Unter den Betlocalen, die dieses Jahr zu den bevorstehenden heiligen Festtagen eingerichtet werden, ist besonders das auf der Carlsstraße Nr. 37 in dem sehr schönen, elegant eingerichteten, geräumigen Saal zu empfehlen; es sind für Damen und Herren Extra-Abtheilungen gemacht und dafür gesorgt, daß gute Vorbeter beten und Predigten von einem beliebten Redner stattfinden werden. Eintrittskarten sind zu haben Carlsstraße Nr. 37, sowie bei Herren Gebrüder Frankfurther, Graupenstraße Nr. 16 und werden die Herrschaften, die darauf reflectiren, aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Zeiten hierzu entschließen mögen, damit hinsichtlich der Einrichtung der Plätze Jedem sein Wille gemacht werden kann.

Görlitz, 31. Aug. [Kauf.] Gestern ist die Punctation wegen des Verkaufs des dem belgischen Gesandten Baron von Nothomb gehörigen Rittergutes Cunnersdorf im hiesigen Kreise an den General Vogel von Falkenstein abgeschlossen und es ist sonach die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß einer der dotirten Feldherrn sich in der Oberlausitz ankauft. Cunnersdorf ist gegenwärtig für 4000 Thlr. jährlich verpachtet und hat einen sehr schönen Park, sowie ein herrschaftlich eingerichtetes Wohngebäude. Der Kaufpreis wird verschieden, auf 150,000 bis 200,000 Thlr., angegeben.

Görlitz, 30. August. [Wahlangelegenheiten. — Einquartierungsreglement. — Stadtbebauungsplan. — Trottoirlegung.] Die conservative Partei hat noch kurz vor der Wahl ihren Candidaten aufgestellt, den Landrath v. Sydow. Sie hat sich wohl gehütet, etwas von „conservativen Interessen" in ihrem Programme zu sagen, sich vielmehr begnügt, die „Befestigung des durch theures Blut gewonnenen Werks", die „Unterstützung der weisen Pläne des Grafen Bismarck" als ihr Ziel hinzustellen. Natürlich ist das „preußische Herz" nicht vergessen und am Schluß auch der Sonderbestrebungen gedacht, welche sich vielfach in den zum norddeutschen Bunde vereinten Staaten äußern. An der Spitze der Unterzeichner steht der frühere Landrath, Landesälteste v. Seydewitz, außer ihm noch 23 aus dem Görlitzer Kreise und 28 aus dem Laubaner, die letzteren aus Marklissa und Gebhardsdorf und Umgegend. Die conservative Partei hat selbst wenig Vertrauen auf ihre Candidatur, da die Wahl von Landräthen in den beiden Kreisen nie populär und selbst bei dem Dreiklassensystem und der öffentlichen Abstimmung nie durchzusetzen gewesen ist. Die liberale Partei hat sich diesmal trotz ihrer guten Aussichten nicht begnügt, in der Presse für die Wahl des Herrn v. Carlowitz zu wirken, sondern einige Wahlversammlungen abgehalten, die letzte in Alt-Gebhardsdorf, von wo der conservative Aufruf verhältnißmäßig die meisten Unterschriften bekommen hatte. Das Auftreten des Dr. Paur in der dorthin ausgeschriebenen Wählerversammlung wird vermuthlich die Folge haben, daß gerade in Gebhardsdorf Herr v. Carlowitz die meisten Stimmen erhält. Nach der Zahl der abgeholten Stimmzettel zu schließen, wird übrigens die Theilnahme im Allgemeinen eine größere sein, als man erwartete. — Während der vorjährigen Kriegsperiode ist das provisorische Regulativ über das Einquartierungswesen in der Stadt Görlitz für die Zeiten der Mobilmachung und des Krieges vom 10. April 1866 nicht in Anwendung gekommen, weil die Grundlagen zur Vertheilung der Einquartierungslast auf Hausbesitzer und Miether erst im Laufe des Krieges beschafft werden konnten. Es ist vielmehr nach dem Regulativ vom 7. October 1853 verfahren und danach die Einquartierung den Hausbesitzern allein nach dem früher ermittelten Ertragswerthe ihrer Häuser und ohne Rücksicht auf die zu gewerblichen Zwecken benutzten Räume zugewiesen, ihnen aber die Untervertheilung an die Miether überlassen. Schon bei diesem Verfahren ist es außerordentlich schwierig gewesen, große Truppenmassen in den stets nur kurz bemessenen Fristen ordnungsmäßig unterzubringen. Dies wäre aber (wenigstens nach der Ansicht der Einquartierungsdeputation) absolut unmöglich gewesen, wenn das Servisamt die Einquartierung auch auf die Miether hätte vertheilen wollen, denn die Arbeiten würden dadurch, daß anstatt eines 6–8, ja mehr Quartiere hätten angewiesen werden müssen, an Umfang derartig zugenommen haben, daß zur schnellen Erledigung selbst eine vierfache Verstärkung des Bureaupersonals kaum hingereicht hätte. Aber nicht allein wegen des vergrößerten Umfangs an Arbeit und Kosten in Kriegszeiten sind von der Einquartierungsdeputation gegen die Beibehaltung des Regulativs vom 10. April 1866 Bedenken erhoben, sondern auch deshalb, weil der Zweck, in Kriegszeiten die Miether direct zu bequartieren nur unter der Voraussetzung erreicht werden kann, wenn das Servisamt dauernd in der Lage ist, das Ertragscataster auf dem Laufenden zu erhalten. Der Umfang dieser Arbeit kann bei häufigem Wohnungswechsel und den dabei vorkommenden Ertragsveränderungen nicht als ein geringer angesehen werden. Mit Rücksicht darauf und auf Grund der im vorjährigen Kriege gemachten Erfahrungen hat die Einquartierungs-Commission empfohlen, das zwar von der Regierung genehmigte aber niemals in Kraft getretene Regulativ vom 10. April 1866 wieder aufzuheben und das Einquartierungswesen in Kriegszeiten bei dem im Vorjahre beobachteten Verfahren auch künftig zu belassen, indem sie für die Beibehaltung dieses Modus noch anführt, daß die den Hausbesitzern überlassene Untervertheilung auf die Miether im Allgemeinen zur Zufriedenheit erledigt worden sei, sobald nur erst hinsichtlich der für die Einquartierung zu gewährenden Vergütung Sicherheit vorhanden war. Die Erfahrung des Vorjahres hat auch in einer andern Beziehung einen Mißstand zu Tage gebracht. Die damalige Geschäftseinrichtung beim Servisamte ließ die Vertheilung der Einquartierungslast nur durch einen Beamten, den Bureauvorsteher Weltinger zu, ohne dessen außerordentliche Tüchtigkeit und Arbeitskraft die ordnungsmäßige Führung der Geschäfte kaum ausführbar gewesen wäre. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes hat die Deputation vorgeschlagen, die Stadt nach der Anzahl der Quartiere in vier annähernd gleichmäßige Bezirke zu zerlegen und für jeden derselben eine besondere Einquartierungsliste anzulegen. Diese Einrichtung würde in Kriegszeiten die Möglichkeit bieten, event. für jeden Bezirk einen Beamten zur Führung der Liste und Belegung der Quartiere zu engagiren und dem ersten Beamten des Servisamtes die Führung einer Uebersicht zu übertragen, aus der jederzeit der Stand der Einquartierung zu ersehen ist. Hierdurch würde nicht nur eine gegenseitige Vertretung der Beamten ohne Nachtheil für die Geschäfte, sondern auch die schnellere Unterbringung großer Truppenmassen und die Schlußabrechnung in weit kürzerer Zeit möglich werden. Die städtischen Behörden haben sich mit den von der Einquartierungsdeputation gemachten Vorschlägen durchaus einverstanden erklärt und die dadurch bedingte Abänderung des Regulativs vom 10. April 1866 beschlossen. Die darauf bezügliche Vorlage ist die erste, welche seit dem Beschluß der städtischen Behörden, den Stadtverordneten die auf der Tagesordnung stehenden Anträge mit kurzer Motivirung gedruckt zugehen zu lassen, den Stadtverordneten gedruckt übersendet ist. Sonst hat der damalige Beschluß durchaus keine Wirkung gehabt, nicht einmal über den Bebauungsplan des südlichen und westlichen Stadttheils ist eine gedruckte Vorlage gemacht worden. Fast kommt man auf die Vermuthung, daß die auf den Druck der Vorlagen bezügliche Ordre noch nicht in das betreffende Bureau gelangt ist, und wenn man aus der jetzigen Vorlage ersieht, daß die Einquartierungsdeputation bereits am 10. Mai ihre bezüglichen Vorschläge gemacht hat, die jetzt, also nach 3½ Monaten zur Berathung gekommen sind, wird man in dieser Vermuthung bestärkt. Nur keine Ueberstürzung! — Der neue Bebauungsplan für den südlichen, südwestlichen und westlichen Stadttheil ist heute endlich von den Stadtverordneten mit ganz geringen Veränderungen genehmigt worden. Derselbe sollte schon vor mehreren Jahren entworfen werden, jedoch trotz alles Drängens der Stadtverordneten sind Jahre darüber vergangen. Die Stadt hat durch diese Verzögerung erheblichen Nachtheil gehabt. Das Nähere über den Plan, der sehr großartig angelegt ist, werde ich mittheilen, sobald derselbe publicirt sein wird. — Betreffs schnellerer Förderung der Trottoirlegung in der Stadt hat der Magistrat vorgeschlagen, einige Aenderungen in den Bestimmungen wegen der Anlegung von Trottoirs durch die Hausbesitzer zu treffen, und die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung dazu erhalten. Leider soll es nach den bestehenden Gesetzen nicht möglich sein, den Hausbesitzer in neuen Straßen die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie die Trottoirs auf eigene Kosten legen lassen müssen. Die Regierung in Liegnitz hat dem Vernehmen nach es abgelehnt, ein Ortsbaustatut, in das diese Verpflichtung aufgenommen worden war, zu bestätigen. In Dresden, sowie in anderen Städten Sachsens existirt diese Verpflichtung und es wäre wohl nicht unbillig, daß den Communen diese Last abgenommen würde.

Aus dem Riesengebirge, 30. Aug. [Concessionsertheilung. — Zur Wahlgeschichte.] In meinem Berichte über „das Concessionswesen" vom 11. Juli — den Nr. 321 der „Breslauer Zeitung" brachte — bezeichnete ich die in der Nähe des Hainfalles gelegene Felsenpartie, vom Volk „die goldene Aussicht" genannt, als einen derjenigen Punkte, auf denen die Errichtung von Restaurationen mehr als irgendwo anders nothwendig sei, deren Besitzer aber weder vom Landrath v. Grävenitz noch von der Regierung zu Liegnitz die nachgesuchte Concession hierzu hätten erlangen können. Heute erfahre ich, daß dem Besitzer der genannten Felsenpartie vor einigen Tagen vom Landrath v. Grävenitz die im Frühjahr verweigerte Concession bereitwillig ertheilt worden ist. Nur Schnäpse darf er nicht verabreichen. — Das Wahl-Comite in Warmbrunn, welches den Grafen Schaffgotsch als Candidaten für den Reichstag aufgestellt hatte, ersuchte nächst der Redaction des „Boten" auch die Redaction des „Hirschberger Kreisblattes" um Aufnahme der Wahlaufforderung. Herr Landrath v. Grävenitz jedoch verweigerte die Aufnahme, dagegen ließ er im Kreisblatt Folgendes inseriren: „Bei der am 19. d. Mts. in Hirschberg stattgefundenen und zahlreich besuchten Versammlung der Conservativen des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises (die er selbst eingeladen) ist der Beschluß gefaßt worden, den Landrath v. Grävenitz in Hirschberg (der auch Wahlcommissarius ist) als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Es wird daher seitens der Vertreter der conservativen Partei an alle diejenigen, welche wünschen, daß der Wahlbezirk beim Reichstage durch einen Abgeordneten vertreten werde, der gewillt ist, die Regierung Sr. Majestät des Königs in den wichtigen vorliegenden Fragen zu unterstützen, die Bitte gerichtet, bei der am 31. d. Mts. stattfindenden Wahl ihre Stimmen an den Landrath v. Grävenitz zu vereinigen." (— — —) Ferner fühlt sich der Herr Landrath v. Grävenitz „zur Vermeidung der Stimmenzersplitterung verpflichtet, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß unter dem Namen eines gemeinschaftlichen Wahl-Comite's von Warmbrunn aus der Herr Graf Leopold Schaffgotsch als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden, ohne zu wissen, ob er eine Wahl annehmen würde (unrichtig), daß der Herr Graf aber demnächst von Berlin aus (wieder unrichtig) geschrieben, daß er die Wahl nicht annehmen würde". Der Herr Graf hatte — wie auch vom Cameral-Director Herrn v. Berger bekundet werden kann — die Aufstellung als Candidat ursprünglich genehmigt und die Annahme erst fünf Tage später abgelehnt, und zwar nicht von Berlin, sondern von Greiffenstein aus.

E. Hirschberg, 30. August. [Verlegenheit.] Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit über die von Seiten des Kirchen-Collegiums getroffene Wahl eines Organisten an der evangelischen Gnadenkirche, welche auf den Organisten Wrede aus Spandau gefallen war, während Herr Organist Riedel leer ausgehen mußte. Bekanntlich hatte das Kirchen-Collegium nach seiner Ausschreibung aus der großen Zahl der sich zum Organistenposten Meldenden nur dreien Proben gewährt; drei, welche es für die Ausgezeichnetsten unter den Gemeldeten hielt. Von diesen Dreien schrieb jedoch Einer dankend ab, so daß nur die Herren Riedel aus Breslau und Wrede aus Spandau zur Probe erschienen, zu der als Sachverständiger Herr Ober-Organist Freudenberg zugezogen worden war. Wider Erwarten wurde der von ihm empfohlene Riedel nicht, sondern Wrede gewählt, was allerdings zu der Vermuthung Raum giebt, daß die betreffende Majorität am Ende mehr vom Orgeln versteht, als man geglaubt hätte. Gleichwohl hat diese Wahl das evangelische Kirchen-Collegium in einige Verlegenheit gebracht, da unerwartet jetzt auch Herr Wrede für die Wahl dankend abgeschrieben hat und um so lieber in Spandau bleiben wird, als man ihm ein paar hundert Thaler zugelegt hat. Man sollte nun meinen, daß es eine natürliche Consequenz wäre, nach Lage der Sache jetzt Herrn Riedel das Organistenamt anzuvertrauen, zumal er doch zu den auserlesenen Dreien gehörte. Dieses soll jedoch, wie man mir mittheilt, nicht beabsichtigt werden. Ich enthalte mich vorläufig der Mittheilungen über Gerüchte, welche in dieser Beziehung colportirt werden.

+ Waldenburg i. Schl., 31. August. [Zu den Wahlen.] Bei der gestrigen Präsentationswahl für die erledigte zweite Pastorstelle sind die meisten Stimmen auf folgende Bewerber gefallen: 1) Diaconus Schulz aus Neusalz; 2) Diaconus Schepky aus Ratibor; 3) Pastor Illgner aus Jastrzemsky. Es würden also den Herren Patronen die Herren Schulze, Schepky und Illgner zur engern Wahl zu präsentiren sein, aus welchen bei Uebereinstimmung der beiden Patrone unser zweiter Seelsorger als Nachfolger des Pastor Ansorge hervorgehen soll. Der hiesige Bürgermeister Vogel sandte gestern in die Häuser hiesiger Stadt Stimmzettel auf den Namen des Fürsten von Pleß lautend.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

• Breslau, 31. August. [Börsen-Wochenbericht.] Gegenüber den Friedensnachrichten, mit welchen die Börse in dieser Woche täglich im wahren Sinne des Wortes überfluthet worden ist, und bei dem factischen Vorhandensein einer Neigung zur Hausse bei der Mehrzahl der Speculanten mußte das Facit der Coursentwickelungen ein anderes sein, als es eben der Fall ist. Mit wenigen Ausnahmen schließen die meisten Speculationspapiere unverändert. Es scheint doch, daß man allen diesen Friedensversicherungen nicht recht traut und vielleicht um so weniger traut, als gerade die Börsen in Paris und Wien, die über die Salzburger Entrevue besser unterrichtet sein sollten als ihre deutschen Schwestern, eine anhaltend matte Tendenz bekunden. Diese auffallende Erscheinung auf locale Gründe zurückzuführen, für Paris die Revolution in Spanien und für Wien die finanzielle Verlegenheit, wollen nicht recht verfangen; der Verkehr bleibt trotz der festen Tendenz lahm und wir wiederholen es, die Börse hat nicht die Kraft, in mehr als in einer oder zwei Devisen eine größere Thätigkeit zu entwickeln. Der Capitalzufluß für speculative Zwecke läßt noch immer vergeblich auf sich warten; nicht nur dieser Umstand spricht dafür, daß man außerhalb der Börse den Friedensnachrichten keine zu große Glaubwürdigkeit beilegt, sondern auch der, daß der Umsatz in zinstragenden Fonds auf ein Minimum beschränkt ist. Die Ultimo-Liquidation ging glatt von statten, die Engagements waren nicht so bedeutend, um bei dem flüssigen Geldstande irgend wie auf die Course zu influiren. Im Allgemeinen war der Verkehr, von einigen leichten Speculationspapieren abgesehen, nur ein sehr mäßiger und die Coursveränderungen unerheblich.

Von österr. Papieren wurden

Creditactien	73 —73¾—73½,
National-Anleihe	53¼—54 —53¾,
Loose von 1860	67¾ — 68¾,
Banknoten	81 7/12 — 81 5/6

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	190½ — 192¾,
Freiburger	134 — 135,
Tarnowitzer	73 —70½— 71,
Koseler	68 — 68¾,
Warschau-Wiener	61½—62¼— 62

gehandelt. Auch wurden in dieser Woche Rechte-Oder-Ufer-Stammactien an der Börse eingeführt. Trotz der durch Berliner und hiesige Blätter durch Extrabeilagen verbreiteten Empfehlung dieser Actien hielt sich die Börse doch fern vom Kauf derselben. Verschiedene Gerüchte über den so sehr niedrigen Cours (man sprach von 62 pCt.), zu welchem ein Consortium einen Posten dieser Actien übernommen haben soll, und die Erfahrungen bei den anderen Strousberg'schen Unternehmungen, wie bei der österr. Südbahn und Berlin-Görlitzer Bahn, mögen wohl von bestimmendem Einfluß gewesen sein. — In Fonds und Wechseln war das Geschäft sehr beschränkt, Course wenig verändert.

Monat August 1867.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Preuß. 4proc. Anleihe	90 1/8	90	90	90	90	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	98	97 5/8	98	98	98	97 7/8
Preuß. 5proc. Anleihe	103	103 1/8	103 1/8	103	103	103
Preuß. Staatsschuldscheine	85	85 1/8	85 1/8	85¼	85¼	85¼
Preuß. Prämien-Anleihe	123	123	123	123	123	123
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84 5/8	84¼	84 1/3	84 5/12	84¼	84 5/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93 1/3	93 1/3	93¼	93 3/8	93 3/8	93 1/6
Schles. Rentenbriefe	91½	91½	91½	91 3/8	91½	91½
Schl. Bankvereins-Antheile	114	113¾	114	114	114	114
Kosel-Oderberger	68	68	68½	68	68½	68¾
Freiburger Stammactien	134	134	134	135	135	135
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	190½	191¾	192¾	192½	192½	192¾
Oppeln-Tarnowitzer	73	72	71	70½	71	—
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	61½	62	62¼	62	62½	62
Minerva-Bergwerks-Actien	32	31¾	31½	31¾	31¾	31¼
Russ. Papiergeld	83 5/8	83¼	83¼	83¼	83 3/8	83¾
Oesterr. Banknoten	81 7/12	81 5/6	81 7/8	81 2/3	81 2/3	81 5/6
Oesterr. Creditactien	73	73¼	73¾	73¼	73 1/8	73½
Oesterr. 1860er Loose	67¾	68 3/8	68¼	68¼	68½	68¾
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	—	53¾	54	54	53¾	—
Baierische Anleihe	—	—	—	98¾	—	—
Amerikanische 1882er Anl.	78	78	77 7/8	77½	77½	77¾

Breslau, 31. August. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Die Witterung zeigte sich an einzelnen Tagen der Woche trübe, es kam jedoch nicht zum Regen, der den mit Herbstsaat bestellten Feldern sehr erwünscht gekommen wäre. Ueber das Resultat der diesjährigen schlesischen Ernte scheinen sich die günstigen Berichte zu mehren und zeigten sich auch die dieswöchentlichen Getreidezufuhren reichlicher. Es ist nur zu bedauern, daß der gegenwärtige Wasserstand der Oder denselben keinen genügenden Abzug gestattet und haben wir, da der Schifffahrtsverkehr gehemmt blieb, über Frachtverkehr kaum Bemerkenswerthes zu berichten.

Unser Markt erfreute sich in dieser Woche nicht nur allein vermehrter schlesischer Zufuhr, sondern dieselbe wurde auch aus Ungarn und Mähren reichlicher und bot den Käufern eine genügende Auswahl, so daß die schwache Kauflust reichliche Befriedigung finden konnte; demungeachtet zeigte sich der Preisstand der meisten Getreidegattungen fast stabil, nur Sommergetreide war im Preise nachgebend.

Weizen wurde in alter Waare höchst vereinzelt zu zeitherigen Preisen angeboten, die Zufuhr von neuem gelben Weizen gewann an Umfang, gleichzeitig jedoch nicht an Beachtung und waren daher Preise langsam rückgängig. Am heutigen Markte zeigte sich festere Stimmung, wir notiren per 84 Pfd. weißer 90—96—102 Sgr., gelber 90—95—100 Sgr., neuer gelber 85—90—94 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 79 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — Roggen kam an unserem Landmarkte in dieser Woche, was seine Qualität anbelangt, vorzugsweise in ungarischer Frucht zum Angebot, während die schlesische Zufuhr mehr Auswahl mittlerer Qualität bot, eigentlich geringe Sorten fehlten; deshalb sind Preise im Laufe der Woche ferner mehr zusammengerückt. Am heutigen Markte war mehr Kauflust, wir notiren pr. 84 Pfd. schlesischen 70—76 Sgr., fremden 72—78 Sgr. Im Lieferungshandel eröffneten Termine in fester Stimmung, die sie jedoch in den ersten Tagen bald verloren, wodurch insbesondere auch der Preis des laufenden Monats beeinflußt wurde, in den letzten Tagen zeigte sich die Frage wieder reger und stellten sich Preise ungefähr auf den Standpunkt, wie Anfang der Woche, nur für Wintermonate gestalteten sich die Forderungen höher. Auf August-Lieferung wurden im Laufe der Woche 12,000 Ctnr. gekündigt und hierdurch die schwebenden Verpflichtungen größtentheils abgewickelt. An der heutigen Börse mehr beachtet. Termine still; es galten pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 56¼—57 Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 56¾ Thlr., August-Septbr. 54¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 52¼—½ Thlr. bez., October-Novbr. 50½ Thlr.

Br., November-Dezember 49¼ Thlr. Gld., Frühjahr 1868 49¾ Thlr. bez. u. Br. — Mehl wurde in dieser Woche bei vollkommen behaupteten Preisen gut beachtet.

Breslau, 31. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) still, gek. 10,000 Ctr., pr. August 56¼—57 Thlr. bezahlt und Br., August-September 54¼ Thlr. bezahlt, September-October 52¼—½ Thlr. bezahlt, October-November 50½ Thlr. Br., November-Dezember 49¼ Thlr. Gld., April-Mai 1868 49½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 75 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 42 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. August und August-September 10⅝ Thlr. Br., September-October 10 13/24 Thlr. bezahlt, October-November 10⅝ Thlr. Br., November-Dezember 11 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 11 1/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 11⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 11¼ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 75,000 Quart, loco 22⅝ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gld., pr. August 22⅝ Thlr. Br., August-September 21⅝ Thlr. bezahlt, September-October 19 11/12 Thlr. bezahlt, October-November 17¾ Thlr. Br., November-Dezember 16⅝ Thlr. Gld., April-Mai 1868 16 11/12 Thlr. bezahlt und Br.

Regulirungspreise pr. August 1867: Roggen 56¾ Thlr., Weizen 75 Thlr., Gerste 50 Thlr., Hafer 42 Thlr., Raps 90 Thlr., Rüböl 10⅝ Thlr., Spiritus 22⅔ Thlr.

Zink gestern nach der Börse 6 Thlr. 14 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 31. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 4 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Berliner Börse vom 30. August 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97⅝ B.
Staats-Anl. von 1859	5	102¾ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	97⅝ B
dito 1859	4½	97⅝ B.
dito 1856	4½	97⅝ B.
dito 1864	4½	97⅝ B.
dito 1867	4½	97⅝ B.
dito 1850/52	4	89⅞ B.
dito 1853	4	89⅞ B.
dito 1862	4	8·⅞ B.
Staats-Schuldscheine	3½	85⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 B
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77 B.
Pommersche	3½	76½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	87½ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¾ bz.
Pommersche	4	91⅛ bz.
Posensche	4	89½ B.
Preussische	4	89⅝ G.
Westph. u. Rhein.	4	92⅛ B
Sächsische	4	91¾ bz.
Schlesische	4	91½ B.
Louisd'or 111⅜ bz.	Oest. Bk. 81⅞ bz.	
Goldkr. 9. 8½ bz.	Poln. Bkn. — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	46¼ bz.
dito Nat.-Anl.	5	53⅞ à ¾ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	67⅞ à 68 bz.
dito dito 64	—	42½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	59½ bz.
dito Eisenb.-L.	—	68½ B.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	48⅝ à ⅞ à ¾ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86 bz. u. G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	62½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57¼ G.
Liqu. Pfandbr.	4	48¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	94 bz.
dito à 300 Fl.	5	90 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	77⅜ à ¾ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	96 B
dito II.	4½	94½ G
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¾ bz
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	101½ bz.
dito	4	— — —
dito III.	4	— — —
dito	4½	93½ bz
dito IV.	4	83½ G.
dito V.	4	83½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81¾ G.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	85½ B.
Gal. Ludwigsb.	5	80 G
Niederschl.-Märk.	4	88½ G
dito conv.	4	89 B.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— — —
dito D.	4	87¾ B.
dito E.	3½	78½ G.
dito F.	4½	93⅝ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	248½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	219 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅔	4	102 bz.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	143 bz
Berlin-Anhalt	13	16	4	218 bz. u. B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	79⅝ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	97 etw. bz u. B.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	155¼ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	213 bz.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	137 B
Böhm.-Westb.	—	—	5	58⅞ G.
Breslau-Freib.	9	8⅙	4	134¼ bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	134½ bz
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	67⅞ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	81¼ G.
dito dito	—	5	5	86½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	88¾ bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	148¾ G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	185 G
Magd.-Leipzig	20	—	4	253 G
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	124½ bz.
Mecklenburger	3	3	4	73¼ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	94 B
Niedrschl. Märk.	—	4	4	89½ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	85⅝ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92¾ bz
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	192 bz
dito B.	11⅔	12	3½	164¾ bz
dito C.	11⅔	12	3½	192 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	129 et. 128¼ à ½ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	101¼ à 101 à ⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	3⅓	—	5	71 B.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	69 bz
R. Oderuf. St.-Pr.	—	—	5	86½ B.
Rheinische	7	—	4	116½ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	28⅛ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	94¼ bz.
Thüringer	—	—	4	127 G.
Warschau-Wien	8½	—	5	61¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	159 B.
Braunschw. B.	—	0	4	90¾ B.
Bremer Bank	6½	8	4	115 etw. bz u. G.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	112½ G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	95 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	101 etw. bz. u. G
Gothaer „	7½	5	4	94¼ etw. bz
Hannoversche B.	4	6⅕	4	79½ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	117 G
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111½ B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	82 B
Magdeburger B.	5½	5	4	91¼ B
Posener Bank	6½	7½	4	99¼ etw. bz.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	149¼ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63¼ G
Weimar „	6½	4½	4	86 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107¾ B.
Coburg Credb. A.	8½	4	4	78 B
Darmstädter „	6½	4½	4	80 B
Dessauer „	—	0	—	2½ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	102⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	26⅞ bz
Leipziger „	4	—	4	84⅞ G
Meininger „	7	—	4	89½ G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	17½ G.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	73 à ¼ bz u. B.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	113¾ B.
Minerva	1	—	5	31¼ bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	122½ etw. bz u B.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 30. August, Nachmittags 3 Uhr. Feste Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 69, 22½ bis 69, 52½ bis 69, 40 bis 69, 47½. Italienische 5% Rente 49, 00. 3% Spanier —, —. 1% Spanier —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 476, 25. Credit-Mobilier-Actien 296, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 377, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 328, 75. 6% Ver. Staats-Anl. pr. 1882 (ungest.) 83⅛.

London, 30. August, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 9/16. 1% Spanier 31½. 14½. Italien. 5% Rente 48½. Lombarden 14⅞. Mexicaner von 1865 30⅝. 5% Russen 88. Neue Russen 86½. Silber 60⅜. Türkische Anleihe 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 73 5/16.

Der Dampfer „Russia" ist aus New-York in Queenstown angekommen.

London, 30. August, Vorm. Wetter milde, bewölkt. In die Bank von England sind gestern 147,000 Pfd. St. eingezahlt.

Hamburg, 30. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Valuten ruhig. Oesterr.-französische Staatsbahn 473½. Lombarden 369½. Italienische Rente 47⅞. 5% Russen von 1862 —. — Schluß-Course: Hamb. Staats-Prämien-Anleihe 90. National-Anleihe 53¾. Oesterr. Credit-Actien 72⅛. Oesterr. 1860er Loose 67⅝. Mexicaner —. Vereinsbank 110⅝. Nordd. Bank 118¼. Rheinische Bahn 115⅞. Nordbahn 91⅞. Altona-Kiel 127. Finnländ. Anleihe 82¼. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 92½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 88½. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅝. Disconto 1¾ %.

Hamburg, 30. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen einzelne Sorten für Frankreich gekauft. Pr. August 5400 Pfd. netto 158½ Bancothaler Br., 157½ Gd., pr. Aug.-September 148 Br., 147 Gld., pr. Herbst 143 Br. und Gld. Roggen loco fest. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 107 Br., 106 Gld., pr. August-Septbr. 103 Br., 102 Gld., pr. Herbst 101 Br., 100 Gld. Hafer ruhig. Spiritus 32¾, nominell. Oel loco 24⅜, pr. October 24⅜, pr. Mai 24⅞. Zink fest, aber stille. — Schönes Wetter.

Wien, 30. August. [Abendbörse.] Fortdauernd gedrückt. Credit-Actien 180, 10. Nordbahn 170, 20. 1860er Loose 84, —. 1864er Loose 76, 70. Staatsbahn 236, 30. Galizier 216, 25. Steuerfreies Anlehen —, —. Napoleonsd'or 9, 96½. Anglo-Austria-Bank —, —. Ungarische Credit-Actien —, —.

Berliner Börse vom 31. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 143¾. Breslau-Freiburger 134¾. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 68¾. Galizier 88¼. Köln-Minden 140¾. Lombarden 101. Mainz-Ludwigshafen 126⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93½. Oberschl. Litt. A. 193. Oesterr. Staatsbahn 129¼. Oppeln-Tarnowitz 71. Rheinische 117. Warschau-Wien 62⅛. Darmstädter Credit 79. Minerva 31¼. Oesterreich. Credit-Actien 73¾. Schles. Bank-Verein 113¾. 5proc. Preuß. Anleihe 102¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 85⅝. Oesterr. National-Anl. 53⅞. Silber-Anleihe 59¼. 1860er Loose 68¼. 1864er Loose 42⅜. Italien. Anleihe 49⅛. Amerikan. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 93⅝. Russ. Banknoten 83⅞. Oesterreichische Banknoten 82⅛. Hamburg 2 Mon. 150¾. London 3 Mon. 6, 24. Wien 2 Monate 81¼. Warschau 8 Tage 83½. Paris 2 Monate 81 1/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62¾. Poln. Pfandbriefe 57⅝. Baier. Prämien-Anleihe 98½. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 87½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49. Feste Stimmung.

Wien, 31. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 50. National-Anl. 66, 50. 1860er Loose 84, —. 1864er Loose 76, 90. Credit-Actien 181, 80 Nordbahn 170, 50. Galizier 214, 25. Böhm. Westbahn 145, 65. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 238, 10. Lomb. Eisenbahn 1-5, 75. London 124, 60 Paris 49, 25. Hamburg 91, 50. Kassenscheine 182, 75. Napoleonsd'or 9, 93.

Petersburg, 30. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 33 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29⅞ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 164 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 346 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 114. 1866er Prämien-Anleihe 109. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 46, sehr flau. Gelber Lichttalg loco —. Besser.

New-York, 30. August, Abends. Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 41¾. Bonds 114⅝. Illinois 120½. Erie 70¼. Baumwolle 27. Petroleum 29.

Berlin, 30. August. Roggen: matt. August 76, Septbr.-October 58, Nov.-Dezbr. 54¾, April-Mai 53½. — Rüböl: still. Sept.-Oct. 11 5/24, April-Mai 11½. — Spiritus: matt. August 23, Sept.-Oct. 22 7/12, Nov.-Dezbr. 17⅝, April-Mai 17⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Abend-Post.

Wahl-Resultate.

§§ **Breslau**, 31. August. [Das Resultat der heutigen Wahl] ist folgendes: Es haben erhalten: A. Im West-Bezirk: Ziegler 3864, Lasker 648, Elvenich 535, Hobrecht 498 Stimmen. Zersplitterte und ungiltige Stimmen 65. B. Im Ost-Bezirk: v. Kirchmann 3242, Lent 645, v. Görtz 872, Kutzen 418 Stimmen. Zersplitterte und ungiltige Stimmen 42.

Nach den einzelnen Wahlbezirken stellt sich das Resultat wie nachstehend:

A. West-Bezirk. 1. Bezirk: Ziegler 74, Lasker 41, Elvenich, Hobrecht 21 Stimmen.
2. Bezirk: Ziegler 165, Lasker 31, Elvenich 18, Hobrecht 26 Stimmen.
3. Bezirk: Ziegler 150, Lasker 32, Elvenich 22, Hobrecht 27 Stimmen.
4. Bezirk: Ziegler 96, Lasker 10, Elvenich 9, Hobrecht 3 Stimmen.
5. Bezirk: Ziegler 122, Lasker 19, Elvenich 15, Hobrecht 19 Stimmen.
6. Bezirk: Ziegler 212, Lasker 19, Elvenich 15, Hobrecht 19 Stimmen.
7. Bezirk: Ziegler 186, Lasker 9, Elvenich 14, Hobrecht 11 Stimmen.
8. Bezirk: Ziegler 199, Lasker 21, Elvenich 17, Hobrecht 3 Stimmen.
9. Bezirk: Ziegler 126, Lasker 19, Elvenich 31, Hobrecht 19 Stimmen.
10. Bezirk: Ziegler 108, Lasker 24, Elvenich 16, Hobrecht 14 Stimmen.
11. Bezirk: Ziegler 126, Lasker 32, Elvenich 22, Hobrecht 11 Stimmen.
12. Bezirk: Ziegler 103, Lasker 50, Elvenich 13, Hobrecht 13 Stimmen.
13. Bezirk: Ziegler 124, Lasker 65, Elvenich 12, Hobrecht 19 Stimmen.
14. Bezirk: Ziegler 161, Lasker 15, Elvenich 15, Hobrecht 4 Stimmen.
15. Bezirk: Ziegler 144, Lasker 27, Elvenich 25, Hobrecht 10 Stimmen.
16. Bezirk: Ziegler 136, Lasker 31, Elvenich 10, Hobrecht 8 Stimmen.
17. Bezirk: Ziegler 135, Lasker 9, Elvenich 11, Hobrecht 5 Stimmen.
18. Bezirk: Ziegler 152, Lasker 25, Elvenich 20, Hobrecht 8 Stimmen.
19. Bezirk: Ziegler 112, Lasker 10, Elvenich 32, Hobrecht 16 Stimmen.
20. Bezirk: Ziegler 121, Lasker 16, Elvenich 43, Hobrecht 17 Stimmen.
21. Bezirk: Ziegler 129, Lasker 10, Elvenich 15, Hobrecht 4 Stimmen.
22. Bezirk: Ziegler 143, Lasker 23, Elvenich 17, Hobrecht 24 Stimmen.
23. Bezirk: Ziegler 155, Lasker 7, Elvenich 18, Hobrecht 10 Stimmen.
24. Bezirk: Ziegler 121, Lasker 19, Elvenich 8, Hobrecht 17 Stimmen.
25. Bezirk: Ziegler 91, Lasker 19, Elvenich 22, Hobrecht 84 Stimmen.
26. Bezirk: Ziegler 155, Lasker 9, Elvenich 21, Hobrecht 21 Stimmen.
27. Bezirk: Ziegler 99, Lasker 5, Elvenich 19, Hobrecht 11 Stimmen.
28. Bezirk: Ziegler 157, Lasker 13, Elvenich 19, Hobrecht 31 Stimmen.
29. Bezirk: Ziegler 62, Lasker 6, Elvenich 18, Hobrecht 8 Stimmen.

B. Ost-Bezirk. 1. Bezirk: v. Kirchmann 133, Lent 19, v. Görtz 29, Kutzen 16 Stimmen.
2. Bezirk: v. Kirchmann 96, Lent 15, v. Görtz 41, Kutzen 6 Stimmen.
3. Bezirk: v. Kirchmann 79, Lent 19, v. Görtz 47, Kutzen 7 Stimmen.
4. Bezirk: v. Kirchmann 38, Lent 11, v. Görtz 115, Kutzen 11 Stimmen.
5. Bezirk: v. Kirchmann 72, Lent 5, v. Görtz 45, Kutzen 8 Stimmen.
6. Bezirk: v. Kirchmann 90, Lent 9, v. Görtz 53, Kutzen 4 Stimmen.
7. Bezirk: v. Kirchmann 126, Lent 2, v. Görtz 22, Kutzen 5 Stimmen.
8. Bezirk: v. Kirchmann 106, Lent 10, v. Görtz 70, Kutzen 11 Stimmen.
9. Bezirk: v. Kirchmann 124, Lent 20, v. Görtz 24, Kutzen 19 Stimmen.
10. Bezirk: v. Kirchmann 122, Lent 15, v. Görtz 31, Kutzen 7 Stimmen.
11. Bezirk: v. Kirchmann 95, Lent 29, v. Görtz 16, Kutzen 27 Stimmen.
12. Bezirk: v. Kirchmann 105, Lent 20, v. Görtz 11, Kutzen 15 Stimmen.
13. Bezirk: v. Kirchmann 146, Lent 27, v. Görtz 20, Kutzner 15 Stimmen.
14. Bezirk: v. Kirchmann 112, Lent 12, v. Görtz 13, Kutzen 2 Stimmen.
15. Bezirk: v. Kirchmann 111, Lent 23, v. Görtz 35, Kutzen 38 Stimmen.
16. Bezirk: v. Kirchmann 109, Lent 31, v. Görtz 21, Kutzen 21 Stimmen.
17. Bezirk: v. Kirchmann 130, Lent 20, v. Görtz 32, Kutzen 11 Stimmen.
18. Bezirk: v. Kirchmann 166, Lent 60, v. Görtz 19, Kutzen 26 Stimmen.
19. Bezirk: v. Kirchmann 156, Lent 33, v. Görtz 42, Kutzen 17 Stimmen.
20. Bezirk: v. Kirchmann 134, Lent 30, v. Görtz 35, Kutzen 17 Stimmen.
21. Bezirk: v. Kirchmann 221, Lent 15, v. Görtz 25, Kutzen 7 Stimmen.
22. Bezirk: v. Kirchmann 122, Lent 17, v. Görtz 28, Kutzen 8 Stimmen.
23. Bezirk: v. Kirchmann 133, Lent 30, v. Görtz 19, Kutzen 18 Stimmen.
24. Bezirk: v. Kirchmann 93, Lent 35, v. Görtz 15, Kutzen 29 Stimmen.
25. Bezirk: v. Kirchmann 98, Lent 18, v. Görtz 11, Kutzen 5 Stimmen.
26. Bezirk: v. Kirchmann 131, Lent 37, v. Görtz 15, Kutzen 21 Stimmen.
27. Bezirk: v. Kirchmann 90, Lent 32, v. Görtz 11, Kutzen 20 Stimmen.
28. Bezirk: v. Kirchmann 104, Lent 51, v. Görtz 28, Kutzen 27 Stimmen.

Es wurden mithin im West-Bezirk 5610, im Ost-Bezirk 5219, zusammen 10,829 Stimmen abgegeben, was noch nicht 33⅓ pCt. aller Wähler ergiebt.

[Aus dem Landkreise.] Im Wahlbezirk Nr. 121 Neudorf-Commende, Friedrichs-, Kleinburger-, Höfchenerstraße wurden von 700 verzeichneten Wählern 103 Stimmzettel abgegeben und erhielten: 1) Kreis-Gerichts-Director Wachler 84, 2) v. Stösser, Rittmeister auf Rackwitz bei Neumarkt 9, 3) Pfarrer Dr. Wick 8, 4) Oberbürgermeister Ziegler 1, 5) Geh. Rath Elvenich, Breslau, 1 Stimme.

Görlitz. Bis jetzt sind ungefähr 3340 Stimmen für Carlowitz, 290 für Landrath v. Sydow hier bekannt. Ein Bezirk fehlt noch.

Waldenberg. In der Stadt erhielt Reichenheim 714, Fürst Pleß 242, in Dorf Dittersbach Reichenheim 79, Fürst Pleß 175 Stimmen. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Liegnitz. Aßmann (liberal) erhielt 1841, Schubert (feudal) 479 Stimmen aus den Stadtbezirken. In der nächsten Umgebung findet dasselbe Verhältniß statt. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Nimptsch. Von 443 Wahlberechtigten erhielt Jung 125, v. Eicke 113, v. Vincke-Olbendorf 2 Stimmen. (Tel. Dep. Bresl. Ztg.)

Trebnitz. Graf Maltzan erhält 99, Kriegsminister v. Roon 36, Berghauptmann v. Karnall 32 Stimmen.

Ohlau. Von 488 Stimmenden erhielt Assessor Jung 369, v. Eicke 112, v. Vincke 4 Stimmen, 3 waren ungiltig.

Canth. Wachler erhält 240, Wick 137 und Rittmeister von Stößer 5 Stimmen. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Pleß. Schwache Betheiligung, von 615 Wählern waren 143 erschienen. Der Herzog von Ratibor erhielt 138 Stimmen. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Kattowitz. In Stadt Kattowitz erhielt Grundmann 370, Ulrich 17 Stimmen; in 3 ländlichen Wahlbezirken Grundmann 410, Ulrich 79 Stimmen. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 31. August. Der „Staats-Anz." meldet: Die Ausschüsse des Bundesraths für das Rechnungswesen und Zollwesen treten heute zusammen, um gemeinsam die Bundeseinnahmen zu berathen.

Die Eisenbahn- und Justizausschüsse beriethen das Bundespaßgesetz. (Wolff's T. B.)

Berlin, 31. August. Der „Staats-Anz." bringt eine Verordnung, welche das Eisenbahngesetz von 1838 in den neuen Landestheilen einführt. Der Herzog von Braunschweig ist nach Sibyllenort abgereist. Braun (Wiesbaden) ist zum Rechtsanwalt bei dem Oberappellationsgericht ernannt. (Wolff's T. B.)

Rostock, 31. Aug. Im ganzen sechsten Wahlkreise ist die große Majorität für Julius Wiggers. (Wolff's T. B.)

Wien, 31. Aug. Die Abendblätter melden übereinstimmend, daß in dem gestrigen, unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefundenen Ministerconseil, woran die ungarischen Regierungsmitglieder theilnahmen, und über die Staatsschuldenfrage, sowie die Aufstellung des Budgets für 1868 entscheidende Beschlüsse gefaßt worden sind. — Die „Presse" erfährt verläßlicherseits, der Grundgedanke der politischen Auffassung der Salzburger Kaiser-Zusammenkunft sei thatsächlich die Aufrechthaltung des Friedens gewesen, namentlich sei die Ansicht zur Geltung gekommen, daß der Frieden Europa nicht frommen würde, wenn Deutschlands nationale Durchbildung zu einem einseitigen politischen Organismus durch Einmischung der Fremden gestört werden sollte. Die „Presse" wünscht, daß ihre Mittheilung von competenter Seite baldigst Bestätigung fände. (Wolff's T. B.)

Bern, 31. August. Der Bundesrath ermächtigte auf den Wunsch Oesterreichs die Departementsvorstände, die Unterhandlungen mit Oesterreich, betreffend die gegenseitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen wieder aufzunehmen. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 31. August. Der König von Griechenland, der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin bleiben bis zum 7. Sept. in Kopenhagen und besuchen auf der Rückreise die Prinzessin von Wales. Der Landgraf von Hessen, Vater des Königs, ist bedenklich erkrankt. Die Generale Hegermann-Lindenkrone und Kauffmann wurden verabschiedet. (Wolff's T. B.)

Florenz, 30. Aug. Die „Abendzeitungen" melden die vielseitig bezweifelte Nachricht, Garibaldi werde sich zu den Sitzungen des Genfer Friedenscongresses begeben. (Wolff's T. B.)

Paris, 30. Aug. (Abds.) Das Kaiserpaar ist 8¼ Uhr auf dem Nordbahnhofe eingetroffen und wurde von den Behörden empfangen. Militärempfang fand nicht statt. Kaiser und Kaiserin fuhren sofort nach den Tuilerien. (Wolff's T. B.)

Paris, 31. August. Der „Moniteur" theilt die Antwort des Kaisers an den Maire von Amiens mit. Dieselbe lautete: Ich habe mit der Kaiserin Frankreich von Straßburg bis Dünkirchen durchreist; überall erfüllte uns ein warmer sympathischer Empfang mit der lebhaftesten Erkenntlichkeit. Nichts konnte — ich bin glücklich, dies zu constatiren — das seit bald 20 Jahren in mich gesetzte Vertrauen des französischen Volkes erschüttern. Das Volk würdigt in richtigem Maße die Schwierigkeiten, welche wir zu überwinden hatten. Der Mißerfolg unserer Politik jenseits des Oceans hat nicht das Prestige unserer Waffen vermindert, denn überall besiegte der Muth unserer Soldaten jeden Widerstand. Die in Deutschland vollzogenen Ereignisse haben unser Land aus seiner würdigen, ruhigen Haltung nicht heraustreten lassen. Das Land zählt mit Recht auf die Erhaltung des Friedens. Die Aufreiznngen einer kleinen Zahl haben nicht die Hoffnung verschwinden lassen, daß liberalere Institutionen auf friedlichem Wege in das öffentliche Leben den Eingang finden werden.

Der augenblickliche Stillstand der Geschäfte hielt die gewerbthätigen Klassen nicht ab, mir ihre Sympathien zu beweisen und auf die Bemühungen der Regierung zu rechnen, um den Geschäften neuen Impuls zu geben. Diese Gesinnungen des Vertrauens und der Ergebenheit finde ich in Amiens wieder, in dem Saone-Departement, welches mir stets eine aufrichtige Anhänglichkeit bewiesen hat und wo ein sechsjähriger Aufenthalt mir gezeigt hat, daß das Unglück eine gute Schule ist, um die Bürde der Macht zu ertragen und die Klippen des Glückes vermeiden zu lernen. Die Kaiserin ist tief gerührt über die Art, wie Sie dieselbe an den vorjährigen Besuch erinnern; sie wünscht mit mir, ihren Dank an Alle zu richten, welche unter gleichen Umständen Entsagung und Energie bewiesen haben. Mein Sohn wird der Beweise der ihm bezeigten Liebe würdig sein und mit dem Gedanken aufwachsen, daß für das Glück des Vaterlandes Alles geopfert werden muß. (Wolff's T. B.)

Newyork, 30. August. Der französische Gesandte in Mexico, Herr Dano, ist hier angekommen. (Wolff's T. B.)

Paris, 30. Aug. Der „Etendard" erklärt die Angabe mehrerer Blätter für unrichtig, daß die in Salzburg zwischen den Souveränen ausgetauschten Ideen in Protocollen, welche Frhr. v. Beust, Fürst Metternich und der Herzog v. Gramont gemeinsam redigirt hätten, formulirt worden seien.

Paris, 30. Aug. Vom 28. d. datirte Madrider Regierungsdepeschen geben die Zahl derjenigen Insurgenten, welche sich gestellt haben, um von der Amnestie Gebrauch zu machen, auf 663 an und behaupten, es gäbe in der Provinz Taragona nur noch drei unbedeutende Schaaren; Pierrad's Bande befinde sich ohne Anführer in Aragonien.

In Lissabon abgegebene Nachrichten aus Rio de Janeiro melden von dem Vordringen der Alliirten auf paraguitisches Gebiet. Eine Schlacht stehe bevor.

Bukarest, 30. Aug. Das „Amtsblatt" veröffentlicht das neue Cabinet: Stefan Golesco ist Präsident, das Innere hat Steege, die Finanzen Demeter, Bratiano die öffentlichen Arbeiten, Teriakion das Aeußere, Oberst Hadrian den Krieg, Anton Arion die Justiz. (Wolff's T. B.)

lau 11 Thlr. und 1 Paket Sachen. Landraths-Amt Militsch 4 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. Gemeinde Wachsdorf, Kr. Sagan, 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Magistrat in Grünberg 10 Thlr. i. e. 474 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.; hierzu die früher angezeigten 594 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., Summa 1069 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf.

Gott vergelte jede Spende mit reichem Segen und erwecke neue Wohlthäter den Heimgesuchten. [1551]

Medzibor, den 28. August 1867.

Der Kassirer des Comite's **Appenroth**, Pastor.

Bitte an Bibelfreunde.

In meiner bei **Maruschke & Berendt** hierselbst erschienenen Uebersetzung des neuen Testaments habe ich nachgewiesen, daß die lutherische Uebersetzung nicht nur viel unverständliche, sondern auch falsche Stellen hat, welche die Bibel Denkenden ungenießbar machte. Darum bitte ich meine Arbeit zu prüfen und meine Fehler nachzuweisen, damit wir zur Wahrheit kommen.

[1533] J. G. Hofmann.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet Anfang September neue Curse im Pianofortespiel. [2093]

Geschäfts-Eröffnung.

Unter der Firma

Julius Glaß

habe ich am hiesigen Platze **Carlsstraße 24, 1. Etage**, eine

Gamaschen-Fabrik,

verbunden mit einem Lager [1580]

sämmtlicher Artikel für Schuhmacher,

am heutigen Tage eröffnet.

Zugleich habe ich ein

Commissions-Lager von Nähmaschinen

für **Schneider, Schuhmacher, Kürschner** ꝛc. aus der Fabrik von **Chn. Mansfeld in Leipzig** übernommen, die ich zu **Fabrikpreisen** offerire.

Langjährige Thätigkeit in diesen Branchen und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen soliden Anforderungen zu genügen.

Indem ich mein neues Unternehmen angelegentlichst empfehle, werde ich durch strenge Reelität bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu bewahren.

Breslau, den 1. September 1867.

Julius Glass, Carlsstr. 24, 1. Etage.

Mein nächster Aufenthalt in Breslau beginnt Ende September. [1826]

Zahnarzt Dr. Block,

Berlin. Unter den Linden 54 u. 55.

Zahnärztliche Anzeige. [1488]

Meinen geehrten Patienten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin und meine Sprechstunden **Ohlauerstraße Nr. 65**, Vorm. von 9—1, Nachm. von 3—5 Uhr abhalte.

Dr. C. Döbbelin, Zahnarzt.

Das Preußische Strafgesetzbuch in seiner praktischen Anwendung, herausgegeben von Dr. jur. Wallmann, 30 Bogen. Preis: 1 Thlr. 25 Sgr. Berlin bei F. Berggold.

Der beste Commentar eines Gesetzes wird derjenige sein, welcher wie vorliegender dasselbe aus der Praxis des höchsten Gerichtshofes erläutert. Den einzelnen Paragraphen des Gesetzes schließen sich daher in diesem Werke die Rechtsfälle an, denen die Entscheidungen der drei Instanzen nebst Ausführungen der Staatsanwalte folgen. So wird hier das Gesetz durch mehrere Tausend Rechtsfälle und Entscheidungen des Ober-Tribunals für Juristen, Gerichtsärzte, Polizei-Verwalter, Bürgermeister, Geschworene, Schiedsmänner, gerichtliche Sachverständige ꝛc., auf zweckmäßigste Art erläutert und überhaupt Jedermann durch Kenntniß der ihn und sein Gewerbe betreffenden Strafgesetze davor bewahrt, durch Versehen oder Fahrlässigkeit in Strafprocesse verwickelt zu werden. [1559]

Danksagung.

An Salzfluß am Fuße längere Zeit leidend, versuchte ich die **Oschinsky'sche Universal-Seife** und nach Verbrauch von mehreren Krausen wurde ich zu meiner größten Freude von meinem **Fußleiden gänzlich geheilt.** Ich kann nicht umhin, Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6**, meinen innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten und ähnlich Leidenden diese **Universal-Seife** aufs Angelegentlichste zu empfehlen. [1572]

Breslau, den 27. August 1867. Franz v. Schick.

Sehr geehrter **Herr Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**

Hiermit ersuche Sie freundlichst, mir wieder für 2 Thaler **Universal-Seife** zu senden. **Dieselbe wirkt sehr wohlthuend** auf meinen offenen Schaden am Fuße.

Hochachtungsvoll

Soest, den 23. August 1867. Frau H. Bohnenkamp.

Felsch's Musik-Institut, Carlsstrasse 36.

Anmeldungen zum neuen Cursus täglich von 12 Uhr ab.

Sämmtliche Classiker

sind in den neuen **billigen** Ausgaben gebunden und geheftet stets vorräthig bei [1555]

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),

Albrechtsstrasse Nr. 3.

Wer das **echte**, durch seine **concentrirte**, von vereideten Chemikern **approb. meliorirte Qualität** zur Superiorität gelangte [1573]

Restitutions-Fluid für Pferde

anzuwenden wünscht, beliebe seine Ordres an den

Gen.-Debit: Hdlg. Eduard Groß, Breslau,

oder an Herrn **Reinhold Mücke in Freiburg i. Schl.** zu richten.

Orig.-Kisten von 12 Flaschen 6 Thlr., ½ Orig.-Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen 20 Sgr. Jede Flasche trägt zur Kennzeichnung der Echtheit die Firma des General-Debits.

Wiener Flügel und franz. Pianino's,

unter Garantie preiswürdig in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Gebrauchte Flügel und Pianino's vorräthig.

Ratenzahlungen genehmigt. [1570]

Wegen Aufgabe des Geschäfts [1525]

Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren ꝛc.

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Wilhelm Bauer jun.

Papier-Halskragen für Herren,

elegant gearbeitet, prima à Dutzend 6 Sgr., secunda à Dutzend 4½ Sgr. Bei Auswärtigen ersuche ich die Halsweite anzugeben. [1500]

J. Bruck, Papier-Handlung, Schweidnitzerstraße 5.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 36

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit Herrn Kaufmann **Fritz Steinitz** aus Königshütte zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Gleiwitz, den 29. August 1867.

Marcus Knoche und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3526]

Jenny Knoche.

Fritz Steinitz.

[2090] **Verlobungs-Anzeige.**

Wir beehren uns Verwandten und Freunden die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit Herrn **M. J. Schoenfeld** aus Beuthen OS hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tarnowitz, den 29. August 1867.

L. Radlauer und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Fritz Schweitzer.

Elise Schweitzer, geb. Wollheim.

Beuthen OS. [3520] Breslau.

Heute Früh 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. Kaumann, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 30. August 1867. [2091]

Paul Calmus.

Meine liebe Frau wurde heute Morgen von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Gleiwitz, den 30. August 1867. [2084]

Hermann Kandeler.

[3533] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. **Schwarzer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Oberlangenbielau, den 30. August 1867.

F. Suckert.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns heute Früh 12½ Uhr der Tod unsern heiß geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den Kaufmann **Joseph Pappenheim**, an Leberleiden. Tief gebeugt von namenlosen Schmerz, zeigen wir dies Verwandten und Bekannten ergebenst an.

[1602] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 31. August 1867.

Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau **Henriette**, geb. Lenz; dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Häbringer,

Zahlmeister des 2. Bataillons Regt. Elisabeth.

Breslau, den 31. August 1867. [2130]

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, 1. September:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). 1) „**Der Präsident.**" Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) „**33 Minuten in Grünberg**, oder: **Der halbe Weg.**" Possenspiel in 1 Akt von Holtei. 3) „**Guten Morgen, Herr Fischer!**" Vaudeville-Burleske in 1 Akt von W. Friedrich.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Zum vierten Male: „**Pariser Leben.**" Komische Operette in 4 Akten von Meilhac und Halevy. Musik von J. Offenbach.

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer.**

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".

Dinstag fällt die Versammlung aus. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Pinoff**: Thema vorbehalten. — **Heute** allgemeiner Spaziergang nach Oswitz und Anschluß an den Turnverein.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 2. September Ab. 8 Uhr. Herr Hofferichter: Bildung und Arbeit. (Städt. Töchterschule, Taschenstr.) Gäste 2½ Sgr.

Ich habe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen und wohne Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz. [1936]

Sprechstndn. des Morgens 8—9, Nachm. 2—3.

Dr. Mieses.

Mittwoch, den 4. September, Abends 6 Uhr, in der hiesigen Hofkirche (Carlsstr.)

Geistliches

Vocal- u. Orgel-Concert

vom Musik-Director und Organist **P. Doetsch** aus Köln und der Sängerin Frau **Alexandrine Doetsch.**

PROGRAMM.

1. Präludium für Orgel von Markull.
2. Gebet, Arie für Sopran von Neukomm.
3. Fantasie für Orgel von H. Berens.
4. Vom Tode Jesu, Lied für Sopran von Schneider.
5. Fuge von J. Sebastian Bach.
6. Arie für Tenor aus „Paulus" — „Sei getreu bis in den Tod" — von Mendelssohn.
7. Transcription für Posaune und Orgel aus „Stabat mater".
8. Die Allmacht Gottes, Recitativ und Arie für Sopran von P. Doetsch.
9. Freie Fantasie (Orgel). [1579]

Billets, à 10 Sgr., sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben. An der Kirche findet kein Billetverkauf statt.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

CONCERT

der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.

Täglich Concert.

Entree 1 Sgr. [1528] A. Kuschel.

Zeltgarten.

[1585] Heute:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englich.

Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Heut Sonntag: [1586]

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn F. Langer.

Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag: [2103]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog.

Um 6 Uhr große Production auf dem hohen Thurmseile des kleinen Carlo Ernst genannt Blondin.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parks durch bengalische Flammen.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Montag:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von derselben Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Auerbach,

[2112] Neue-Schweidn.-Str. 1.

Ich wohne jetzt **Altbüßerstraße 59.**

[1568] Wundarzt Lehmann.

Das am Donnerstag angekündigte

Gartenfest im Schießwerder

findet **Montag d. 2. Sept. c.**

statt. Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß das **Concert der altstädtischen Ressource ausfällt**, jedoch die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zum ermäßigten Preise von 2½ Sgr. Eintritt haben. Näheres die Anschlagezettel. [1603] **H. v. Keith.**

Antonienhütte, den 8. September 1867.

In Knopf's Hotel:

Grosses Concert

der Gesangvereine des oberschlesischen Berg- und Hütten-Districtes. [3525]

Entree pro Person 5 Sgr.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [2104]

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Börner.

Anfang 3½ Uhr Entree à Person 1 Sgr.

Traugott Freyer's Garten,

Lehmdamm 20.

Auf vielseitiges Verlangen findet Montag, den 2. September d. J., noch ein [2102]

großes oriental. Gartenfest

statt mit Concert, Illumination und Feuerwerk. **Bei eintretender Dunkelheit Aufsteigen eines Riesen-Luftballons mit Brillantfeuer.**

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, morgen Montag:

Flügel-Concert

im Sommerpavillon,

wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Blumenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**

[1343] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Mein reichhaltiges

Musikalien-Leih-Institut

hat neuerdings wieder bedeutenden Zuwachs erhalten; es können in demselben neue Abonnements zu den bekannten

billigen Bedingungen

mit jedem Tage beginnen.

C. F. Hientzsch in Breslau,

Junkernstr. (Stadt Berlin), schräg über der „goldenen Gans."

Oberschlesisches Musikalien-Leih-Institut

der

Buch- u. Musikalienhandlung

von F. Goretzki in Beuthen OS.

Abonnements

werden täglich angenommen:

A. mit Prämie: 12 Thlr. jährlich — für 12 Thlr. Musikalien als Prämie.

B. ohne Prämie: 6 Thlr. jährlich.

Großes Musikalien-Lager

Pianoforte-Magazin,

Instrumenten-, Saiten- und Requisiten-Handlung. [1543]

Ich bin jetzt wieder in Schweidnitz anzutreffen. [3514]

Kluge, Zahnarzt.

Zahnpatienten

die ergebene Anzeige, daß ich vom 8. August wieder in Zabrze zu consultiren bin.

[3318] Zahnarzt J. Tyrol.

Vorschuß-Verein zu Breslau.

Montag, den 2. September, Abends 7½ Uhr, [1571]

in Springer's Local (Weissgarten):

General-Versammlung.

(Mittheilungen. — Rechnungsbericht über das letzte Geschäftsjahr, welcher an der Controle gedruckt vertheilt wird. — Festsetzung der Dividende und Stärkung des Reservefonds. — Ausschließung von Mitgliedern. — Wahl von 9 Ausschuß-Mitgliedern.)

Nicht-Mitglieder können nur auf der Gallerie Zutritt erhalten.

Der Ausschuß.

Museum schles. Alterthümer

im Sandstift,

heidnische, bürgerliche, ritterlich-militärische Alterthümer, ist täglich geöffnet von 3—6 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Sonst sind Billets zu finden bei den Herren Brossok u. Weiß, Neue Sandstraße 3. Katalog an der Kasse. [1538]

An der hiesigen **Provinzial-Gewerbeschule** beginnt der neue Jahrescursus am **2. October** mit der Eintrittsprüfung der angemeldeten Schüler. Der Unterricht fängt den 4. October an. [3392]

Liegnitz, den 17. August 1867.

Dr. Finger i. V.

Meine Augenklinik

befindet sich von heute ab:

Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Sprechstunden: Früh von 9 bis 11 Uhr.

Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

[1028] **Dr. Korn.**

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichsstrasse 214.

Am **3. October neuer Cursus** in Theorie, Contrapunkt, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Pianoforte Gesang, dramatischer Unterricht, Italienisch Orgel, Violine, Cello, Orchesterspiel. — Klasse zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesangslehrern und Lehrerinnen. — Das **Programm** ist durch alle Buch- und Musikhandlungen und den Unterzeichneten gratis zu beziehen. Schülerinnen finden in der Anstalt eine alle Ansprüche befriedigende Pension. — Interessirenden zur Nachricht, dass der Schüler des Conservatoriums, Herr Wilhelm Claussen aus Schwerin, den grossen Meyerbeer-Preis erhalten hat.

Julius Stern, Kgl. Prof. u. Mus.-Dir.

H. Brettschneider Pianoforte-Fabrik

Breslau,

Grosse Feldgasse Nr. 29,

liefert

Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's

zu billigen Fabrikpreisen.

Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Damen, welche in stiller Zurückgezogenheit ihre Entbindung abwarten wollen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege bei einer erfahrenen Geburtshelferin. Näheres unter Chiffre K. G. 60 durch die Expedition der Bresl. Morgenzeitung bis zum 15. September. [2086]

Gegen hypothekarische Sicherheit sucht 800 Thaler [3529]

Canth. **Schwartz, Uhrmacher.**

In A. Gosohorsky's **Buchhandlg. (L. F. Maske)** in Breslau ist soeben erschienen: **Rumpelt**, Elemente der Poetik. Zum Gebrauch für Töchterschulen. Zweite Auflage. Preis 8 Sgr. [1556]

Mit der Heilung geschlechtlicher Krankheiten

wird heimlich und durch öffentliche Anzeigen so **frevelhafte Schwindelei** getrieben, daß es Pflicht ist, ernstlich vor ihr zu warnen, und da es ein vollkommen reeles, auch bei den **schwersten** und **veraltetsten Uebeln** — insbesondere bei den **Folgen der Onanie** — erfolgreiches Verfahren giebt, auf dieses aufmerksam zu machen. Man findet das Nähere darüber in dem berühmten Buche des **Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung"**, welches in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist und das auch mir, sowie vielen Tausend anderen schwer Leidenden den einzigen Weg zur Heilung gezeigt. Wer sich helfen will, benutze also dieses wahrhaft nützliche Buch.

Wiesbaden.

[1334] **Joach. Weber**, Baumstr.

Leçons de français.

Carrière, [2059]

Grüne Baumbrücke Nr. 1, I.

Zwei auch **drei Gymnasiasten** können als **Pensionäre** bei einer anständig, kinderlosen Familie liebevolle **Pflege** finden. [2025]

Frankirte Adressen unter Chiffre H. K. # 44 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Privat-Heilanstalt

für [2087]

Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Hauptgew. 200,000 Fl., ev. 2 m. 100,000 Fl., 50000, 20000, 15000 ꝛc.

Zu der am **4. September** stattfindenden Ziehung der fünften Klasse der **Königl. Preuß. Frankf. St.-Lotterie** ist noch ein kleines Quantum in Original-Achtel Antheil-Loosen „**à 6½ Thaler**" zu vergeben durch **Schlesinger's** Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4, 1 Treppe. [1504]

Für Buchbinder.

Es ist Bedürfniß, daß ein geschickter und fleißiger Buchbinder, welcher insbesondere die Bücher im neuesten Geschmacke elegant einzubinden versteht, sich hierorts etablire.

Derselbe wird sicherlich ein reichliches Auskommen finden.

Nähere Auskunft ertheilen unten genannte Herren. [1546]

Beuthen OS., den 30. August 1867.

W. Förster, Buchhandlung. **F. Goretzki**, Buchhandlung. **Gutmann**, Rechtsanwalt.

Dr. Kayser, Gymnasial-Director.

Die Herren: [1545]

Kühnel, zuletzt Agent in Scharley,
Kleiber, früher Buchhalter in Morgenroth,
Gründer, früher Feldmesser hier,
Foretta, früher Lehrer in Zaborze,
Wons, früher Lehrer in Biskupitz,
Hanisch, früher Lehrer in Königshütte,
Patzelt, früher Lehrer in Naclo,
Fränkel, früher Lehrer hier,
Opperskalski, früher Lehrer in Lagiewnik,
Mochmann, früher Schafmeister in D.-Piekar,

ersuche hierdurch dringend, ihren gegenwärtigen Aufenthalt mir angeben zu wollen.

Beuthen OS., im August 1867.

F. Goretzki,

Buch- und Musikalien-Handlung.

Volksthümliches Fest der beiden Breslauer Turnvereine

heute, den 1. Septbr. in Oswitz auf der Wiese bei „Waidmannsruh".
Abmarsch vom Wäldchen mit Musik Mittags 1½ Uhr. Volksthümliche Wettübungen und Spiele. Abends geselliges Beisammensein im Schießwerder. [1578]

Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist soeben erschienen:

Die Verfassung des norddeutschen Bundes

und die süddeutsche insbesondere die württembergische Freiheit.
Von R. Römer.
Professor an der Universität Tübingen.
gr. 8. broch. — 48 kr. — 15 Ngr.
Vorräthig in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske). [1557]

Neue städtische Ressource.

General-Versammlung.

Dienstag den 17. September d. J., Abends 7 Uhr, im **Hôtel de Silesie.**
Tages-Ordnung: Rechnungslegung. Vorstands-Wahl.
Nur Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Eintritt.
Ev. Anträge sind nach § 10 der Statuten 14 Tage vor dem Wahlabende schriftlich dem Vorstande einzureichen. [1554]
Der Vorstand.

Feuer-Rettungs-Verein.

Denjenigen Mitgliedern unseres Vereins, welche den am 8. und 9. September d. J. stattfindenden [1563]
Feuerwehr- und Feuer-Rettungs-Vereins-Tag in Glogau und Sagan
besuchen wollen, wird Montag den 2. d. M. Abends 8½ Uhr bei der geselligen Mitglieder-Versammlung im Hotel de Saxe, Schmiedebrücke Nr. 48, nähere Auskunft ertheilt werden.
Der Vorstand.

Caravan-Salon

auf dem Zwingerplatz,
ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet. [1398]
G. Tiets.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 3. Klasse 136. Lotterie spätestens bis zum **6. September d. J., Abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 31. August 1867. [2089]
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Becker. Burghart. Graehl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Hauptgew.: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thlr. u. s. w.

Nur noch wenige Tage findet der Verkauf von Antheilloosen für die bevorstehende Ziehung der [1532]

Königl. Preuß. 136. Landes-Lotterie

statt. In gesetzlicher Form gedruckte Antheilsloose kosten

pro 3. Kl. Zieh. 10. Septbr.:		Voll-Loose, für alle 4 Kl. giltig:	
1 viertel Loos	13. 15.	1 viertel Loos	17.
1 achtel Loos	6. 22½.	1 achtel Loos	8. 15.
1 sechszehntel Loos	3. 15.	1 sechszehntel Loos	4. 15.
1 zweiunddreißigstel Loos	2.	1 zweiunddreißigstel Loos	2. 7½.
1 vierundsechszigstel Loos	1.	1 vierundsechszigstel Loos	1. 5.

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1 Treppe.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Nach freundlichem Uebereinkommen mit unserem langjährigen Vertreter, Herrn Kaufmann **Julius Krebs** in **Breslau,** wird derselbe zwar die **General-Agentur unserer Lebens-Versicherungs-Branche für die Provinz Schlesien** weiterführen, eine Vertretung unserer Feuer-Versicherungs-Branche aber nur insofern beibehalten, als es sich um **direct von ihm abgeschlossene oder ferner von ihm abzuschließende Feuer-Versicherungen** handelt.

Die schlesische **General-Agentur** unserer **Feuer- und Transport-Versicherungsbranchen** geht am heutigen Tage auf Herrn **Max v. Wittern** in **Breslau** über. Die Bureau's sämmtlicher Branchen befinden sich daselbst nach wie vor **Carlsstraße Nr. 42.** [1552]

Frankfurt a. M., den 1. September 1867.
Die Direction.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand

von 1866 à 10 Francs.
Ziehung 4 Mal jährlich. Nächste am 16. September a. c.
Haupttreffer: Frcs. **100.000, 50,000, 30,000, 10,000, 500** etc.
Preis 2 Thlr. 20 Sgr.,
sind vorräthig bei [1260]
B. Schreyer & Eisner, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Durch directe Verbindung mit den größten Redherhäusern ist es mir möglich, Passagiere nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [159]
Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier

Schweidnitzerstraße Nr. 9

unter der Firma: [1598]

Gustav Meiners

ein Weißwaaren- und Confections-Geschäft

errichtet habe.

Durch **langjährige, selbstständige** Leitung der Handlung **Graefe & Co.,** sowie durch directe Verbindungen mit dem In- und Auslande, bin ich im Stande, allen Anforderungen des geehrten Publikums zu genügen, und bitte um Berücksichtigung meines neuen Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Gustav Meiners,
Schweidnitzerstraße 9,
im Skuhr'schen Hause.

Ein **thätiger Agent** in Königsberg, der Jahre lang die Provinzen Ost- und Westpreußen bereist hat und sich eines guten Renommees erfreut, auch genügende Referenzen aufzuweisen hat, sucht noch die Vertretung einiger leistungsfähigen Häuser in leinenen und baumwollenen Garnen und Fabrikaten zu übernehmen. [2076]
Gefällige Offerten beliebe man an Herrn Louis **Breitbarth** in **Breslau,** Neue Oderstraße Nr. 8c, abgeben zu wollen, der auch bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.

[1821] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gellhorngasse belegenen „Friedrichsruh" genannten, Band 9, Blatt 185 des Hypothekenbuchs vom Sande 2c. verzeichneten, auf 8064 Thaler 9 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 27. Februar 1868, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Költsch
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu dem Termine mit der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück präcludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Breslau, den 7. Juli 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2005]

Der Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **D. Steinberg & Lipinski** ist beendet.

Breslau, den 24. August 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2006]

Der Concurs über das Privat-Vermögen des Bonbon-Fabrikanten **Wilhelm Lipinski** ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 24. August 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[2004] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register sind, nachdem heute bei Nr. 101 das Erlöschen der dem **Samuel Freund** und dem **Moritz Herzberg,** Beide hier, von dem Kaufmann **Herrmann Schweitzer** hier für die Nr. 453 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Oppenheim & Schweitzer** hier ertheilten Collectiv-Procura vermerkt worden ist,
a. Nr. 400. **Samuel Freund,**
b. Nr. 401. **Moritz Herzberg,**
Beide hier, als Einzel-Procuristen des Kaufmanns **Herrmann Schweitzer** für dessen vorgedachte Firma: **Oppenheim & Schweitzer** heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. August 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2000] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft laufende Nr. 12 unter der Firma:
Vereinsziegelei zu Leuchten,
M. Deutschmann und R. Bielschowsky
am Orte Oels unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
Rathsher Kaufmann **Michael Deutschmann** und Kaufmann **Robert Bielschowsky** zu Oels.
Die Gesellschaft hat am 21. März 1867 begonnen.
Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt gemeinschaftlich.
zufolge Verfügung vom 27. August 1867 eingetragen worden.

Oels, den 27. August 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der am 27. Dezember 1863 zu Brieg verstorbene königliche Major a. D. **Christian Friedrich Nölte** hat im § VI. seiner am 6. Januar 1864 eröffneten letztwilligen Verfügung bestimmt:

> Mein Bruder **August** [illegible]**lte,** Branntweinbrenner in Mecklenburg-Schwerin, meine Schwester 2c. erhalten Jeder Eintausend Thaler 2c. Sollte Jemand von den hier Genannten gestorben sein, so erben selbstredend deren Kinder.

Da bis jetzt über Leben und Aufenthalt des Branntweinbrenner **August Nölte** so wenig wie darüber, ob er verheirathet und Kinder desselben vorhanden, etwas zu ermitteln gewesen, so ist das erwähnte Vermächtniß in gerichtliche Verwahrung genommen worden.

Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche auf dies Vermächtniß Anspruch zu haben vermeinen, gleichzeitig aber auch bei dem Zweifel, ob die letztwilligen Dispositionen des Major **Nölte** als Testament anzusehen, die unbekannten Intestaterben des genannten Major **Nölte** hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen neun Monaten und spätestens in dem zu diesem Zwecke auf
den 5. Dezember 1867, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Civil-Audienz-Zimmer vor Herrn Kreis-Richter **Kirchner** angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an das erwähnte Vermächtniß, beziehungsweise den Nachlaß des Major **Nölte** mit der Maßgabe werden ausgeschlossen werden, daß die sich später meldenden Erben die Handlungen und Dispositionen derjenigen, welche sich rechtzeitig gemeldet haben, anerkennen und sich, ohne Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern zu können, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, begnügen müssen.

Brieg, den 7. Februar 1867. [533]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2001] **Bekanntmachung.**

Die Stelle des **Bau-Rathsherrn** hiesiger Stadt mit einem Jahres-Einkommen von 700 Thlr. ist vacant und findet eine Neuwahl für eine 12jährige Amtsperiode statt.

Qualificirte Bewerber, d. h. solche, welche die Prüfung als Königliche Baumeister bestanden haben, wollen sich bis zum **1. October** d. J. schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Kaufmann **Reimann** melden.

Lauban, den 26. August 1867.
Der Magistrat. Walbe.

Flügel und Pianino's

preiswürdigst: **Neue-Weltgasse 5.**

[2003] **Bekanntmachung.**

Das **Ursula Heider**'sche Stipendium für hier gebürtige Studirende evangelischer Confession resp. Angehörige der der Stifterin verwandten Familien Koenigk und Guessau ist vom Termin Ursula (21. October) 1867 ab auf 3 Jahre von uns zu vergeben.

Die primo loco berechtigten Mitglieder der erwähnten Familien fordern wir hierdurch zur Einreichung ihrer etwaigen Bewerbungsgesuche bis spätestens zum 6. October dieses Jahres mit dem Bemerken auf, daß über das Stipendium anderweitig verfügt werden wird, wenn bis zum angegebenen Termine dergleichen Bewerbungen nicht eingehen.

Bernstadt, den 29. August 1867.
Der Magistrat. Dr. Fabricius.

[2002] **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Stadt sollen an Stelle der bisherigen hölzernen Pumpen eiserne Pumpen angeschafft werden.

Hierauf Reflectirende werden aufgefordert, ihre Projecte und Kosten-Anschläge bis zum **19. September d. J.** portofrei an uns einzusenden.

Krappitz, den 27. August 1867.
Der Magistrat. Metzner.

[2008] **Auction.**

Montag, den 2. September d. J. Nachmittag 4 Uhr sollen alte eichene und kieferne Bauholzüberreste beim Strauchwehre meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[2009] **Auction.**

Montag, den 2. September d. J. Nachmittag 3 Uhr sollen alte eich. und kief. Bauholz-Ueberreste bei Nr. 34 der Ufergasse meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[2007] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung und Aufstellung eines Zaunes für den neuen Communal-Kirchhof bei Gräbschen soll in Submission vergeben werden.

Der Anschlag liegt Elisabetstr. 13, 2 Tr., zur Ansicht aus. Offerten sind ebendaselbst bis Dinstag, den 3. d. Mts., Nachm. 6 Uhr abzugeben.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auctionen. [1560]

Montag den 2. September d. J., Vorm. 9 Uhr, kommen im Stadt-Gerichts-Geb. zur Versteigerung: eine große Partie Gold- und Silberwaaren, namentlich goldene Uhrketten, Ohrringe, Armbänder, Medaillons, Ringe 2c. und Nachm. 2 Uhr im Lehr'schen Speicher, Antonienstraße Nr. 27, Porzellan, Glas, Möbel und Hausgeräth, zwei Jagdflinten, 2 Terzerole, 2 Pistolen 2c.

Mittwoch Vorm. 10 Uhr vor dem Stadt-Ger.-Gebäude die Droschke Nr. 629 und ein Pferd.

Donnerstag den 5. September d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Ger.-Gebäude Mahagoni- und andere Möbel, ein großes Oelgemälde, gute Bilder 2c.

Freitag den 6. September d. J., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebäude die Tischler **Kabus**'schen N.-Effecten, namentlich 4 Hobelbänke mit Werkzeug, Bretter, Bohlen, ein Wagen, Möbel, Betten und Kleidungsstücke.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.

Die Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Elementarschule, mit der ein Einkommen von 175 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Honorar für Ertheilung des Religionsunterrichts, neben freier Wohnung und 5 Klaftern Brennholz verbunden, wird zum 1. October c. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. September c. bei dem hiesigen Magistrat melden.

Mur.-Goslin, den 29. August 1867.
[3532] **Der jüdische Schulvorstand.**

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument** empfiehlt allen an nächtlichen Pollutionen Leidenden. Pr. 1 Thlr. incl. Gebrauchs-Anweisung. Mechaniker **E. Kröning** in Ballenstedt a. Harz. [1548]

Montag den 2. September
beginnt bei mir [1496]
ein **neuer Lehr-Cursus** im

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler.
Bester Erfolg wird Jedem garantirt.
Annahme sofort und täglich
Grüne-Baumbrücke 1,
erste Etage.
Julius Spiess, Calligraph.

Am 10. September
Ziehung der III. Klasse

Königl. Preuß. Staats-Lotterie,

zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

	$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$
für	55 Thlr.	27½ Thlr.	13¾ Thlr.	7 Thlr.

	$1/16$	$1/32$	$1/64$
für	3½ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

auf Grund gesetzlicher Concession verkauft und versendet, alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1070]
die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin,

gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 10,000 und 5000 Thlr.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 5000 Thalern zu 6% auf ein höchst günstig gelegenes Fabrik-Etablissement, wozu 25 Morgen Land, ein Wohn- und ein Arbeiterhaus gehören, ist zu cediren.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Schaußler,** Friedrichsstraße im „Glück auf". [1996]

Ein **Theilnehmer** mit einem disponiblen Capital von 3000 Thalern wird für ein Unternehmen außerhalb Breslau gesucht, durch welches in Folge außergewöhnlicher Verhältnisse nach circa Jahresfrist das angelegte Capital auf den wenigstens zehnfachen Werth, wie leicht nachweislich, gestiegen sein muß.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter R. E. R. 131 poste restante Breslau einzusenden. [2045]

Ich beabsichtige, die aus der Zeit vor 1860 herrührenden Manualacten zu cassiren und ersuche deshalb meine Mandanten, dieselben binnen 14 Tagen in meiner Canzlei, Messergasse Nr. 1, abzuholen, widrigenfalls die Cassation erfolgen wird. [2129]

Breslau, den 28. August 1867.
Weymar, Justizrath.

Guts-Verpachtung.

Das der Stadtcommune Lauban gehörige in unmittelbarer Nähe der Stadt (Knotenpunkt der Eisenbahn) belegene sogenannte Steinvorwerk mit einem Areal von ca. 430 Morgen wird zum 1. Juli 1868 pachtlos und soll von da ab anderweit auf 12 Jahre im Wege des Meistgebotes verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf
den 28. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr
im magistratualischen Sitzungszimmer (im Rathhause 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Pachtbedingungen vorher in unserer Registratur einzusehen sind, auch gegen Erlegung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Lauban, den 22. August 1867.
Der Magistrat.
Waller. [1976]

Oeffentlicher Dank.

Schon im vorigen Jahre wurde ich durch den Dr. **Witgotzky**'schen **Cholera-Liqueur** von der Cholera befreit und kurz darauf auch mein fünfjähriges Kind. Doch gestern Mittag als ich von meiner Arbeit nach Hause kam, fand ich meine Ehefrau Christiane, geb. Hommel, an den gräßlichsten Krämpfen, Erbrechen, Diarrhoe, ganz erstarrt darniederliegen. Sie schrie „Erbarme dich, ich sterbe". Ich eilte nach dem nahe wohnenden Arzte, konnte ihn jedoch nicht antreffen, und da ich nun einsah, daß jede Verzögerung Gefahr bringe, holte ich vom Hrn. Fr. Feistmatjed, Langgasse 83, eine Flasche Dr. Witgotzki'schen Cholera-Liqueur aus Pensilvanien per Amerika, nach dessen Genuß, obgleich meine Frau schon 2 Stunden schwer gelitten, ein warmer Schweiß ausbrach und Krämpfe, Erbrechen und Diarrhoe gänzlich verschwanden. Sie ist mir und meinen Kindern vom nahen Tode gerettet, weshalb ich es für meine Pflicht halte, dem Erfinder dieses Liqueurs aus freiem Antriebe meinen wärmsten Dank zu sagen und bin gern erbötig, diese Wahrheit ge- und außergerichtlich zu bestätigen. [1589]

Danzig, den 24. August 1867.
Rudolph Krüger, Tischlermeister,
Alstein-Graben 91.

Ersuche wieder um gef. Uebersendung von 2 Flaschen Hauschilds Balsam à 1 Thlr. gegen Nachnahme, und wollte noch anfragen, ob es unbedingt nothwendig ist, **die kleinen Härchen, die sich schon zu meinem Erstaunen auf allen kahlen Stellen zeigen,** abzuschneiden oder abzurasiren? Es wäre mir lieb, Ihre Mittheilung hierüber zu erhalten, auch werde ich nicht ermangeln, **Ihre sehr schöne Essenz gewiß allen Leidensgefährten zu empfehlen.**
Berlin. Ergebenst
L. Klüßendorf,
Grüner Weg Nr. 11.

Haben Sie die Güte und übersenden Sie mir gegen Postnachnahme noch 2 Fl. Hauschilds Haarbalsam und 2 Stück Schwefelseife. **Der Balsam macht gute Wirkung,** ich werde noch öfter schreiben müssen, denn bei uns giebt es sehr viel Glatzen.
Reit im Winkel. Mit Hochachtung
J. Stadler.

Der vorstehende berühmte **Hauschild'sche Haarbalsam** belebt sofort nach Gebrauch die Kopfnerven und stärkt den Haarboden, daher vorzugsweise bei jetziger heißer Temperatur die Anwendung ein sehr angenehmes und erfrischendes Gefühl erzeugt. [1575]

Preis à Orig.-Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 20 Sgr., ¼ Flasche 10 Sgr. Die anerkannt vorzügliche **Heger'sche Schwefelseife,** à Stück 5 Sgr., unterstützt den Erfolg des Haarbalsams aufs Kräftigste.

Broschüren dazu gratis im **General-Depot für Schlesien:** Handlung
Eduard Gross
in **Breslau,** am Neumarkte 42.

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die höchsten Preise: [1171]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka

Brauerei-Verpachtung.

In Galizien, ein und eine halbe Meile von der Kreisstadt und Eisenbahn-Station Rzeszow, an der Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen eine Bierbrauerei, in vorzüglichem Zustande und allem nöthigen Zubehör, auf sechs Jahre zu verpachten und das Nähere bei der Grundbesitzerin Frau von **Ritsche** in Czudec, Post Strzyzow in Galizien, oder bei **D. Immerwahr** in Breslau auf frankirte Anfrage zu erfahren. [1717]

Petroleum

in allen Quantitäten, [2056]
Lampen zu Petroleum in reicher Auswahl billigst bei
J. Wurm & Co.,
Schuhbrücke 61, n. d. Kupferschmiedestr.

Von Paris zurückgekehrt,

empfehle ich die allerneuesten Erscheinungen für die Herbst- und Winter-Saison, sowohl in Original- als auch copirten Exemplaren geneigter Beachtung.

E. Breslauer,

[1542]

Damen-Mäntel-Fabrikant,
Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Maschinen-Fabrik von J. Kemma,

Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26,

empfiehlt sich zur Anlage von



Drahtseilleitungen,

welche zur Uebertragung von Kräften auf große Entfernungen bis zu 3000 Fuß dienen und von großer Wichtigkeit für die Landwirthschaft dadurch sind, daß man die Kraft einer vorhandenen Dampfmaschine in allen Gebäuden des Hofes benutzen kann. Eine größere Drahtseilleitung, durch welche 10 Pferdekräfte mittelst eines 800 Fuß langen Seils nach einem entfernten Punkte übertragen werden, ist kürzlich von mir hier in der Nähe Breslau's in Betrieb gesetzt und arbeitet zur größten Zufriedenheit des Besitzers.

Außerdem empfiehlt sich die Fabrik zum Bau von [2077]

Brennereien, Mühlen, Stärkefabriken und allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Breslau, den 1. September 1867.

[1581]

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierorts

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77

ein Magazin **seidener und wollener Kleiderstoffe,** verbunden mit einer reichen Auswahl

französischer, englischer und deutscher Châles und Tücher

nebst einer Fabrik von

Damen-Mänteln und Damen-Anzügen

unter der Firma:

Louis Wohl.

Geschäftskenntnisse und Erfahrungen habe ich mir durch langjährige Thätigkeit in dem Hause des Herrn **D. Immerwahr** angeeignet, weshalb ich in den Stand gesetzt bin, mein Unternehmen auf die vortheilhafteste Weise zu leiten.

Ausschließlich nur für Beschaffung der ersten Neuheiten auf dem Gebiete der Mode Sorge tragend, werde ich ernst bestrebt sein, das Vertrauen der mich Beehrenden zu wahren.

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, **Louis Wohl.**
zu den drei **Hechten,** schrägüber dem **Hôtel** zum **weißen Adler.**

Pariser Universal-Ausstellung von 1867.

Zur Stadt Paris

(A LA VILLE DE PARIS)

Rue Montmartre, 170, unweit d. Boulevarts.

Wir glauben, denjenigen unserer Leser, namentlich aber unseren Leserinnen, welche nächstens die Pariser Universal-Ausstellung besuchen werden, angenehm zu sein, wenn wir ihnen die bedeutendsten, die am besten ausgemusterten und überhaupt die ehrbarsten Handlungshäuser dieser großen Stadt bezeichnen; diejenigen, wo sie mit dem besten Vertrauen ihre Einkäufe auf die vortheilhafteste Weise bezwecken können. Die große Modewaaren-Handlung **A LA VILLE DE PARIS,** im Mittelpunkt der Hauptstadt und unweit der Boulevarts, verdient unsererseits vor allen eine ganz specielle Erwähnung.

Die Modehandlung **A LA VILLE DE PARIS** ist die größte und beträchtlichste in ganz Europa. Dort findet man enorme Massen von Waaren, welche nach großen Abtheilungen organisirt und in herrlichen, im nämlichen Geschosse gelegenen und von allen Seiten gleichmäßig erhellten Gallerien angeordnet sind. Alle Artikel sind daselbst von der ersten Qualität. Dem thätigen und fortwährend starken Geschäftsgange gemäß, ist man versichert, dort immer nur frische und neue Waare zu treffen.

Die beträchtlichen Capitalien, worüber dieses Haus verfügt, erlauben demselben, seine bedeutendsten Einkäufe in dem günstigsten Moment abzuschließen, und sichern ihm einen sehr großen Preisunterschied zu, woran es das Publikum immer zu betheiligen sich bestreben wird.

Die **VILLE DE PARIS** verdankt demnach der Macht ihrer finanziellen Mittel, der großen und schnellen Erneuerung ihres Waarenlagers, den unwidersprechlichen Vorzug, in allerlei Producten fortwährend eine solche Auswahl darzubieten, daß man sie in keinem anderen Modemagazin billiger finden kann.

Die Personen, welche diese Magazine mit ihrem Besuche zu beehren geneigt wären, sind keiner lästigen Anfrage oder ausdringlichen Anbietung der Artikel ausgesetzt. Sie finden im Gegentheil in diesem ehrbaren Hause eine Anständigkeit, ein Benehmen und eine Höflichkeit, die Jedermann befriedigen und an sich ziehen wird. [102]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
L. Graetzer, Ring Nr. 4.
[7524]

Ein gut geh. 7-oct. **Kirschb.-Flügel,** schöner Ton, zum Verk. **Schweidnitzerstr. 28,** Eingang neben der Realschule, 4. Etage.

Ed. Seiler's Piano-Fabrik in Liegnitz.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Magazin:** Goldbergerstrasse Nr. 44.

Durch Heranziehung der gediegensten Arbeitskräfte, bedeutende Vergrösserung meiner Piano-Fabrik und Magazin's empfehle ich auf's Neue mein grosses Lager engl. Concert- und Stutz-Flügel (7-octav. von A bis a) mit Repetit.-Mechanik (nach amerikanischem System), mit 5 Ober- und Unterspreitzen (wodurch eine vortreffliche Stimmunghaltung erzielt ist), Metall-Anhänge- und Stimmwirbelplatte mit grossartigem Capotaster etc. Ebenso Flügel deutscher Mechanik (7-octav. von A bis a) mit 3 Ober- und Unterspreitzen, grosser Metall-Anhängeplatte, Capotaster etc. etc. Ferner Pianino's (7-octav. von A bis a), hohe wie niedere in Kirschbaum-, Nussbaum-, Mahagoni- und Polisander-Gehäuse. Bei jeder Gattung Piano's drei Jahre Garantie. Neue und gebrauchte Pianino und Flügel billigst zu vermiethen, **auch nach auswärts.** [3390]

Dampfbad gegen Cholera.

Bei der von Neuem herrschenden Cholera-Epidemie halte ich es für meine Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß Dampfbäder nicht allein als Präservativ gegen die Cholera, sondern auch als Heilmittel wirken. Ich empfehle dieselben daher nach vielfacher Erfahrung aus bester Ueberzeugung. [1513] Dr. **Schwand.**

Auf Obiges mich beziehend, empfehle ich dem hochgeehrten Publikum meine neu eingerichtete, allen Ansprüchen in sanitätlicher Beziehung sowie an Comfort entsprechende **Badeanstalt**

Nr. 6. Zwingerstraße Nr. 6.

Für schwache und ängstliche Naturen ist eine zweite Dampfstube eingerichtet mit stets gemäßigter Temperatur. Alles geschieht unter meiner speciellen Aufsicht und kann es niemals vorkommen, daß Kranke nicht angemessen behandelt würden. In Folge dessen erfreut sich meine noch so junge Anstalt schon einer großen Gunst im Publikum und der Protection bedeutender Aerzte. **Anton Meinhold,** vormals Mitglied des Breslauer Stadt-Theaters.

Unser Geschäfts-Local
befindet sich jetzt:

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77,

zu den 3 Hechten,
schrägüber dem Hôtel zum „weissen Adler".

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1149] Dr. **Deutsch.**

Vortheilhafter Kauf.

Das im Kreise **Schildberg,** Regierungsbezirk Posen, unweit der schlesischen Grenze, 2 Stunden von der belebten Handelsstadt Kempen, in welcher sich das königl. Kreis-Gericht und sämmtliche Behörden des Kreises befinden, und 10 Stunden von Breslau entfernt belegene Gut **Wyszanow** nebst Vorwerk **Mieszkowo,** mit einem Areal von ca. 1706 Morgen, worunter ca. 140 Morgen Fluß- und andere Wiesen, mit hinlänglich ausreichenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, darunter ein schönes, fast neues, massives Wohnhaus, sowie eine massive Brennerei mit Kesselhaus und Dampfschornstein, mit einem sehr schönen Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, soll mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar und allen vorhandenen Vorräthen in dem am **Freitag, den 20. September d. J., Vormittags,** vor dem königlichen Kreis-Gericht in **Kempen** anstehenden Subhastations-Termine zum Verkauf gelangen.

In dem Dorfe **Wyszanow** befindet sich eine Kirche und eine Propstei.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Credit-Institut, welches die erste Hypothek auf obigem Gute hat, den größten Theil seiner Forderung einem sicheren Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige Landwirthe eine seltene Gelegenheit, mit verhältnißmäßig nur geringen Mitteln eine lucrative Acquisition zu machen.

Nähere Auskunft ertheilen: [3460]

Deutsche Hypothenbank in Meiningen.
G. Müller & Comp. in **Berlin.**
Rechtsanwalt **Grauer** in **Kempen,** Reg.-Bez. Posen.
Gebr. Hirschfeld in **Bromberg.**

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

Zur Cholera-Frage.

Auf dem Cholera-Congreß in Weimar, der von vielen der hervorragendsten Aerzte und Naturforscher aller Länder Europa's besucht war, ist fast einstimmig constatirt, daß das Auftreten und die Verbreitung der Cholera in den meisten Fällen eine Folge der Bodenverhältnisse und der Beziehungen des Wassers zum Boden ist und daß deshalb zu den wichtigsten Vorsichtsmaßregeln die Sorge für ein möglichst reines Trinkwasser gehört. [1530]

Es giebt dies auf's Neue Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß man sich in jedem Haushalte der Wasserfilter aus der Fabrik plastischer Kohle (**Lorenz & Bette**) in Berlin (Niederlage: Ober-Wallstraße Nr. 5), welche Vorzügliches leisten, dabei sehr haltbar, praktisch und nicht theuer sind, bedienen sollte. **H**..........

Lager obiger Wasserfilter bei

Herz & Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.

Marcus Kanter,

Nr. 10.11. Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10.11,

empfiehlt:

Neueste Wiener Kaffee-Maschinen (non plus ultra) in jeder Größe und zu den billigsten Preisen.
Baierische Damenkörbe in neuester Façon und in größter Auswahl.
Damen-Toiletten mit Schwungspiegel und Schublade von fein polirtem Holz, von 20 Sgr. ab.
Butter- und Käseteller mit feinster englischer Glasglocke, von 25 Sgr. ab.
Thee- und Zuckerkasten von Neusilber, Messing und feinem Mahagoniholz.
Schreibzeuge von Blech, Holz, Porzellan, Marmor und Alabaster in größter **Auswahl.**
Elegante Tischglocken, schon von 5 Sgr. ab.
Garderobenhalter von Holz, fein polirt, von 22½ Sgr. ab.
Damengürtel von Leder oder Stoff 2c., von 2½ und 3 Sgr. ab.
Gürtelagraffen in allen Sorten, [1549]

sowie überhaupt sämmtliche Galanterie- und Bijouterie-Waaren in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Nadlerwaaren-Fabrik

[1956]

von G. W. Luhn in Schweidnitz

empfiehlt den Herren Brauer-, Brenner- und Mälzerei-Besitzern:

Malzdarren

nach der neuesten und besten Construction zu den billigsten Preisen; dieselben sind bei den Herren **R. Seidel** in **Freiburg i/Schl.,** **Härtel** in **Breslau,** **Most** in **Ober-Peilau** bei Gnadenfrei und **Arnhold** in **Striegau** zu der größten Zufriedenheit gelegt worden.

Muster liegen in der Fabrik und bei **J. Urban** in **Breslau,** Ring 58, zur Ansicht aus.

Das Neueste für die Herbst- und Winter-Saison in [1601]

Röcken, Ueberziehern, Mänteln, Beinkleidern, Westen und Schlafröcken,

was die

Pariser Welt-Ausstellung

brachte, habe ich bei meiner persönlichen Anwesenheit in Paris angekauft und solche in wahrhaft reicher Auswahl copiren lassen.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51.

Sämmtliche Sorten [1599]

französische Extraits, Seifen, Pommaden und Haaröle

sowie feinste

Pariser Theater- und Tages-Schminken

in allen vorkommenden Gattungen, empfehlen

Breslau. Geschäftslocal: Blücherplatz Nr. 6/7.

Gebrüder Weitz.

Posen. Geschäftslocal: Schloßstr. 4. Fabrik: Kl. Gerbergasse 2.

En gros. **Damen-Confection.** En détail,

Das Neueste

in Jacquetts, Paletots, Mänteln und Jacken

für die Herbst- und Winter-Saison, nach den besterschienenen Pariser Modells copirt und in mannigfaltigsten Stoffen arrangirt, empfiehlt: [1595]

Louis Lewy jr.,

Nr. 6! Albrechtsstr. 6! par terre und erste Etage zum Palmbaum.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Oscar Giesser

ein Specerei-, Delicatessen- und Italiener Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Mineralbrunnen-Geschäft

Junkernstraße 33 (Ecke der Dorotheengasse)

errichtet habe. [1559]

Durch meine langjährige Thätigkeit in den renommirtesten Häusern dieser Branchen, hatte ich Gelegenheit, mir die nöthigen Erfahrungen anzueignen, als ich andererseits durch die erforderlichen Mittel in den Stand gesetzt bin, den an mich zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Ich bitte um geneigte Zuwendung geschätzter Aufträge und werde unausgesetzt bemüht sein, das in mich zu setzende Vertrauen durch strengste Reelität und prompteste Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. September 1867.

Oscar Giesser.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich [2101]

Bahnhofsstraße Nr. 2

ein Holz- und Steinkohlen-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich dasselbe dem verehrten Publikum bestens empfehle, sichere ich bei prompter Bedienung solide Preise zu.

Breslau, den 1. September 1867.

R. Kessel.

Zur geneigten Beachtung.

Um bereits mehrfach vorgekommenen Mißverständnissen vorzubeugen, beehre ich mich meine geehrten Kunden und Gönner wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Geschäftslocal nur [1583]

Schweidnitzerstraße Nr. 48,

im zweiten Viertel vom Ringe links,

habe und bitte geneigten Aufträgen (brieflich oder durch Boten) meine genaue obige Adresse beizufügen.

Traugott Herrmann, Fleischwaaren-Fabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Blumenfreunden zur Nachricht!

Meine erwarteten 7 Transporte [1606]

Holländischer Blumenzwiebeln

sind von den renommirtesten Züchtern Hollands in größten gesunden Exemplaren und großer Auswahl angekommen und kann dieselben allen Blumenfreunden zu soliden Preisen bestens empfehlen. Leipzig, den 29. August 1867.

Carl Friedr. Rietzschel, Petersstraße 41, Hohmanns-Hof.

NB. Preisverzeichnisse darüber werden gratis gegen franco auch franco versandt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Annonce vom 20. August benachrichtige ich hierdurch alle nach dem Gebirge Reisenden, daß von heute ab, auch für den Abend 9 Uhr 41 M. Station Schildau passirenden Zug, Wagen nach hier bereit stehen.

Schmiedeberg, den 1. September 1867. [3534]

F. Mattis, Gasthofbesitzer.

Das bewährte Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

ist gleich früheren Jahren die Saatzeit über in meiner Handlung vorräthig und empfehle ich den Herren Landwirthen dieses erprobte Schutzmittel zur geneigten Entnahme. — Preis pro Paket auf 16 Scheffel preuß. Morg. Aussaat 20 Sgr — Gebrauchs-Anweisung gratis. [1531]

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse.

Gesundheits- und Universal-Pommade als probate Hausmittel.

Die Gesundheits-Pommade hat sich vielfach als probates Hausmittel bewährt, besonders im vorigen Jahre bei Verwundungen jeglicher Art beim Militär, Geschwüren und fließenden Geschwüren, Beulen, Brandschaden u. dgl., auf weißes weiches Schafleder aufgetragen und aufgelegt, die beste Wirkung hervorgebracht.

Die Universal-Pommade hat sich desgleichen als Einreibungsmittel bei festsitzender und herumstreifender Gicht, hitzigen Gebrechen, Kreuzschmerzen, der sogenannten goldenen Ader, Leber- und Milzleiden bewährt, sie benimmt sofort Hitze und Schmerzen und ist auch bei sonstigen Geschwulsten, Quetschungen, Verstauchungen, erfrorenen Gliedern und allen dergleichen Uebeln als sehr vortheilhaft anwendbar.

In Krausen und Flacons von 10 Sgr. Unbemittelte werden bei Ausweis berücksichtigt.

Wiederverkäufern lohnenden Rabatt, und werden auswärtige Bestellungen bei Franco-Baar-Einsendungen rechtzeitig gern entgegengenommen.

Auf Oele, Pommaden und Extracte zur Beförderung des Haarwachsthums u. dgl. werden desgleichen Bestellungen entgegengenommen. [2098]

Adresse: **Simon Singer,** Roßmarkt Nr. 8, Breslau.

Preis-Courant

der

M. Tichauer'schen Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrikation,

Albrechtsstraße Nr. 6.

1 Dtzd. kleines Haarwachs 3 Sgr.
1 Dtzd. mittles Haarwachs 4½ Sgr.
1 Dtzd. groß oval Haarwachs 9½ Sgr.
1 Dtzd. fein Olivenharz-Haarwachs 15 Sgr.
1 Dtzd. extra fein ganz großes Haarwachs in verschiedenen Blumengerüchen 1 Thlr.
1 Dtzd. Haaröl von 6 Sgr. ab.
1 Dtzd. gepreßte Cocus-Seife 3¾ Sgr. } Alle Farben
1 Dtzd. Nieren-Cocus-Seife 7½ Sgr. }
1 Dtzd. Adler-Cocus-Seife 16½ Sgr. }

Bei Entnahmen von Gros oder Centner sind die Preise noch billiger. Verschiedene Toilette-Seifen, Eau de Cologne, **echt** franz. Extraits und Pommaden 2c., Alles zu billigen Preisen.

Sämmtliche meine Artikel sind in **bester** Qualität. [1465]

Billig und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen 8, 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack 2½ Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., 27½ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
1 Rieß Kanzlei-Papier 1¼ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [1327]
12 Dtz. Federhalter 7½ Sgr., 10 Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher 3¾, 4½ und 8½ Sgr.
1 Dtz. Contobücher 4½ Sgr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
1 schöne Schreibmappe 2½ Sgr.
1 Photographie-Album 5, 10, 15 und 20 Sgr.
Poesie- und Stammbücher 15, 20 u. 25 Sgr.

N. Raschkow,
51. Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe links.





Russischer Magenbitter

Malakof

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren

M. Cassirer & Co.,
Breslau,
Friedrich-Wilhelmsstraße 12.

Auf dem ganzen Continente rühmlichst bekannt und verbreitet als bestes und billigstes Präservativ-Mittel gegen epidemische Krankheiten, vor anderen Mitteln durch seinen äußerst feinen Wohlgeschmack ausgezeichnet und daher dessen unausgesetzter Genuß Jedem zur Erhaltung dauernder Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens angelegentlichst zu empfehlen.

Echt, unverfälscht in den von uns an allen Orten Deutschlands errichteten Niederlagen, in Breslau in unserem Detail-Verkauf Friedrich-Wilhelmsstraße 12, ferner bei den Herren Theodor Köhler, Neumarkt, Wilhelm Pulst, Neumarkt, Otto Lauterbach, Albrechtsstraße, Julius Spalding, Ritterplatz, H. Bossack, Paul Neugebauer 2c. 2c. [1582]

☞ Vor nachgeahmten Fabrikaten wird gewarnt.

Gustav Sander in Grünberg i/Schl.

versendet das Beste von Grünberger 63er

Roth- und Weißwein

zum Preise von 8½ Sgr. pr. Quart und 8 Sgr. pr. Flasche incl. Gebinde, resp. Glas und Kiste, gegen Franco-Einsendung des Betrages. [1535]

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in Mahagoni und anderen Holzarten, in großer Auswahl und dauerhafter Arbeit, empfiehlt zu billigsten Preisen: [1537]

C. Rauhut, Tischlermeister.

Kupferschmiedestraße Nr. 45, neben der Einhorn-Ecke.

Gips pr. Scheffel à 75 Pfd., à 14 Sgr.,

bei größeren Posten billiger, empfiehlt die Gips-Fabrik von

L. F. Neumann,

in Berlin, vor dem Königsthore 5. [1396]

☞ Chemicalien!!! ☜

aus der **Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** als: **Beinschwärze, Bittersalz, Bleipräparate, Chlorkalk, Kali, Natron, kryst. Salpeter, raff. Schwefel, rohe und raff. Salpeter-, Schwefel- und Salz-Säure, Vitriole, Wasserglas, Zinnpräparate, Glaubersalz** und **Soda in allen Graden 2c**, letztere beiden Artikel auch **calcinirt** und vorzüglich zur Weiß- und Spiegelglas-Fabrikation geeignet, **90pCt. calc. Soda** nach **Tennent-System,** ausgezeichnet zur **Seifen-Fabrikation** (pro Faß circa **drei Thaler** billiger als englisches Fabrikat), desgleichen sämmtliche

☞ Düngungsmittel, ☜

für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität.

[1516] ☞ **Franz Darré in Breslau.**

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.	**Superphosphat Nr. 1 u. 2.**
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt.	**Schwefelsaures Ammoniak.**
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Poudrette Nr. 1 u. 2.**
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Staßfurt. Abraumsalz,** Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	**Knochenschroot** (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	**Schwefelsäure.**
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**

Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**

[1553]

In dem in der neuen Verbindungsstraße von der Siebenhufenerstraße gelegenen Hause „Societät" sind elegante Wohnungen par terre und erste Etage von 60—115 Thlr. bald oder 1. October zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Ein Geldinstitut kauft Hypotheken auf Güter bis zur Hälfte des Kaufpreises mit 5 pCt. Damno und 5 pCt. Zinsen. Frankirte Anfragen mit näheren Angaben beantwortet A. M. 23 poste restante Breslau. [2068]

☞ Geld! Geld!

habe ich in verschiedenen Posten auf gute hiesige Hypotheken, als auch gegen Wechsel mit sicherer Unterlage bald zu vergeben. (1565)

F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Ein Ruhesitz,

neu erbaut, mit großem Garten, in einer bedeutenden Prov.- und Garnisonstadt M.-S., ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere für Selbstkäufer auf portofreie Anfragen unter Chiffre C. T. 34 durch den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3474]

Haus-Verkauf.

Ein Eckhaus in Breslau, in einer der schönsten Straßen nach dem Centralbahnhofe gelegen, im neuesten Stile erbaut, mit feiner Restauration und Verkaufsladen, 3 Etagen hoch, jede mit Zimmern elegant eingerichtet, auf 40,000 Thlr. sich rentirend, weist bei 6- bis 8000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach

A. Stonner zu Schweidnitz,
[2082] Hohe-Straße 151.

Cholera-Abwehr!

Nachdem leider hierorts schon wieder Cholera-Fälle sich gezeigt haben und erwiesen ist, daß Niemand, welcher ein orientalisches **Cholera-Amulet** von Dr. **Jnos de Lemos in Cairo** trägt, von der Cholera befallen wurde, empfehle ich solche als das erprobteste Schutzmittel à Stück 10 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

T. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Tr.

Desinfection.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mir Herr Baumeister Subern in Halle a. d. S. eine Agentur seines bereits in Oesterreich, Belgien, Frankreich, England und Nordamerika patentirten Verfahrens zur Reinigung und Desinfection von Schmutzwässern aus städtischen Canälen und gewerblichen Etablissements jeder Art für die Provinz Schlesien übertragen hat. Diese Reinigungsmethode, welche darauf beruht, die das Wasser verunreinigenden, fäulnißfähigen organischen Materien auf die einfachste Weise auszufällen und durch mechanische Vorrichtungen von dem klaren, reinen Wasser zu trennen, ist nicht nur ihrer überraschenden Wirksamkeit wegen, welche sowohl durch Zeugnisse der bekannten Agricultur-Chemiker Dr. Grouben in Salzmünde und Prof. Dr. Stohmann in Halle constatirt ist, als auch auf der ersten internationalen Cholera-Conferenz zu Weimar (am 28. und 29. April 1867) gebührend anerkannt wurde, sondern besonders auch ihrer geringen Kosten wegen zu empfehlen, da durch den Dungwerth der bei ihr erhaltenen Rückstände die Anlage- und Betriebskosten fast vollständig gedeckt werden. — Ich bin bereit, Allen, welche sich für diese Sache interessen und sich deshalb brieflich an mich wenden, besonders aber den Herren Fabrikbesitzern, welche in ihren Etablissements störende und die Luft verpestende Effluvien beseitigt wissen wollen, Näheres darüber mitzutheilen und Atteste der obengenannten Herren und der Fabriken, in denen diese Reinigungsmethode bereits zur Anwendung gekommen ist, vorzulegen. — Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß das Subern'sche Verfahren auch bei Desinfection von Latrinen sehr wirksam ist und in dieser Hinsicht bereits mit gutem Erfolge in der Strafanstalt zu Halle angewendet wird. [1605]

Liegnitz, den 15. August 1867.

Moritz Bittner, Chemiker.

Mein Vorwerk Wilhelmshöh bei Schwiebus, bestehend aus 300 Mrg. Acker, 25 Mrg. Wiesen, Torfstich, Lager von weißer und rother Ziegelerde, Weinberg, Obstalleen. sehr guten Gebäuden, lebendes und todtes Inventarium im besten Zustande, Hypotheken fest, soll unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand verkauft werden. Näheres beim Besitzer [3527] **Louis Walter.**

Zu einem seit Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Dampf-Fabrik-Geschäft wird zur Vergrößerung **ein Compagnon** mit einem Capital von 6—8000 Thlr. gesucht. Offerten unter A. W. No. 52 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !! [1872]

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.

37, Kupferschmiedestraße 37,

!! Par terre und erste Etage !!

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Jede Art Zimmermalerei fertigt zu den solidesten Preisen, **Facaden-Anstrich** in Oelfarbe, à Q.-Fuß 10 Pf., **Fußboden-Anstrich** (3maliger), à Q.-Fuß 6 Pf., fertigt schön und dauerhaft

H. Schwarzer,

[2088] Maler. Kleinburgerstr. 7.

Für Glashütten!

Den Herren **Glashütten-Besitzern** halte ich mich zur Anfertigung von

Formen aus Gußeisen und Messing

zum **Blasen von Flaschen, Cylindern, Lampen-Glocken**, sowie allen andern Gegenständen der **Hohlglas-Fabrikation** bestens empfohlen. Durch langjährige Beschäftigung für die bedeutendsten Glashütten bin ich im Stande, dergleichen Formen nach eingesandten Zeichnungen oder Waaren-Mustern in vorzüglichster Ausführung rasch und billigst zu liefern. [1534]

F. Albrecht,

Roth-, Gelb-, Glocken- und Eisengießerei

in

Berlin, Alte Leipzigerstr. 9.

Jagd-Einladungen

in anerkannt praktischer Ausführung mit Verschluß empfiehlt [2081]

Die Papier-Handlung

F. L. Brade's Nachfolger,

Robert Schwarzer,

Breslau, Ring Nr. 21, Becher-Seite.

Milde Bordeaux-Weine

von den besten Jahrgängen und in vorzüglicher Qualität empfehlen zu 10, 12½, 15 Sgr. u. s. w. pro Flasche [1421]

Gaebel & Co.,

Altbüßerstraße Nr. 2.

OS. Würfelkohle à T. 24 Sgr.
OS. Stückkohle à T. 27 Sgr.

und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise [2108]

H. Plesch, vorm. Erdmann Böttger, Platz: Bahnhofsstr. 6b, am Fränkelplatze.

Gebohrte Petschafte,

Stempel und Siegel fertigt:

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Bei dem wieder beginnenden stärkeren Consum von Leuchtstoffen empfehlen wir wiederum von den ersten Seeplätzen direct bezogenes **Echt Pensylvan. vollst. raffin. Petroleum,** à Pfund 3 Sgr., Secunda-Qualität à 2½ Sgr., in Barrels von ca. 2½ Ctr. und Ballons von ca. 1 Ctr. noch billiger.

Hdlg. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Zur Saat

empfehlen wir:

weißen Frankensteiner Weizen, ferner:

gelben Weizen von diesjähriger Ernte des Herrn Oberamtmann Seiffert in Rosenthal.

Breslau, 31. August 1867. [2109]

Sommet & Wohlauer.

Feinste Holländische Voll-Heringe, Hamburger Caviar, Teltower Rüben, ger. Silberlachs, Hambgr. Mettwurst

empfehlen von **neuen Sendungen:**

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [1526]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Einen starken schwarzen

Hühnerhund,

firm, im zweiten Felde, verkauft:

Mende, herzoglicher Hilfsjäger.

Süßwinkel per Oels. [3517]

Ein sehr eleg. Reitpferd,

brauner Wallach, ohne Abzeichen, 5' 4" groß, 6 Jahre alt, flotter Gänger, vollständig fehlerfrei und militärfromm, ist zu verkaufen (event. mit completem Reitzeug). Näheres bei dem Haushälter Matthiasstraße Nr. 93. [2100]

Pferde-Verkauf.

Ein neuer, großer Transport junger, starker, steiermärkische Post- und Arbeitspferde sind angekommen, dieselben stehen zum Verkauf im „Schlößel" am Schießwerder. [2111]

Moritz Beer & Co.

Frisches Lager von marinirten **Aal-Rouladen, Stück- und Brat-Aal, Bratheringe, Anchovis, russische Sardinen,** [1604]

Speckbücklinge,

Speckflundern, Spick-Aal, Lachs nebst 1867er Sprotten, Crown-Fullbrand-Heringe, Berger-Küsten-, Matjes- und Jäger-Fettheringe empfiehlt en gros et en détail

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdl.

1867er Riesen-Gebirgs-Himbeersaft, echten Stonsdorfer Bitter

bei [2099]

Ad. H. Weiß, Reuschestraße (Pfauen-Ecke).

Gebirgs-Himbeer-,

Erdbeer- und Kirschsaft sind zur Versendung fertig. Neue Aufträge nimmt noch gern entgegen **F. Sonntag** in Wüstewaltersdorf.

Gebirgs-Preiselbeeren

von schönster Qualität empfiehlt: [1576]

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Domingo-Cigarren,

sicher brennend, per mille 10 Thlr., empfiehlt **A. Ehrlich**, Nikolai-Straße Nr. 13.

Destillateuren

empfiehlt Lindenholzkohle, immer frisch zubereitet und billigst franco den Bahnhöfen Oppeln, Brieg und Breslau [3347]

Die Fabrik präparirter Lindenholzkohle von **Adolph Kraemer** in Carlsruhe O/S.

Eine gute Steuer-Uniform

ist zu verkaufen **Große Feldstraße 11** im Hochparterre. [2110]

Der „Deutsche Gemeinde-Anzeiger",

Anzeigeblatt der „D. Gemeinde-Ztg." für Behörden und deren Privat-Interessenten, namentlich die offenen Amtsstellen für Verwaltungsbeamte, Schreiber und Diener, Geistliche und Lehrer, Förster, Aerzte, Techniker u. s. w. enthaltend, ist für 2½ Sgr. vierteljährlich von jeder Postanstalt zu beziehen. [616]

Ameldungen

zum Unterricht in einfach und doppelt italienischer [2055]

Buchführung

und kaufm. Rechnen, nehme ich täglich Morgens von 8—9, Mittags von 1—3 Uhr entgegen.

B. Baginsky, Reuschestr. Nr. 38.

= Ein Candidat der Theologie oder Seminarist als Hauslehrer zu 3 Kindern (das älteste 9 Jahr), evangelisch, wird gesucht. Meldung durch Briefe F. F. T. poste restante Krotoschin. [3524]

Gesucht wird **ein Lehrer der italienischen Sprache**, gebor. Italiener; Chiffre L. 51 Exped. der Bresl. Ztg. [2097]

Eine geprüfte evangelische **Lehrerin**, gut musikalisch, findet am 1. October ein Engagement. Offerten unter J. M. poste rest. Morgenroth. [3531]

In meinem Tapisserie-Geschäft findet eine junge Dame, die das Fach versteht, vom 1. October d. J. ab dauernde Stellung.

[2073] **M. Cohn's Wwe.**, Oppeln.

Ein Wittwer sucht zur Führung der Wirthschaft und Erziehung seines einjährigen Kindes eine gebildete Dame in mittleren Jahren, jüdischer oder christlicher Confession.

Näheres mit genauer Angabe der bisherigen Stellung wird unter Adresse L. H. poste rest. Landeshut i. Schl. franco erbeten. [1566]

---

2 gewandte Verkäuferin.,

welche mit dem Putzfache vollständig vertraut sind, finden vortheilhaftes Engagement. Näh. Auskunft ertheilen die Herren Poser & Krotowski in Breslau.

Landwirthschafterinnen,

in feiner Küche und Molkerei tüchtig, suchen Stellen d. Frau **J. Schubert**, Schuhbrücke 27.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, kann in mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** sofort eintreten. Gute Empfehlungen sind erforderlich.

[1495] **Adolf Wolff** in Beuthen O.-S.

Ein Commis,

gewandter Expedient, welcher in Specerei-, Eisen- und Schnittwaaren-Handlung seit längerer Zeit thätig, der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, gegenwärtig noch activ, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October d. J. ein anderweitiges dauerndes Engagement.

Gef. Offerten werden unter Chiffre C. S. poste restante Königshütte erbeten. [3516]

Ein **Commis** (Spezerist) gewandter Verkäufer, gegenwärtig activ, der polnischen Sprache als auch der Buchführung mächtig, sucht per 1. October c. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. A. 100. post rest. Beuthen O/S. erbeten. [3522]

Für mein Seiden-, Band- und Weiß-Waaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen jungen Mann, welcher womöglich in dieser Branche am Platze thätig und mit der Confection vertraut ist. Vorstellungen in meiner Wohnung Bischofstr. 7, Mittag von 12—1 Uhr.

[2117] **Heinrich Schlesinger.**

Für ein größeres hiesiges Handlungshaus wird ein bestens empfohlener Expedient zu engagiren beabsichtigt. Offerten G. 10 franco poste restante Breslau. [2122]

Ein junger Mann mit der Weißwaarenbranche vollständig vertraut und gewandter Verkäufer findet per 1. October unter annehmbaren Bedingungen Stellung. [2128]

Offerten beliebe man sub A. Z. 53 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für meine Destillation, Liqueur-, Rum-, Sprit- und Essig-Fabrik suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten und zuverlässigen **Laden-Commis**. Praktische Kenntnisse der Destillation sind nicht erforderlich.

[3528] **Julius Eitner. Sagan.**

Ein im Forstfache ausgebildeter junger Mann sucht zu Michaeli d. J. zum sofortigen Antritt eine anderweitige Stellung. Reflectanten wollen ihre gefälligen Adessen poste restante Maltsch J. E. K. niederlegen. [2116]

Ein erfahrener **Spinnmeister**, in einer Modewaaren-Spinnerei thätig, der feine und ordinäre Wollen zu arbeiten versteht, sucht unter soliden Ansprüchen eine Stelle. [3523]

Offerten unter Chiffre A. B. 50 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Für die Maschinenbauanstalt von **Rud. Pringsheim**, Kattowitz, wird ein zweiter Werkmeister für die Dreher und Schlosserei gesucht. Reflectanten wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Ansprüche an die Fabrik portofrei wenden.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen anständigen jungen Menschen als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

[2085] **L. Weinberg jun.**, Nikolaistr. 7.

In unserem Comptoir ist eine **Lehrlingsstelle** vacant. [1588]

M. Cassirer & Co., Breslau.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort bei mir als Lehrling eintreten. Auf Wunsch hat derselbe gegen mäßige Vergütigung Kost und Logis im Hause. [1544]

Beuthen O/S.

F. Goretzki,

Buch-, Musikalien-, Papierhandlung.

Für mein **Bank- und Wechsel-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

[1536] **A. Horrwitz** in **Potsdam.**

Ein junger gebildeter Mann findet zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pensionszahlung Michaelis a. c. Aufnahme beim Inspector **Kirchner** in **Hirschfeldau** bei Sagan. [3521]

Einen Lehrling,

per Michaelis, suche ich für mein Waaren-Engros-Geschäft. [1517]

Franz Darré in Breslau.

Ein Lehrling,

mit genügenden Schulkenntnissen, kann zum 1. October ein Unterkommmen finden in der Leinwand und Wäschehandlung von [2113]

M. Wolff, 57. Albrechtsstr. 57.

Ein verh. **Kutscher**, der sicher 2- und 4-spännig fährt, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht sofort oder per 1. October als solcher oder als **Bedienter** eine dauernde Stellung. Das Nähere ertheilt gern die Handlung **C. J. Lorcke**, Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 2.

Bohrauerstraße, dicht am oberschl. Bahnhof, sind in den sog. **Helm-Häusern** Wohnungen von 38 - 170 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst in Herrmannsruh. [2080]

Ein möblirtes Zimmer

ist bald zu vermiethen

[2125] **Büttnerstr. 32**, 1. Etage.

Matthiasstr. Nr. 16

ist eine **Wohnung im 2. Stock** und ein **Parterre-Quartier** sofort zu vermiethen.

Für ein möbl. Zimmer mit Benutzung eines Flügels wird von einer anständ. Familie ein junger Mann mit oder ohne Kost gesucht. Näh. ertheilt Hr. Kfm. **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz.

Der zweite Stock

ist **Einhorngasse 2** am Neumarkt in der Vergoldefabrik zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Ein Parterre-Local,

als Comptoir sich eignend, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Albrechtsstraße 9.**

Herrschaftliche Wohnungen

im ersten und zweiten Stock sind sofort zu vermiethen **Sonnenstraße Nr. 14.** [2107]

Neudorferstraße Nr. 5

ist der 3. Stock, ganz oder getheilt, von Michaeli d. J. ab billig zu vermiethen.

Ein Gewölbe und Wohnung

ist **Matthiasstraße Nr. 16** zu vermiethen.

Eine **große herrschaftliche Wohnung im 1. Stock**, mit Balkon und Gartenlaube, ist mit oder ohne Pferdestall sofort zu vermiethen **Rosenthalerstr. 1.** [2078]

Ring Nr. 49

ist eine auch zum Geschäftslocal geeignete Wohnung zu vermiethen. [2123]

Ein Vorderzimmer in bester Lage, erste Etage am Ringe, ist als Wohnung für einen einzelnen Herrn oder als Geschäfts-Local zu vermiethen. Näh. **Ring 60**, im Cigarren-Gewölbe. [1924]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Zu Geschäftslocalen oder Comptoirs geeignet sind 3 Zimmer und Cabinet zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 beim Haushälter. [1457]

Die halbe 3. Etage, renovirt, ist **Ring, Riemerzeile 10**, für 170 Thlr. bald oder zum 1. October zu vermiethen.

In meinem Hause Domstraße Nr. 245, nahe dem Ringe, ist das Gewölbe nebst Wohnung, welches gegenwärtig von Herrn **Gottwald** benützt wird, sofort zu vermiethen und zum 1. October d. J. zu beziehen. [3511]

M. Tavlau in Ratibor.

Comptoirs zu vermiethen

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 c., par terre. Näheres Neue-Oderstraße Nr. 10 im Comptoir.

Zu vermiethen **Ohlauerstraße 79** ein großes Geschäftslocal im 1. Stock und eine kleine Hofwohnung. [1434]

Zu vermiethen **Reuschestraße 48** eine Wohnung, pr. 1. Octbr. c. beziehbar. Näheres erste Etage im Comptoir.

Die erste Etage

zu einem Geschäftslocal sehr geeignet, ist sofort zu vermiethen **Blücherplatz 14.** [2124]

Bahnhofstraße Nr. 17

ist eine kleine Parterrewohnung bald, der halbe dritte Stock Neujahr zu vermiethen. [2114]

Prß. Loose, 3. Kl. ¼ 12 Thlr. vers. **Goldberg**, Monbijoupl. 12, Berlin.

König's Hôtel, 1564

33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

30. u. 31. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''89	333'''55	332'''97
Luftwärme	+ 13,6	+ 10,9	+ 20,0
Thaupunkt	+ 9,6	+ 8,9	+ 11,8
Dunstsättigung	73pCt.	85pCt.	52pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 1
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,5

Breslauer Börse vom 31. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do. Staatsanl.	4½	98⅛ B.
do. Anleihe	4½	98⅛ B.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schldsch.	3½	85½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅝ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87⅞ B. 87⅜ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84⅔ B. 84⅛ G.
do. Lit. A.	4	93⅞ B.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do. Ptb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93 B. 92½ G.
do. Rentenb.	4	91⅜ B.
Posener do.	4	89⅞ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	87¼ B. 86⅜ G.
do. do.	4½	94 B. 93½ G.
Obrschl. Prior.	3½	78⅞ B.
do. do.	4	87½ B. 87 G.
do. do.	4½	93⅝ G.
do do.	4½	93½ G.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		110⅜ G.
Russ. Bk. Bil.		83 11/12 B. 83 5/12 G.
Oest. Währ.		82⅛ B. 81⅞ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	135 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	192⅜ ¾ bz. B.
do. Lit. B.	3½	164½ G.
Oppeln-Tarn.	5	—
Wilh.-Bahn.	4	68¾ B.
R. Oderufer-B.		68½ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	62 G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77⅞-¾ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	48¾ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48⅞-¾ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	—
do. 60er Loose	5	68¾ G.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	31¼ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit.	5	73½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, doch blieben die Umsätze beschränkt. Fonds zu den gestrigen Notirungen begehrt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-105	95	90—93
do. glb., alt.	95—100	94	90—92
do. do. neu	90—93	87	85—86
Roggen	75—76	73	70—71
Gerste	55—57	52	45—49
Hafer	30—31	29	28
Erbsen	70—72	69	65—67

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 192. 184. 174. Winter-Rübsen 188. 180. 170. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 2. Septbr.

Roggen 57 Thlr., Hafer 42, Weizen 75, Gerste 50, Raps 90, Rüböl 10⅔, Spiritus 22¾.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 22¾ B. 22½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.